

**Bianca Hoenig**

## Erholung für den Staat oder Erholung vom Staat?

---

Tourismus in der Volksrepublik Polen, 1956-1970

Magisterarbeit 2009

Ludwig-Maximilians-Universität München  
Historisches Seminar  
Abteilung für Geschichte Ost- und Südosteuropas  
Elitestudiengang „Osteuropastudien“

Erster Gutachter: Prof. Dr. Martin Schulze Wessel  
Zweiter Gutachter: Prof. Dr. Hannes Grandits

*Herausgegeben*

vom Collegium Carolinum, Hochstraße 8, D-81669 München

▶ [www.collegium-carolinum.de](http://www.collegium-carolinum.de)

im Rahmen des Projektes OstDok

▶ <https://www.vifaost.de/ostdok/>

Digitale Reihe der Graduierungsschriften OstDok

▶ [Universitäten Deutschland, Band 3](#)

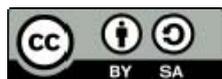
*Bereitgestellt und langzeitarchiviert durch die Bayerische Staatsbibliothek*

DOI: 10.23665/DRG-D/2009-3

*Empfohlene Zitierweise*

Hoening, Bianca: Erholung für den Staat oder Erholung vom Staat? Tourismus in der Volksrepublik Polen, 1956-1970. Magisterarbeit, München 2013.

DOI: <https://dx.doi.org/10.23665/DRG-D/2009-3>



Creative Commons Namensnennung –  
Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International

Collegium Carolinum e.V., München 2013

## **Einleitung 4**

Forschungsstand 8

Vorgehen 13

### **1. Die polnische Variante einer sozialistischen Sinnwelt 17**

### **2. Zwischen Kollektiv und Individualismus 24**

2.1 Tourismus als Möglichkeit der Selbstbestimmung 24

2.2 Tourismus als Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft 32

### **3. Zwischen Sozialpolitik und Konsum 40**

3.1 Die Kreierung eines Bedürfnisses 40

3.2 Die Ökonomisierung des Tourismus 49

### **4. Zwischen nationaler Selbstbezogenheit und Öffnung zur Welt 56**

4.1 Stätten der volkspolnischen Heimat 56

4.2 Grenzen und ihre Überwindung 65

## **Fazit 75**

## **Anhang 82**

Literaturverzeichnis 82

Quellen 82

Zeitschrift: 82

Reiseführer: 82

Staatliches Schriftgut und Quelleneditionen: 83

Sekundärliteratur 83

## **Abkürzungsverzeichnis 92**

## *Einleitung*

Wer im Polen des Jahres 1955 eine Bootstour auf der masurischen Seenplatte unternehmen wollte und dazu den entsprechenden Reiseführer konsultierte, der konnte beim Aufschlagen der ersten Seite lesen:

In Volkspolen sind Tourismus und Landeskunde zu einer wichtigen Erholungsform für die Werktätigen geworden. Sie fördern nicht nur die Vitalität und physische Leistungsfähigkeit, sondern erleichtern ebenfalls das Kennenlernen der Schönheit unserer Heimat und verschaffen tiefe ästhetische Erlebnisse.<sup>1</sup>

Schon nach diesem kurzen eröffnenden Abschnitt war der Leser mit den Aufgaben vertraut, die Tourismus in der Volksrepublik Polen (PRL, Polska Rzeczpospolita Ludowa) in dieser Zeit erfüllen sollte – insofern er dieser Stelle überhaupt besondere Beachtung schenkte, da sie ihm wahrscheinlich wenig Neues bot. Dass der Tourismus zu den Errungenschaften des sozialistischen Staates für die arbeitende Bevölkerung zähle, dass er der körperlichen Ertüchtigung diene und die Verbundenheit mit dem Heimatland vertiefen solle, war für den damaligen Zeitgenossen sowieso ein Gemeinplatz.

Denn wie in den anderen sozialistischen Ländern sollte Tourismus in der PRL zum damaligen Zeitpunkt vor allem ein Werkzeug im Dienste des Parteiregimes sein.<sup>2</sup> Im großen Projekt der Umgestaltung der Gesellschaft nach sozialistischen

- 1 Kuran, Józef: *Kajakiem z jezior augustowskich i mazurskich do Warszawy*. Warszawa 1955, 3. – Diese ebenso wie alle folgenden Übersetzungen stammen von mir.
- 2 Vgl. Hall, Derek R.: *Evolutionary patterns of tourism development in Eastern Europe and the Soviet Union*. In: Ders. (Hg.): *Tourism and economic development in Eastern Europe and the Soviet Union*. London 1991, 79-115, hier 83 f. – Für die PRL vgl. Jarosz, Dariusz: „Masy pracujące przede wszystkim“. *Organizacja wypoczynku w Polsce 1945-1956* [„Die arbeitenden Massen vor allem“. *Die Organisation der Erholung in Polen 1945-1956*]. Warszawa, Kielce 2003, 210-214, passim. – Für die Sowjetunion im späten Stalinismus vgl. Gorsuch, Anne E.: „There’s No Place Like Home“. *Soviet Tourism in Late Stalinism*. In: *Slavic Review* 62 (2003) 4, 760-785, v. a.

Maßgaben sollte auch dieser Lebensbereich dazu dienen, die offizielle Vision der zu schaffenden Ordnung durchzusetzen. Nicht nur in den Parteiorganisationen und an der Arbeitsstätte, auch in der Freizeit und im Urlaub galt es, alte Strukturen und Denkweisen zu zerschlagen, die Menschen für den Aufbau des Sozialismus zu mobilisieren und in das neue System zu integrieren.<sup>3</sup> Sozialistischer Tourismus sollte seinen Sinn innerhalb eines staatlich vorgegebenen Wertehorizontes entfalten – eine andere Art des Reisens in der Freizeit sollte nicht mehr denkbar sein.

Nur ein Jahr nach Erscheinen des Reiseführers vollzogen sich in Polen grundlegende Umwälzungen: Das „Tauwetter“ nach dem Tode Stalins erfuhr seine stärkste Ausprägung in der PRL und erschütterte die fest gefügten staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen. In Poznań erhob sich die polnische Bevölkerung gegen die kommunistischen Machthaber und forderte „Freiheit und Brot“. Der vormals wegen „nationalkommunistischer Abweichungen“ inhaftierte Władysław Gomułka wurde im Oktober 1956 zum neuen Ersten Sekretär der PZPR (Polska Zjednoczona Partia Robotnicza, Polnische Vereinigte Arbeiterpartei) gewählt und veranlasste weitgehende Liberalisierungsmaßnahmen.<sup>4</sup>

Während bis dahin die PZPR mit harten Repressionen und einem weitverzweigten Geheimdienst die gesamtgesellschaftliche Umgestaltung nach sowjetischem Vorbild durchsetzen wollte, wurde nun auf massive Gewaltanwendung verzichtet und die Politik weit stärker auf die Stabilisierung der bestehenden Herrschaftsverhältnisse ausgerichtet. Anstatt an der forcierten Kollektivierung der Landwirtschaft festzuhalten, wurde den Bauern in engen Grenzen die private Bewirtschaftung wieder gestattet. In Kultur und Gesellschaft war ein größeres Spektrum an Meinungen möglich, es

784 f. – Für die DDR bis 1961 vgl. Moranda, Scott: East German Nature Tourism, 1945-1961: In Search of a Common Destination. In: Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 266-280.

3 Vgl. Sowiński, Paweł: *Wakacje w Polsce Ludowej. Polityka władz i ruch turystyczny (1945-1989)* [Ferien in Volkspolen. Die Politik des Regimes und die Touristenbewegung (1945-1989)]. Warszawa 2005, 86 (W krainie PRL). – Ders.: *Gestaltung des historischen Gedächtnisses und Formung eines offiziellen Volkspolen-Bildes mittels organisierter Urlaubsreisen 1945-1989*. In: Ruchniewicz, Krzysztof/Troebst, Stefan (Hgg.): *Diktaturbewältigung und nationale Selbstvergewisserung. Geschichtskulturen in Polen und Spanien im Vergleich*. Wrocław 2004, 163-171, hier 163 f.

4 Vgl. Friszke, Andrzej: *Polska. Losy państwa i narodu. 1939-1989* [Polen. Schicksal von Staat und Nation. 1939-1989]. Warszawa 2003, 215-226. – Paczkowski, Andrzej: *The Spring Will Be Ours. Poland and the Poles from Occupation to Freedom*. University Park 2003, 271-282; (Polnische Originalausgabe u. d. T.: *Pół wieku dziejów Polski, 1939-1989* [Ein halbes Jahrhundert der Geschichte Polens, 1939-1989]. Warszawa 1995).

entstanden kritische Diskussionskreise und Medien, wofür die Studentenzeitung „Po Prostu“ [Geradeheraus] das prominenteste Beispiel war. Der Druck auf die katholische Kirche, die die stärkste oppositionelle Kraft darstellte, wurde vermindert. Auch die Zentralisierung der Partei- und Staatsstrukturen wurde abgeschwächt: Die sowjetischen Militärberater, die in der Bevölkerung als verlängerter Arm Moskaus galten, wurden entlassen, im Sejm, dem polnischen Parlament, wurde eine kleine Oppositionsfraktion geduldet. Der Bevölkerung wurden Freiräume zuerkannt und die Partei nahm Abschied davon, sich alle Lebensbereiche unterzuordnen. Der „polnische Oktober“ 1956 wurde zum Symbol für das Ende des Stalinismus<sup>5</sup> in Polen und zum Aufbruchsignal in eine neue Periode des Staatssozialismus.<sup>6</sup>

Wie diese Zäsur aber genau zu bewerten ist, darüber besteht in der polnischen Historiographie Uneinigkeit.<sup>7</sup> Immerhin wurden die meisten Erleichterungen schon in den fünfziger Jahren wieder zurückgenommen. Teilweise wurde die Kontrolle sogar noch verstärkt, so wurde etwa das Nomenklatursystem stärker zentralisiert als es vor 1956 der Fall gewesen war.<sup>8</sup> „Po Prostu“ wurde schon im Oktober 1957, andere Zeitschriften und Diskussionsforen in den folgenden Jahren verboten. Seit 1958 brandete der Kampf gegen die Kirche mit neuer Heftigkeit wieder auf. Die PRL stand weiter fest an der Seite der Sowjetunion. Auch weiterhin war die PZPR nicht bereit, ihren Anspruch auf das unangefochtene Herrschaftsmonopol aufzugeben.<sup>9</sup>

Hat es sich beim „polnischen Oktober“ also tatsächlich um einen Bruch mit der stalinistischen Vergangenheit gehandelt, wodurch der Charakter des Regimes ein qualitativ anderer wurde? Oder überwogen trotz allem die Kontinuitäten zu den Strukturen der stalinistischen Zeit, weshalb es lediglich eine quantitative, aber keine grundlegende Neubestimmung der Herrschaftsausübung gab?

5 1948 hatte der Aufbau einer zentralistischen Partei- und Staatsstruktur nach dem Vorbild der Sowjetunion eingesetzt. Die Bezeichnung „Stalinismus“ ist der in der Historiographie gebräuchliche Terminus für die Periode von 1948 bis 1956. Vgl. z. B. die Kapitelüberschrift in der Synthese von Friszke: Polska 163.

6 Vgl. Paczkowski: The Spring Will Be Ours 279-282. – Friszke: Polska 226-233.

7 Beachte nur die sprechenden Titel des Forschungsberichtes von Andrzej Friszke: Jakim państwem była Polska po 1956 r.? [Was für ein Staat war Polen nach 1956?]. In: Wiąż 2 (1996) 131-146. – Ebenso des Aufsatzes von Paweł Machcewicz: Zmiana czy kontynuacja? Polska przed i po październiku '56 [Wandel oder Kontinuität? Polen vor und nach dem Oktober '56]. In: Stola, Dariusz/Zaremba, Marcin (Hgg.): PRL – Trwanie i Zmiana [Die PRL – Dauer und Wandel]. Warszawa 2003, 119-158.

8 Vgl. Machcewicz: Zmiana czy kontynuacja? 121.

9 Vgl. Friszke: Polska 230-233, 273. – Paczkowski: The Spring Will Be Ours 283-286, 306 f.

Im Mittelpunkt der historiographischen Auseinandersetzung steht die Frage, wie stark die diktatorische Herrschaft der Partei nach dem „Oktober“ 1956 noch die Gesellschaft formte.<sup>10</sup> Eine Antwort kann sich nicht darauf beschränken, die Reichweite staatlicher Repressionen einerseits und vermeintlich unpolitische Freiräume jenseits dieses Zugriffs andererseits festzustellen. Vielmehr ist davon auszugehen, dass gerade der Alltag die Sphäre ist, in der sich Herrschaft letztendlich durchsetzt oder scheitert. Denn hier stellt sich heraus, ob sie als „von oben“ auferlegter Fremdkörper empfunden oder als Selbstverständlichkeit gelebt wird.<sup>11</sup> Und wo ließe sich die Normalität von Herrschaft besser untersuchen als am Beispiel des Tourismus – eines Phänomens, das gemeinhin als Sphäre der Selbstbestimmtheit, als Projektionsfläche von Sehnsüchten, oder gar als Flucht vor dem Alltagsdasein verstanden wird?<sup>12</sup>

Die Frage, die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegt, ist diejenige nach Stabilität und Wandel gesellschaftlicher Ordnungsvorstellungen in der PRL der Ära Gomułka von 1956 bis 1970, wie sie sich in der offiziellen Repräsentation des Tourismus widerspiegeln. Konkret wird darunter die Darstellung des Tourismus in der polnischen Öffentlichkeit verstanden, die am Beispiel einer touristischen Zeitschrift und verschiedener Reiseführer analysiert werden soll. Um auf die Frage eine Antwort geben zu können, soll untersucht werden, wie dominant die Deutungsmuster der Zeit vor

10 Vgl. Friszke: *Jakim państwem była Polska* 131, passim. – Machcewicz: *Zmiana czy kontynuacja?* 119, passim.

11 Vgl. Sabrow, Martin: *Sozialismus als Sinnwelt. Diktatorische Herrschaft in kulturhistorischer Perspektive. Vortrag zur Konstituierung des gemeinsamen Forschungsvorhabens des Instituts für Zeitgeschichte Prag und des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam „Sozialistische Diktatur als Sinnwelt. Repräsentationen gesellschaftlicher Ordnung und Herrschaftswandel in Ostmitteleuropa in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“*, Prag, 3.11.2007, 9. <[http://www.zzf-pdm.de/Portals/\\_Rainbow/Documents/Sabrow/Sozialismus%20als%20Sinnwelt.pdf](http://www.zzf-pdm.de/Portals/_Rainbow/Documents/Sabrow/Sozialismus%20als%20Sinnwelt.pdf)> (letzter Zugriff 23.07.2009). – In der polnischen Forschung vgl. Kula, Marcin: *Życie codzienne w komunizmie. Między przystosowaniem a buntem oraz między wstrząsami a bezruczem [Alltagsleben im Kommunismus. Zwischen Anpassung und Widerstand oder zwischen Erschütterungen und Stillstand]*. In: Kott, Sandrine/Ders./Lindenberger, Thomas (Hgg.): *Socjalizm w życiu powszednim. Dyktatura a społeczeństwo w NRD i PRL [Sozialismus im Alltagsleben. Diktatur und Gesellschaft in der DDR und der PRL]*. Warszawa 2006, 13-23, hier 13 (W krainie PRL/W krainie KDL).

12 Vgl. die inzwischen klassische Interpretation Hans Magnus Enzensbergers von 1958, der Tourismus als vergebliche Flucht vor dem Alltag versteht: Ders.: *Eine Theorie des Tourismus*. In: Ders.: *Einzelheiten. Bewußtseins-Industrie*. Frankfurt/M. 1969, 179-205. – Vgl. auch Löfgren, Orvar: *On Holiday. A history of vacationing*. Berkeley u. a. 2002, 2-5 (California studies in critical human geography 6). – Baranowski, Shelley/Furlough, Ellen: *Introduction*. In: Dies. (Hgg.): *Being Elsewhere. Tourism, Consumer Culture, and Identity in Modern Europe and North America*. Ann Arbor 2001, 1-31, hier 10 f.

1956, denen zufolge Tourismus ausschließlich in Abhängigkeit vom sozialistischen Kollektiv mit Sinn ausgestattet war, über die politische Zäsur hinaus waren. Außerdem soll die Entstehung neuer Sinngebungen anhand der Quellen analysiert und zu der politischen Liberalisierung sowie der sozialen Praxis der Bevölkerung, soweit diese bereits erforscht und in der Sekundärliteratur zugänglich sind, in Beziehung gesetzt werden. Stellte sich Tourismus, so ist zu fragen, in diesem Zeitraum in der Sicht des Staates weiterhin als ein Instrument der Sozialdisziplinierung oder eher als Schritt auf dem Weg hin zur „lustigsten Baracke im Lager“,<sup>13</sup> wie es scherzhaft über die PRL unter Gomułka hieß, dar? Kurz: War er Erholung für den Staat oder Erholung vom Staat?

### *Forschungsstand*

Die Erforschung des osteuropäischen Tourismus im Allgemeinen wie auch für die Zeit des Staatssozialismus im Besonderen steht noch an ihren Anfängen<sup>14</sup> – ebenso wie die Tourismusgeschichte insgesamt.<sup>15</sup> Während bereits Forschungen zum Tourismus in der DDR (Deutsche Demokratische Republik) existieren<sup>16</sup> und sich das Interesse der internationalen Forschergemeinde inzwischen dem russischen und sowjetischen Tourismus zugewendet hat,<sup>17</sup> ist die Forschung zur Volksrepublik Polen fast

13 Vgl. nur Friszke: Polska 241.

14 Noch 2004 wurde die Beschäftigung mit Osteuropa als Desiderat der Tourismusgeschichte eigens hervorgehoben. Vgl. Baranowski/Furlough: Introduction 20.

15 In seiner 2007 erschienenen Einführung bezeichnet Rüdiger Hachtmann die Tourismusgeschichte als „Mauerblümchen mit Zukunft“: Ders.: Tourismus-Geschichte. Göttingen 2007, 17.

16 Hier sind zuerst die Arbeiten von Hasso Spode zu nennen. Siehe z. B. ders.: Tourismus in der Gesellschaft der DDR. Eine vergleichende Einführung. In: Ders. (Hg.): Goldstrand und Teutonengrill. Kultur- und Sozialgeschichte des Tourismus in Deutschland 1945 bis 1989. Berlin 1996, 11-34 (Institut für Tourismus: Berichte und Materialien 15). – Siehe darüber hinaus Görlich, Christopher: „Wohin werden Sie sich im nächsten Sommer wenden?“ Zur DDR-Reisezeitschrift „Unterwegs“ 1957-1962. In: Timmermann, Heiner (Hg.): Die DDR in Europa – zwischen Isolation und Öffnung. Münster 2005, 506-527 (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen 140). – Moranda: East German Nature Tourism.

17 Einen Überblick bietet Noack, Christian: Tourismus in Russland und der UdSSR als Gegenstand historischer Forschung. Ein Werkstattbericht. In: Archiv für Sozialgeschichte 45 (2005) 477-499, zur Sowjetunion v. a. 483-493. – Siehe auch Schenk, Frithjof Benjamin: Das Paradigma des Raumes in der Osteuropäischen Geschichte. In: Schulze Wessel, Martin (Hg.): Eine Standortbestimmung der osteuropäischen Geschichte [Zeitenblicke 6 (2007) 2], Abschnitt 9. <<http://www.zeitenblicke.de/2007/2/schenk>> (letzter Zugriff 23.07.2009).

gänzlich eine Domäne der polnischen Wissenschaft und auch hier noch sehr überschaubar. In den letzten Jahren sind einige Pionierstudien entstanden, die sich auf Grundlage eines umfangreichen Aktenstudiums<sup>18</sup> vor allem der Rekonstruktion staatlicher Politik zuwenden. Vorreiter war hier Dariusz Jarosz, der 2003 eine Monographie zur Organisation des Erholungswesens in der PRL in der stalinistischen Periode vorlegte. Darin behandelt er mit dem Arbeiterferienwesen, Kinder- und Jugendlagern sowie dem körperlich aktiven Tourismus diejenigen Urlaubstypen, die am stärksten staatlicher Reglementierung unterlagen.<sup>19</sup> Es lässt sich als Spiegel der Trends in der polnischen Historiographie verstehen,<sup>20</sup> wenn sowohl Jarosz als auch Dariusz Stola, der den Tourismus im Rahmen seiner Arbeiten zu grenzüberschreitender Mobilität behandelt, den staatlichen Regelungsanspruch als Zeichen für den totalitären Charakter des volkspolnischen Regimes interpretieren.<sup>21</sup>

Eine andere Schwerpunktsetzung unternimmt Paweł Sowiński, der mit seiner 2005 erschienenen Dissertation eine Geschichte des Tourismus in der PRL vorlegt.<sup>22</sup> Darin wie in seinen Aufsätzen zum Thema<sup>23</sup> betrachtet er neben der Organisations-

18 Einige ausgewählte Quellen zum Thema des Touristenaustauschs zwischen der PRL und der DDR sind enthalten in: Kochanowski, Jerzy/Ziemer, Klaus (Hgg.): Polska – Niemcy Wschodnie 1945-1990. Wybór dokumentów. Tom 3: 1956-1957 [Polen – Ostdeutschland 1945-1990. Dokumentenauswahl. Band 3: 1956-1957]. Band bearbeitet von Maciej Górny und Mateusz J. Hartwich. Warszawa 2008.

19 Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 8.

20 Vgl. dazu den Forschungsbericht: Christian, Michel/Droit, Emmanuel: Écrire l'histoire du communisme: l'histoire sociale de la RDA et de la Pologne communiste en Allemagne, en Pologne et en France. In: Genèses. Sciences sociales et histoire 61 (2005) 4, 118-133, hier 126. <<http://www.cairn.info/revue-geneses-2005-4-page-118.htm>> (letzter Zugriff 23.07.2009), der die breite Rezeption des Totalitarismusparadigmas in der polnischen Zeitgeschichte hervorhebt.

21 Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 7. – Stola, Dariusz: Międzynarodowa mobilność zarobkowa w PRL [Die internationale Erwerbsmobilität in der PRL]. In: Jaźwińska, Ewa (Hg.): Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu [Menschen auf der Wippe. Migrationen zwischen den Peripherien Polens und des Westens]. Warszawa 2001, 63, 67. – Ders.: Das kommunistische Polen als Auswanderungsland. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History. Online-Ausgabe 2 (2005) 3, 7. <<http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Stola-3-2005>> (letzter Zugriff 23.07.2009).

22 Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej.

23 Vgl. Sowiński, Paweł: Socjalistyczna stabilizacja. Dwie dekady wypoczynku w PRL. 1956-1980 [Sozialistische Stabilisierung. Zwei Jahrzehnte Erholung in der PRL. 1956-1989]. In: Stola, Dariusz/Zaremba, Marcin (Hgg.): PRL – Trwanie i Zmiana [Die PRL – Dauer und Wandel]. Warszawa 2003, 281-303. – Ders.: Gestaltung des historischen Gedächtnisses. – Ders.: Turystyka zagraniczna a czarny rynek w Polsce (1956-1989) [Der Auslandstourismus und der Schwarzmarkt in Polen (1956-1989)]. In: Kott, Sandrine/Kula, Marcin/Lindenberger, Thomas (Hgg.): Socjalizm

struktur<sup>24</sup> auch die Praxis der Urlauber und lässt so die Grenzen des staatlichen Regelanforderungs deutlich hervortreten. Die Betonung der „eigen-sinnigen“ Aneignung<sup>25</sup> der offiziellen Vorgaben durch die Bürger prägt auch die Arbeiten Jerzy Kochanowskis, der am Beispiel des Grenzortes und Touristenparadieses Zakopane der siebziger Jahre vorführt, wie einfach das sozialistische System zu dieser Zeit durch ein wenig Dreistigkeit ad absurdum zu führen war.<sup>26</sup> Auf dieser Pionierstudie aufbauend erforschte das an der Friedrich-Schiller-Universität Jena angesiedelte Projekt „Schleichwege“ die Entstehung transnationaler informeller Netzwerke innerhalb des Ostblocks.<sup>27</sup> An Beispielen staatlicher Regelungen<sup>28</sup> sowie Auslandsreisen<sup>29</sup> entfalten die Autoren das Panorama eines Staates, der durch seinen umfassenden Regulierungs- und Deutungsanspruch nonkonforme Praktiken geradezu provozierte, ohne dass diese automatisch mit widerständigem Handeln gleichzusetzen wären. Der Fokus

w życiu powszednim. Dyktatura a społeczeństwo w NRD i PRL [Der Sozialismus im Alltagsleben. Diktatur und Gesellschaft in der DDR und der PRL]. Warszawa 2006, 189-195 (W krainie PRL/W krainie KDL).

- 24 Zur Organisationsstruktur vgl. auch die knappe Synthese zur polnischen Tourismusgeschichte Gaj, Jerzy: Zarys historii turystyki w Polsce [Abriss der Tourismusgeschichte in Polen]. Warszawa 2003, zur PRL siehe 100-173.
- 25 Vgl. zum Begriff des „Eigen-Sinns“: Lindenberger, Thomas: Die Diktatur der Grenzen. Zur Einleitung. In: Ders. (Hg.): Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur. Studien zur Gesellschaftsgeschichte der DDR. Köln, Weimar, Wien 1999, 13-44 (Zeithistorische Studien 12; Herrschaftsstrukturen und Erfahrungsdimensionen der DDR-Geschichte 1).
- 26 Vgl. Kochanowski, Jerzy: Socjalizm na halach, czyli „Patologia stosunków społeczno-ekonomicznych i politycznych w Zakopanem“ (1972) [Sozialismus auf der Alm, oder „Pathologie der gesellschaftsökonomischen und politischen Verhältnisse in Zakopane“ (1972)]. In: Przegląd Historyczny 98 (2007) 1, 78. – Siehe auch Sowiński: Turystyka zagraniczna 193-195.
- 27 Borodziej, Włodzimierz/Kochanowski, Jerzy/Puttkamer, Joachim von (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010.
- 28 Untersuchung des polnischen Grenzregimes: Morzycki-Markowski, Mikołaj: How People Crossed Borders in Socialism. The Polish Case. In: Borodziej, Włodzimierz/Kochanowski, Jerzy/ Puttkamer, Joachim von (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010, 55-66. – Borodziej, Włodzimierz: Pauschalreisen als staatliche Veranstaltung – das polnische Reisebüro ORBIS. In: Ebenda 207-228.
- 29 Auslandsreisen polnischer Bürger innerhalb des Ostblocks: Kochanowski, Jerzy: „Wir sind zu arm, um den Urlaub im eigenen Land zu verbringen.“ Massentourismus und illegaler Handel in den 50er und 60er Jahren aus polnischer Perspektive. In: Ebenda 135-151. – Reisen von DDR-Bürgern in die PRL: Hartwich, Mateusz J.: Tourismus, Traditionen und Transfers. Rahmenbedingungen und Wahrnehmung der Reisen von DDR-Bürgern ins Riesengebirge in den 1960er Jahren. In: Ebenda 153-178.

der Studien liegt – in Übereinstimmung mit den Trends in der Tourismusgeschichte im Staatssozialismus – auf Individualreisen<sup>30</sup> sowie informellem Handel und Schmuggel.<sup>31</sup>

Wenn damit bereits einige wichtige sozial- und alltagsgeschichtlich orientierte Arbeiten zum volkspolnischen Tourismus vorliegen, wurde die diskursive Ebene des Phänomens bis jetzt noch nicht systematisch untersucht. In Ansätzen erforscht sie Marcin Majowski in seiner Magisterarbeit zur Organisation des Auslandstourismus in Krakau in den siebziger Jahren, in der er auch Reiseprospekte auswertet.<sup>32</sup>

Wie gewinnbringend eine solche Perspektive für die Geschichte des Tourismus im Sozialismus sein kann, belegt ein Blick auf die Forschungen zu anderen sozialistischen Ländern. Besonders hervorzuheben sind hier die wegweisenden Arbeiten von Anne E. Gorsuch und Diane P. Koenker mit dem Fokus auf der Sowjetunion, darunter vor allem der von ihnen herausgegebene Sammelband „Turizm“.<sup>33</sup> Die Autorinnen heben die Merkmale eines spezifisch sozialistischen Tourismus hervor, der von staatlicher Seite als expliziter Gegenentwurf zu dem in kapitalistischen Gesellschaften praktizierten verstanden worden sei und seine Charakteristika aus der kollektiven

30 Vgl. nur Kochanowski: Massentourismus. – Über die PRL hinaus etwa: Noack, Christian: Von „wildem“ und anderen Touristen. Zur Geschichte des Massentourismus in der UdSSR. In: WerkstattGeschichte 36 (2004) 24-41. – Ders.: Coping with the Tourist: Planned and „Wild“ Mass Tourism on the Soviet Black Sea Coast. In: Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism. Ithaca 2006, 281-304. – Bren, Paulina: Weekend Getaways. The Chata, the Tramp, and the Politics of Private Life in Post-1968 Czechoslovakia. In: Crowley, David/Reid, Susan E. (Hgg.): Socialist Spaces. Sites of Everyday Life in the Eastern Bloc. Oxford, New York 2002, 123-140.

31 Vgl. nur Kochanowski: Socjalizm na halach. – Ders.: Massentourismus. – Sowiński: Turystyka zagraniczna. – Zatlín, Jonathan R.: „Polnische Wirtschaft“ – „deutsche Ordnung“? Zum Umgang mit Polen in der DDR. In: Müller, Christian Th./Poutrus, Patrice G. (Hgg.): Ankunft – Alltag – Ausreise. Migration und interkulturelle Begegnung in der DDR-Gesellschaft. Köln, Weimar, Wien 2005, 295-315 (Zeithistorische Studien 29). – Über Polen hinaus vgl. Gorsuch, Anne E.: Time Travelers: Soviet Tourists to Eastern Europe. In: Dies./Koenker, Diane P. (Hgg.): Turizm. The Russian and East European tourist under Capitalism and Socialism. Ithaca 2006, 205-226.

32 Majowski, Marcin: Polska Ludowa zaprasza. Polityka turystyczna w czasach Edwarda Gierka [Volkspolen lädt ein. Die Tourismuspolitik zur Zeit Edward Giereks]. Warszawa 2008, hier v. a. 66-82, 90-100 (W krainie PRL).

33 Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): Turizm. The Russian and East European tourist under Capitalism and Socialism. Ithaca 2006, 1-14. – Siehe darüber hinaus das von Diane P. Koenker herausgegebene Themenheft des „Slavic Review“ zum russischen und sowjetischen Tourismus, hier v. a. dies.: Travel to Work, Travel to Play. On Russian Tourism, Travel, and Leisure. In: Slavic Review 62 (2003) 4, 657-665. – Gorsuch, Anne E.: Soviet Tourism in Late Stalinism. In: Ebenda 760-785.

Sinnzuschreibung bezogen habe.<sup>34</sup> Ein wichtiger Bereich der Forschung ist hier die Nachzeichnung von „kognitiven Karten“, wie sie dem Touristen in Reiseführern und Zeitschriften dargeboten wurden.<sup>35</sup>

Solche kulturgeschichtlichen Ansätze auf die PRL zu übertragen, scheint ein lohnendes Vorgehen zu sein. Während für die Zeit bis 1956 die Perspektive der Forschung auf die staatlichen Maßgaben zentriert ist und nach diesem Zeitpunkt immer stärker nonkonforme Praktiken in den Mittelpunkt rücken,<sup>36</sup> könnte eine Untersuchung der öffentlichen Repräsentationen des Tourismus hier eine Brücke schlagen, indem danach gefragt wird, wie dieser überhaupt gedacht werden konnte. Dafür bietet sich insbesondere die Periode der späten fünfziger und der sechziger Jahre an, da hier übereinstimmend eine große politische und gesellschaftliche Dynamik festgemacht wird.<sup>37</sup>

34 Dieser kulturell spezifische Tourismus in der Sowjetunion gab auch dem Sammelband seinen Namen: „Turizm“ bezeichnet exklusiv den tätigen, gesellschaftlich sinnvollen Tourismus. Vgl. Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P.: Introduction. In: Dies.: (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 1-14, hier 2 f. – Vgl. auch Koenker: *Travel to Work* 658-660. – Besonders prägnant: Gorsuch: *Soviet Tourism in Late Stalinism* 763-766. – In der DDR wurde in Analogie dazu sogar der Neologismus „Touristik“ eingeführt. Vgl. Moranda: *German Nature Tourism* 267.

35 Vgl. z. B. Gorsuch: *Soviet Tourism in Late Stalinism* 760 f., 771-778. – Qualls, Karl D.: „Where Each Stone Is History“: *Travel Guides in Sevastopol after World War II*. In: Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 163-185. – Dobrenko, Evgeny: *The Art of Social Navigation. The Cultural Topography of the Stalin Era*. In: Ders./Naiman, Eric (Hgg.): *The Landscape of Stalinism. The Art and Ideology of Soviet Space*. Seattle, London 2003, 163-200, hier 179-188. – Für die DDR siehe Görlich: *Zur DDR-Reisezeitschrift „Unterwegs“*. – Ein wichtiger Aufsatz zur Analyse von Reiseführern und deren Zusammenhang mit „nation building“ jenseits des osteuropäischen Kontextes ist Koshar, Rudy: „What ought to be seen“: *Tourists' Guidebooks and National Identities in Modern Germany and Europe*. In: *Journal of Contemporary History* 33 (1998) 3, 323-340.

36 Diese Tendenz gilt auch für Forschungen zur Sowjetunion. Vgl. nur die beiden Aufsätze von Gorsuch: *Soviet Travel in Late Stalinism*. – Dies.: *Time Travelers*.

37 Vgl. nur Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 170 f. – Ders.: *Socjalistyczna stabilizacja* 281. – Kochanowski: *Massentourismus* 135. – Borodziej: *Pauschalreisen* 207-209. – Morzycki-Markowski: *How people crossed borders* 58 f.

## Vorgehen

In der vorliegenden Arbeit soll dementsprechend eine für diesen Bereich zentrale Zeitspanne in den Mittelpunkt gerückt und den eher auf die Rekonstruktion konkreter Ereignisse fokussierten Beiträgen eine diskursgeschichtliche Perspektive hinzugefügt werden. „Tourismus“ soll dabei im zeitgenössischen Sinne als tätige Erholung an einem anderen als dem Heimatort verstanden werden. Die Termini „Reise“ und „Urlaub“ werden synonym verwendet.<sup>38</sup> Indem der Fokus im Folgenden auf sprachliche und bildliche Repräsentationen gerichtet wird, soll die Frage beantwortet werden, wie in der Ära Gomułka dem Tourismus von offizieller Seite gesellschaftliche Bedeutung zugeschrieben wurde. Darüber hinaus gewinnt die Analyse Relevanz für die Bewertung dieser Periode in der Geschichte der PRL: Indem für einen Ausschnitt des Alltagslebens, der in besonderem Maße das Potential für das Ausbrechen aus den tagtäglichen Strukturen in sich trägt, nach den darin enthaltenen Vorstellungen gesellschaftlicher Ordnung gefragt wird, soll eine Aussage über die Reichweite des staatlichen Sinngebungsmonopols getroffen werden.

Dazu soll die Zeitschrift „Turysta“ (Der Tourist), die seit 1961 unter dem Titel „Światowid“ (nach dem Namen einer slawischen Gottheit, die vier Gesichter besaß und damit in alle Himmelsrichtungen blicken konnte) firmierte, analysiert werden. Sie war das Organ des Polnischen Verbandes für Tourismus und Landeskunde (Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze, PTTK), der bis 1956 das Monopol für die Organisation des Inlandstourismus innehatte und auch in der Ära Gomułka mit Abstand die größte Institution in diesem Bereich blieb.<sup>39</sup> Die Zeitschrift wurde

- 38 Damit wird davon Abstand genommen, die pejorative Bezeichnung „Tourist“ dem positiv konnotierten „Reisenden“ gegenüberzustellen, wie es in Teilen der Tourismusforschung getan wird. Vgl. weiterführend Baranowski/Furlough: Introduction 1-4, passim. – Wie zu zeigen sein wird, ist diese wertende Unterscheidung ohnehin ein Spezifikum der westlichen Debatte, die auf den Tourismus-Begriff im volkspolnischen wie auch allgemein staatssozialistischen Kontext nicht anwendbar ist. Für die Sowjetunion vgl. Koenker: Travel to Work 658-660.
- 39 Der PTTK entstand 1950 aus dem Zusammenschluss der beiden traditionsreichen landeskundlichen Vereine PTT (Polskie Towarzystwo Tatrzańskie, Polnischer Tatra-Verband) und PTK (Polskie Towarzystwo Krajoznawcze, Polnischer Verband für Landeskunde), deren Wurzeln bis in die Teilungszeit reichen. Die Vereinigung erfolgte im Zuge der Sowjetisierung der PRL ab 1948. Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 210-219. – Gaj: Zarys historii turystyki 104. – Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 27, 33. – 1960 hatte der PTTK 188.796 Mitglieder, 1968 369.622 Mitglieder. Siehe Główny Urząd Statystyczny Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej (Hg.): Statystyka turystyki 1968 [Reiseverkehrsstatistik 1968]. Warszawa 1970, Tabelle 2/127

1952 gegründet und erschien zunächst monatlich, ab 1957 zweiwöchentlich und ab 1961 wöchentlich. Anfang 1957 erreichte sie eine Auflage von 45.200 Exemplaren.<sup>40</sup> Es handelte es sich um die zunächst einzige<sup>41</sup> und auch später bedeutendste<sup>42</sup> Tourismuszeitschrift in der PRL. Bereits die Erstausgabe verwies darauf, dass dieses Medium von Beginn an auch in politische Bezüge eingebunden war: Sie erschien am 22. Juli, dem Jahrestag der Gründung der PRL.<sup>43</sup> Des Weiteren sollen auch einige Reiseführer, das Medium des Tourismus schlechthin, herangezogen werden. Weil es sich dabei nicht um einen geschlossenen Korpus handelt,<sup>44</sup> werden diese Quellen lediglich als Korrektiv für die aus der Zeitschrift gewonnenen Eindrücke verwendet.

Da diese Medien der Zensur unterlagen, lässt sich davon ausgehen, dass sie offizielle Position widerspiegelten. Im Folgenden soll es aber nicht darum gehen, direkte Steuerung im Sinne des Staates herauszufiltern; das Ziel ist vielmehr, Deutungsmuster jenseits bewusster Manipulationsabsichten zu isolieren. Dem liegt ein Verständnis von Wirklichkeit als gesellschaftlicher Konstruktion zugrunde. Diesem zufolge besaß nicht allein das sozialistische Regime die Macht zur Gestaltung der Gesellschaft, während der Großteil der Bevölkerung lediglich Rezipient dieser Vorgaben war. Anstatt als „Transmissionsriemen“ des Parteiwillens werden die Quellen als Ausdruck des gesellschaftlichen Aushandlungsprozesses verstanden, der sich aus dem Wechselspiel zwischen den staatlichen Vorgaben und der individuellen Aneignung ergab. In Kapitel 1 soll diese Überlegung ausgeführt und in einen konzeptionellen Rahmen gestellt werden. Des Weiteren wird darin der gewählte methodische Zugang erläutert.

In den folgenden Kapiteln richtet sich der Blick auf die Repräsentation des Tourismus. Dazu werden drei „Diskursstränge“, ein gesellschaftspolitischer, ein sozioökonomischer und ein sozialräumlicher, unterschieden, denen jeweils ein Kapitel

(Statystyka Polski. Materiały Statystyczne. Główny Urząd Statystyczny Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej 57 [179]).

40 Vgl. die Angabe der Auflage auf dem Titelblatt von Heft 1 (54) vom 01.01.1957. Auf Heft 5 (58) vom 01.03.1957 war als Auflage 41.200 vermerkt, danach findet sich im ganzen untersuchten Zeitraum keine Angabe mehr. Auch aus anderen Quellen war die Auflage nicht zu ermitteln.

41 Dies ließ wenigstens die Zeitschrift selbst verlauten: N. N.: Nic, co jest turystyczne, jest nam obojętne [Nichts, was touristisch ist, ist uns gleichgültig]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 27 (63), 01.07.1962, 3.

42 Persönliche Auskunft von Prof. Dr. Jerzy Kochanowski vom 09.03.2009.

43 Vgl. N. N.: Do naszych czytelników [An unsere Leser]. In: Turysta, Jg. 10, Ausgabe 7-8 (156-157), 01.-15.04.1961, 3.

44 Zugegriffen wurde hier auf Bestände der Staatsbibliothek zu Berlin, die aus der Zeit von 1956 bis 1970 etwa 80 Reiseführer besitzt. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um innerpolnische Ausgaben.

gewidmet ist. Diese drei Teilgebiete des Tourismuskurses entsprechen den Bereichen, in denen dem Tourismus in den offiziellen Medien gesellschaftliche Relevanz zugesprochen wurde. Als Ausgangspunkt soll dabei jeweils die offizielle Deutung dienen, wie sie vor dem „Oktober“ herrschte, in der Tourismus als Element der Systemstabilität imaginiert wurde. Die untersuchten Bereiche entsprechen verschiedenen Arten, wie Tourismus den Einzelnen in das sozialistische Ganze integrieren sollte. Diesen drei Bereichen sah sich im Übrigen auch der zu Beginn erwähnte Bootsfahrer beim Aufschlagen des Reiseführers gegenüber.

In Kapitel 2 wird untersucht, welches Bild von der Person des Touristen entworfen wurde. Im stalinistischen Modell wurde an den Einzelnen die Forderung gestellt, sich in die kollektiven Strukturen des Urlaubswesens einzugliedern sowie an der eigenen körperlichen und geistigen Vervollkommnung zu arbeiten. Das Ziel war die Schaffung der „sozialistischen Persönlichkeit“.<sup>45</sup> Die kollektive Sinnggebung stand jedoch in einem Spannungsfeld zu dem Streben der Menschen nach Selbstbestimmung, woraus sich eine Dynamik „zwischen Kollektiv und Individuum“ ergab.

Die an den Touristen adressierten Forderungen waren dabei die Kehrseite des in der Verfassung von 1952 garantierten Rechtes auf Erholung,<sup>46</sup> in dem der Tourismus explizit als Erholungsform aufgeführt war.<sup>47</sup> Die Darstellung der mit diesem Grundrecht verbundenen sozioökonomischen Implikationen des Tourismus ist Gegenstand von Kapitel 3. Die Urlaubsreise sollte breiten Bevölkerungsschichten zugänglich gemacht werden, womit der sozialistische Staat sein Versprechen von sozialer Gerechtigkeit einlösen und somit seine Überlegenheit über den Kapitalismus demonstrieren wollte. Das Ziel sollte es sein, die Bürger durch die Hebung des Lebensstandards an das System zu binden.<sup>48</sup> Dieser paternalistische Anspruch besaß eine Dynamik „zwischen Sozialpolitik und Konsum“.

45 Vgl. Sowiński: Socjalistyczna stabilizacja 59-65.

46 Zum Zusammenhang von Grundrechten und -pflichten im sozialistischen Rechtsverständnis vgl. Osterkamp, Jana: Loyalität als Rechtspflicht. Verfassungsrechtliche Grundpflichten im Staatssozialismus. In: Haslinger, Peter/Nigrin, Tomáš/Zimmermann, Volker (Hgg.): Loyalitäten im Staatssozialismus. DDR, Tschechoslowakei, Polen. Marburg 2010, 25-44 (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung 28).

47 Das Recht auf Erholung war in Artikel 59 der Verfassung festgeschrieben. Tourismus war im Absatz 2 aufgeführt. Siehe: Konstytucja Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej. Uchwalona przez Sejm Ustawodawczy w dniu 22. lipca 1952 r. [Verfassung der Volksrepublik Polen. Verabschiedet vom Gesetzgebenden Sejm am 22. Juli 1952]. Warszawa 1952, 35.

48 Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 215-217. – Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 70 f.

Kapitel 4 widmet sich schließlich der sozialräumlichen Verortung der PRL in den Re-präsentationen von Tourismus. Indem bestimmte Bilder von den zu bereisenden Gegenden entworfen wurden, sollte eine kollektive Identität geschaffen werden, die sich aus polnischem Nationalpatriotismus und Einbindung in den sowjetischen Block zusammensetzen würde.<sup>49</sup> Mit der Liberalisierung des Grenzregimes im „Tauwetter“, insbesondere nach 1956, ergab sich für die PRL eine Lage „zwischen nationaler Selbstbezogenheit und Öffnung zur Welt“.

Anhand dieser drei Bereiche wird detailliert gezeigt, wie von 1956 bis 1970 dem Tourismus in der offiziellen Darstellung gesellschaftliche Bedeutung verliehen wurde. Die Analyse der darin transportierten Ordnungsvorstellungen soll Aufschluss über den Herrschaftscharakter der Ära Gomułka geben, wie er sich in einem Bereich des Alltagslebens widerspiegeln sollte. Auf dieser Grundlage soll eine Einordnung dieser Periode in die historische Entwicklung der PRL, sowohl zur davor liegenden stalinistischen als auch zur nachfolgenden Periode unter Edward Gierek, erfolgen.

49 Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 214-219.

# 1. *Die polnische Variante einer sozialistischen Sinnwelt*

Die vorliegende Arbeit thematisiert die gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen, die sich aus der medialen Repräsentation des Tourismus herauslesen lassen, und untersucht das Verhältnis von Stabilität und Wandel dieser Konzepte in der PRL der Ära Gomułka. Damit soll ein Beitrag zur Erforschung des Selbstverständnisses und der Funktionsweise einer staatssozialistischen Gesellschaft geleistet werden, der sich für den methodischen Zugang auf die Arbeiten Martin Sabrows stützt. Dieser kombiniert Annahmen der Wissenssoziologie nach Peter L. Berger und Thomas Luckmann mit Michel Foucaults Konzept der Diskursanalyse und wendet diesen Ansatz auf die Geschichte der DDR an.<sup>50</sup>

Ausgangspunkt der Überlegungen ist ein Verständnis von Wirklichkeit als einer gesellschaftlichen Konstruktion, die keine absolute, von menschlichem Handeln losgelöste Größe ist, sondern die das Produkt menschlicher Interaktion darstellt und damit einer fortwährenden Neubestimmung unterliegt. Unter Wirklichkeit wird dabei die den Einzelnen umgebende Alltagswelt verstanden, die unabhängig vom eigenen Willen existiert und den Rahmen für das gesamte Dasein bildet.<sup>51</sup> Die Wirklichkeit besitzt also einen Doppelcharakter, indem sie einerseits durch das mit subjektivem

50 Siehe nur: Sabrow, Martin: Der Konkurs der Konsensdiktatur. Überlegungen zum inneren Zerfall der DDR aus kulturgeschichtlicher Perspektive. In: Jarausch, Konrad H./Ders. (Hgg.): Weg in den Untergang. Der innere Zerfall der DDR. Göttingen 1999, 83-116. – Ders.: Einleitung: Geschichtsdiskurs und Doktringesellschaft. In: Ders. (Hg.): Geschichte als Herrschaftsdiskurs. Der Umgang mit der Vergangenheit in der DDR. Köln, Weimar, Wien 2000, 9-35 (Zeithistorische Studien 14; Herrschaftsstrukturen und Erfahrungsdimensionen der DDR-Geschichte 3). – Ders.: Das Diktat des Konsenses. Geschichtswissenschaft in der DDR 1949-1969. München 2001 (Ordnungssysteme. Studien zur Ideengeschichte der Neuzeit 8).

51 Vgl. Plessner, Helmuth: Zur deutschen Ausgabe. In: Berger, Peter L./Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. 21. Auflage. Frankfurt/M. 2007, IX-XVI, hier XV. – Berger, Peter L./Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. 21. Auflage. Frankfurt/M. 2007, 1, 21-26.

Sinn versehene Handeln des Einzelnen entsteht,<sup>52</sup> diesem andererseits als objektive Faktizität gegenübertritt, die er sich aneignen und für sich deuten muss.<sup>53</sup>

Gleichsam die „Währung“, in der die Deutung der Alltagswelt zu einem sinnvollen Ganzen, ebenso wie die Bestimmung der eigenen Rolle stattfindet, ist gesellschaftlich anerkanntes Wissen.<sup>54</sup> Wie sich dieses Wissen konstituiert und welche Rolle es in der Gesellschaftsordnung spielt, ist Gegenstand der Diskursanalyse.<sup>55</sup> Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, weshalb in einer gegebenen Situation „eine bestimmte Aussage erschienen ist und keine andere an ihrer Stelle“.<sup>56</sup> Es geht also darum, die Regeln offenzulegen, denen Sprache und Handeln<sup>57</sup> unterliegen, und damit herauszufinden, weshalb manche Dinge unter gewissen historischen Bedingungen denk- und sagbar waren und andere nicht.<sup>58</sup> Geordnet und strukturiert wird das in einer Gesellschaft anerkannte Wissen durch Diskurse, welche nur eine endliche Menge an Aussagen zu einem Gegenstand zulassen, wohingegen andere – formal logisch und grammatikalisch mögliche – ausgeschlossen werden.<sup>59</sup> Ebenso wie die Wirklichkeit durch subjektives Handeln konstruiert wird und dem Einzelnen als objektive Tatsache gegenübertritt, besitzt ein Diskurs neben dieser repressiven auch eine produktive Seite, denn es handelt sich dabei um „Praktiken [...], die systematisch die

52 „Menschliche Existenz ist ab initio eine ständige Externalisierung. Indem der Mensch sich entäußert, errichtet er die Welt, in die hinein er sich entäußert. Im Prozeß seiner Selbstentäußerung projiziert er seinen subjektiv gemeinten Sinn auf die Wirklichkeit.“ Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 112.

53 Vgl. ebenda 20, 64 f. – Plessner: Zur deutschen Ausgabe XII.

54 Vgl. Plessner: Zur deutschen Ausgabe XII. – Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion, siehe z. B. 1, 16 f.

55 Vgl. Landwehr, Achim: Historische Diskursanalyse. Frankfurt/M., New York 2008, 18 f. (Campus Historische Einführungen 4).

56 Foucault, Michel: Archäologie des Wissens. 18. Auflage. Frankfurt/M. 2007, 42.

57 Die Diskursanalyse wird meist auf die „Sagbarkeit“ bestimmter Gegenstände bezogen. Tatsächlich widmet sich Foucault in seinem Werk ausführlich der Sprache. Allerdings versteht er diese lediglich als Teil der „diskursiven Praxis“, der sein Augenmerk gilt. Dazu gehören durch gesellschaftliches Wissen geordnete Aussagen im weitesten Sinne, also etwa auch eine naturwissenschaftliche oder grammatikalische Nomenklatur oder sogar die Technik und Pinselführung eines Malers. Vgl. ebenda 119 f., 276.

58 Vgl. ebenda 172-175. – Brieler, Ulrich: Foucaults Geschichte. In: Geschichte und Gesellschaft 24 (1998) 248-282, hier 267. – Konersmann, Ralf: Der Philosoph mit der Maske. Michel Foucaults L'ordre du discours. In: Foucault, Michel: Die Ordnung des Diskurses. 10. Auflage. Frankfurt/M. 2007, 51-94, hier 77.

59 Vgl. Foucault: Archäologie des Wissens 170-173. – „Die Menge von einer diskursiven Praxis regelmäßig gebildeten [...] Elementen [...] kann man Wissen nennen.“ Ebenda 259. – Ders.: Die Ordnung des Diskurses. 10. Auflage. Frankfurt/M. 2007, passim.

Gegenstände bilden, von denen sie sprechen“.<sup>60</sup> Sie sind also kein Abbild der Wirklichkeit, sondern konstituieren diese erst.<sup>61</sup>

Ein Diskurs besitzt jedoch keinen eigenen ontologischen Status, sondern dient als Analyseinstrument zur Beschreibung eines „hypothetisch unterstellten Strukturierungszusammenhang[es], der verstreuten Aussageereignissen zugrunde liegt“.<sup>62</sup> Nicht der Diskurs an sich ist Gegenstand der Untersuchung, sondern die diskursiven Praktiken, also die Menge an Aussagen, aus denen er sich konstituiert und die in ihrer Gesamtheit das Reservoir an gesellschaftlichem Wissen bilden.<sup>63</sup> Statt der hermeneutischen Frage nach dem hinter den Quellen stehenden Subjekt und seinen Absichten geht es der Diskursanalyse um die „Positivität“ der Aussagen, welche an ihrer „Oberfläche“ und in ihrer „Äußerlichkeit“ betrachtet werden sollen.<sup>64</sup> Damit sollen Entwicklungen beschreibbar gemacht werden, die die Strukturierung von Sprach- und damit Wirklichkeitszusammenhängen jenseits von subjektiven Intentionen abbilden.<sup>65</sup> Ins Zentrum rücken stattdessen die Rekonstruktion immer wiederkehrender Darstellungs- und Sinnggebungsmuster sowie ihre Transformationen im Lauf der Zeit. Historischer Wandel wird so zu einem vielschichtigen Prozess, dem keinerlei Logik zugrunde liegt und der sich als Mosaik unmerklicher Bedeutungsverschiebungen darstellt.<sup>66</sup>

Die Übereinstimmungen des wissenssoziologischen und des diskursanalytischen Ansatzes sind unübersehbar: Beide gehen vom Konstruktionscharakter der Wirklichkeit und des Wissens aus und betonen daher die Wirkmächtigkeit von Vorstellungen und Sinngebungen. Soziale Phänomene werden dadurch sämtlich als zutiefst historisch verstanden. Der Mensch steht in einem ständigen wechselseitigen Konstitutionsprozess mit seinem sozialen Umfeld, aus dem eine als allgemeinverbindlich begriffene Wirklichkeitsordnung entsteht. Während die Diskursanalyse das Rüstzeug bietet, um die Mechanismen dieses Vorganges in Zeugnissen menschlichen Sprechens und Handelns aufzudecken, bindet das wissenssoziologische Modell den Einzelnen an eine institutionale Ordnung zurück. Die höchste Ebene gesellschaftlicher Institutionalisierung bildet dann die „symbolische Sinnwelt“. Diese fügt alle Teile menschlichen

60 Foucault: Archäologie des Wissens 74.

61 Vgl. Landwehr: Diskursanalyse 21.

62 Vgl. ebenda 20 f., zitiert nach ebenda 21.

63 Vgl. Foucault: Archäologie des Wissens 260. – Konersmann: Philosoph 77.

64 Vgl. Foucault: Archäologie des Wissens 174-182.

65 Vgl. Konersmann: Philosoph 79.

66 Vgl. Brieler: Foucaults Geschichte 259-261. – Konersmann: Philosoph 84.

Erlebens in eine sinnvolle Einheit zusammen, indem sie auf eine dem Alltag übergeordnete Logik verweist, und damit „eine Welt im eigentlichen Sinn begründet, weil *jede* menschliche Erfahrung nun nurmehr als etwas gedacht werden kann, das *innerhalb* ihrer stattfindet“.<sup>67</sup> Wie Diskurse auf der Performanzebene, so stellt die symbolische Sinnwelt auf institutionaler Ebene eine ordnende und zugleich disziplinierende Instanz dar.

Gesellschaftliches Wissen, das über die Sinngebung der sozialen Ordnung entscheidet, ist ein knappes und damit umkämpftes Gut, denn wer darüber verfügt, besitzt Macht über die Wirklichkeit.<sup>68</sup> Dieser Kampf um die Deutungsmacht wird einerseits tatsächlich unter Einsatz physischer Gewalt geführt, andererseits und viel subtiler durch diskursive Praktiken, die den Kreis der als legitim anerkannten Sprecher und Sprechweisen begrenzen und damit bestimmen, was bezüglich eines Gegenstandes als Wahrheit gelten kann.<sup>69</sup> Solche Mechanismen greifen in jeder Gesellschaft, unabhängig von ihrer politischen Verfasstheit. Dass es je nach dem Selbstverständnis des Systems dennoch graduelle Unterschiede in der Regulierung des gesellschaftlichen Wissensbestandes gibt, darauf weisen Berger/Luckmann explizit hin: Die Sinnwelt einer pluralistischen Ordnung besitzt gewisse allgemeinverbindliche Grundelemente gemeinsamer Sinnstiftung, zeichnet sich innerhalb dieses Bezugssystems aber durch eine Koexistenz verschiedener Teilsinnwelten aus, die sich gegenseitig tolerieren bzw. sogar miteinander kooperieren. Anders ist die Situation in einem illiberalen politischen System, wo eine gesellschaftliche Gruppe offen die Deutungshoheit über die gesellschaftlich bindende Wirklichkeitsdeutung beansprucht.<sup>70</sup>

Einen solchen Fall stellten die staatssozialistischen Regime Mittel- und Osteuropas dar, in denen die jeweilige kommunistische Staatspartei den Anspruch nicht nur

67 Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 103, Hervorhebung im Original. – Siehe auch ebenda 102-112.

68 „Macht in der Gesellschaft schließt die Macht ein, über Sozialisationsprozesse zu verfügen, und damit die Macht, Wirklichkeit *zu setzen*“. ebenda 128, Hervorhebung im Original. – „Der Diskurs [...] ist dasjenige, worum und womit man kämpft; er ist die Macht, deren man sich zu bemächtigen sucht.“ Foucault: Die Ordnung des Diskurses 11.

69 Vgl. Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 117-138, v. a. 121-124. – Foucault: Die Ordnung des Diskurses 10-30, passim.

70 Vgl. Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 124-134. Während die Autoren für einen pluralistischen Wirklichkeitsentwurf von den modernen westlichen Gesellschaften sprechen, beziehen sie ihre Beispiele für Gesellschaften mit dem Deutungsmonopol einer Elite vor allem auf vormoderne Ordnungen. So wenig wie die Moderne nur pluralistische Gesellschaften hervorgebracht hat, lässt sich dies jedoch als unterstellter Wandel von monopolistischen zu pluralistischen Wirklichkeitsdispositionen verstehen.

auf die Gesamtheit physischer Macht erhob, sondern darüber hinaus das Monopol an subjektiver Sinnggebung der gesellschaftlichen Ordnung zu errichten trachtete. Dies tat sie im Bewusstsein, die Kenntnis der historischen Entwicklungsgesetze zu besitzen und in Übereinstimmung mit diesen zu handeln.<sup>71</sup> Ebenso wie der sozialistische Staat seinen Bürgern also als unumgängliche objektive Wirklichkeit gegenübertrat, sollte auch ihre Aneignung durch den und das Verhalten des Einzelnen innerhalb der offiziell vorgegebenen Sinnggebungsmuster verlaufen. Diese Disposition staatssozialistischer Diktaturen bezeichnet Martin Sabrow als eine spezielle, nämlich „sozialistische“ Sinnwelt, welche eine Wirklichkeit mit einer eigenen Normalität und eigenen Wertmaßstäben hervorgebracht habe.<sup>72</sup>

Nicht die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit, sondern „die staatliche Konstruktion der Gesellschaft“<sup>73</sup> sollte den staatssozialistischen Alltag kennzeichnen, der in allen seinen Komponenten auf die marxistisch-leninistische Weltanschauung verwiesen sein sollte. Volle Geltungskraft konnte die sozialistische Sinnwelt da beanspruchen, wo neben ihr keine anderen Gewissheitsquellen existierten.<sup>74</sup> Da es sich bei einer Sinnwelt jedoch generell um ein Gebilde handelt, das komplexe gesellschaftliche Strukturen integrieren muss und einer theoretischen Grundlegung bedarf, ist dieses Deutungsmonopol stets durch konkurrierende Sinnggebungen bedroht. Sobald im Inneren oder von außen alternative Deutungen auftauchen, verliert eine Sinnwelt ihre Selbstverständlichkeit, da sie in ihrer Konstruiertheit erkennbar wird.<sup>75</sup> Um wie viel mehr musste diese Gefahr im Staatssozialismus bestehen, wo die dominante Sinnwelt „von oben“ verordnet wurde! Ununterbrochen wurde sie durch eine Gesellschaft, die in der Aneignung der – wesentlich vom Staat dominierten – Wirklichkeit ihre eigenen Sinnggebungen entfaltete, sowie die ganz offensichtlich auf einem anderen Deutungsfundament basierende „westliche Wirklichkeit“ problematisiert.<sup>76</sup> Und trotz dieser

71 Vgl. Sabrow: Sozialismus als Sinnwelt 5 f., 13 f. – Vgl. hierzu den Begriff der „Welt-Spezialisten“ bei Berger/Luckmann, welche „die absolute Jurisdiktion über den gesamten Wissensvorrat [beanspruchen] [...]. Das bedeutet nicht, daß sie die ganze Welt kennen oder alles über sie wissen, sondern daß sie nicht anstehen, den absoluten Sinn dessen, was jedermann weiß und tut, kennen und wissen zu wollen.“ Dies.: Die gesellschaftliche Konstruktion 125.

72 Vgl. Sabrow: Das Diktat des Konsenses 33-35. – Ders.: Einleitung 13.

73 Sabrow: Einleitung 12 f.

74 Vgl. Sabrow: Einleitung 19. – Ders.: Das Diktat des Konsenses 447. – Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 124.

75 Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 113.

76 Für die DDR-Geschichtswissenschaft vgl. Sabrow: Der Konkurs der Konsensdiktatur 96-100. – Für die Problematisierung einer Sinnwelt durch alternative Deutungsangebote siehe Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 114 f.

fortgesetzten Herausforderungen blieb die von der kommunistischen Partei regulierte Wirklichkeitsversion in den Staaten Ostmitteleuropas im Kern 40 Jahre, in der Sowjetunion gar einige Jahrzehnte länger bestehen.<sup>77</sup>

Es ist deshalb zu fragen, bis wohin sich die „Geltungskraft“ dieses Sinnsystems erstreckte und wo seine „Geltungsgrenzen“ verliefen.<sup>78</sup> Dabei lässt sich sein Wirkungsbereich keinesfalls als statisch verstehen. Genau wegen der fortwährenden Aktualisierung, der die gesellschaftliche Wirklichkeit unterliegt, muss sie als dynamisches Gebilde vorgestellt werden, das sich im Laufe der Zeit selbst wandelte. Mit einer diskursanalytischen Vorgehensweise lassen sich dabei Beharrungskräfte als auch Veränderungen und Brüche innerhalb dieses Sinnhorizonts untersuchen.<sup>79</sup>

Die Frage nach der Veränderlichkeit des sozialistischen Bezugssystems stellt sich in besonderem Maße bei der Übertragung dieser Analysekategorie auf die PRL. Während es im Falle der DDR vor allem darum geht, die jahrzehntelange Stabilität der Parteiherrschaft sowie den plötzlichen Zusammenbruch zu erklären,<sup>80</sup> war der polnische Staatssozialismus gekennzeichnet durch eine Abfolge an Krisen und einer Entwicklung hin zum liberalsten Land in der sowjetischen Machtsphäre.<sup>81</sup> Während die Etablierung der „künstlich erschaffenen Sinnwelt“<sup>82</sup> auch in der PRL mit weitreichenden Repressionen und einer Ideologisierung des Alltags einhergegangen war,<sup>83</sup> wurde ihre Aufrechterhaltung nach dem „Tauwetter“ weniger aggressiv verfolgt als beispielsweise in der DDR. Schließlich bestand der Wirklichkeitsdeutung der Partei schon in der katholischen Kirche eine beständige Konkurrenz mit einem alternativen Sinngebungsangebot.<sup>84</sup> Vor diesem Hintergrund muss die Betrachtung der sozialistischen Sinnwelt für die PRL vor allem darauf zielen, ihre Reichweite festzustellen und zu untersuchen, wie sie sich zu alternativen Deutungen verhielt – ob es gelang, diese

77 Für die offizielle Wirklichkeitsdeutung in der Sowjetunion siehe Yurchak, Alexei: Soviet Hegemony of Form: Everything Was Forever, Until It Was No More. In: Comparative Studies of Society and History 45 (2003) 480-510.

78 Vgl. Sabrow: Einleitung 19.

79 Vgl. ebenda. – Siehe auch Konersmann: Der Philosoph mit der Maske 83.

80 Vgl. Sabrow: Das Diktat des Konsenses 447 f. – Ders.: Sozialismus als Sinnwelt 10, 16, passim. – Zur Implosion der „sozialistischen Sinnwelt“ in der DDR vgl. ders.: Der Konkurs der Konsensdiktatur.

81 Vgl. Friszke: Polska 233.

82 Sabrow: Sozialismus als Sinnwelt 17.

83 Vgl. Machcewicz: Zmiana czy kontynuacja? 154 f.

84 Vgl. Friszke: Polska 273-280. – Paczkowski: The Spring Will Be Ours 283, 304-311.

in den sozialistischen Horizont zu integrieren oder ob ein Pluralismus an Sinngebungen entstand.

## 2. *Zwischen Kollektiv und Individualismus*

### 2.1 **Tourismus als Möglichkeit der Selbstbestimmung**

Der volkspolnische Tourist vor 1956 verreiste im Kollektiv. Die Standardform der Urlaubsgestaltung war bestimmt vom vierzehntäglichen Turnus der Arbeiterferien, die vom zentralen Feriendienst der Gewerkschaften FWP (Fundusz Wczasów Pracowniczych, Fonds für Arbeiterferien) ausgerichtet wurden. Damit sollte der werktätigen Bevölkerung die wohlverdiente Erholung ermöglicht werden. Aber nicht nur das, denn auch Freizeit und Urlaub sollten im Sinne des Kollektivs genutzt werden. Daraus resultierte die Pflicht, diese sinnvoll zu gestalten und sich am Ferienort in die Gruppe zu integrieren. Diese sollte ein Abbild der sozialistischen Gesellschaft im Kleinen sein<sup>85</sup> und Angehörige verschiedener Klassen und Berufe aus unterschiedlichen Regionen des Landes zusammenbringen. Anstatt mit der Familie sollte auch der Urlaub mit Werktätigen verbracht werden; für Kinder und Jugendliche gab es eigene, ebenfalls zentral organisierte Ferienlager.<sup>86</sup> So wie der strukturelle Rahmen war auch der Tagesablauf vorgegeben und war im Sinne der Einbindung des Einzelnen in die sozialistische Ordnung gestaltet: Tagsüber waren Ausflüge zur körperlichen Ertüchtigung vorgesehen, der Abend war politischen Vorträgen und Lektüre oder Diskussionen mit lokalen Arbeitervertretern vorbehalten. Müßiggang und Kartenspiel waren

85 Paweł Sowiński spricht von einer „idealen kommunistischen Gesellschaft auf Mikroebene“. Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 63.

86 Für die Organisationsstruktur der Arbeiterferien wie auch für Kinder und Jugendliche vgl. Jarosz: *Organizacja wypoczynku*, Kapitel 1 und 2. – Für den FWP vgl. ebenda 22-40. – Für den kollektiven Charakter der Ferien vgl. ebenda 45. – Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 59. – Ders.: *Gestaltung des historischen Gedächtnisses* 164.

verpönt, stattdessen sollte die umseitige Bildung der Persönlichkeit im Mittelpunkt stehen.<sup>87</sup>

Der gleiche Grundsatz galt für den Tourismus im engeren Sinne – also die körperliche Fortbewegung mit dem Ziel der Landeskunde. Der für die Organisation zuständige PTTK veranstaltete Sternwanderungen und Märsche, um die Bevölkerung gleichzeitig physisch zu stählen und an patriotische Werte heranzuführen. Tourismus sollte einen sportlichen Charakter haben und war nicht zuletzt eine Maßnahme der Wehrerziehung.<sup>88</sup> Ein solcherart zentralisiertes und durchstrukturiertes Tourismuswesen sollte die Bürger direkt mit den staatlichen Konzepten der zu schaffenden Ordnung in Berührung bringen und sie der obrigkeitlichen Kontrolle unterstellen. Es ließe sich deshalb mit Paweł Sowiński vom Tourismus als einem „Labor“ sprechen, in dem die zukünftige Gesellschaft geschaffen werden sollte.<sup>89</sup>

Der Oktober 1956 brachte auf institutioneller Ebene eine grundlegende Liberalisierung, die sich auf alle gesellschaftlichen Bereiche erstreckte.<sup>90</sup> Auch das Tourismuswesen war davon nicht ausgenommen.<sup>91</sup> Die Zentralisierung der Organisationsstruktur wurde zugunsten der Neu- oder Wiedergründung spezialisierter und besser auf die Interessen der Bevölkerung abgestimmter Institutionen aufgegeben. Im Bereich der betrieblichen Angebote löste sich das Monopol des FWP auf. Seit 1958 konnten die Betriebe selbst Ferien anbieten. Bereits 1965 nutzte mehr als die Hälfte der urlaubenden Arbeiter diese Strukturen,<sup>92</sup> die flexibler auf die Bedürfnisse der Teilnehmer zugeschnitten waren – so war z. B. das Verreisen als Familie möglich – und weitgehend auf die ideologische Indoktrinierung verzichteten.<sup>93</sup> Diese nahm auch in den FWP-Heimen ab, wobei sinnbildlich dafür die Umbenennung des für die Programmgestaltung zuständigen „Instruktors für Kultur und Bildung“ in „Instruktor für Kultur und Unterhaltung“ stehen kann.<sup>94</sup> Neben dem bisherigen Monopolreiseanbie-

87 Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 75 f. – Sowiński: Gestaltung des historischen Gedächtnisses 163 f., 168 f. – Ders.: Wakacje w Polsce Ludowej 59-63.

88 Jarosz behandelt im Kapitel über Tourismus u. a. Ausflüge, Rallyes [rajdy], Alpinismus, Wanderferien. Der Überbegriff für das Ferienwesen, wie auch aus dem Titel des Buches deutlich wird, war „Erholung“ [wypo-czynek]. Siehe Jarosz: Organizacja wypoczynku. – Für Tourismus als militärische Maßnahme vgl. Gaj: Zarys historii turystyki 106. – Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 77.

89 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 61.

90 Vgl. Paczkowski: The Spring Will Be Ours 280 f.

91 Vgl. Hartwich: Tourismus 156 f.

92 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 92, 289.

93 Vgl. ebenda 93. – Ders.: Socjalistyczna stabilizacja 281 f.

94 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 93. – Ders.: Socjalistyczna stabilizacja 283.

ter „Orbis“ entstanden weitere Reisebüros, darunter spezielle Jugendreiseagenturen, ein auf Sportreisen spezialisiertes Reisebüro oder das Auslandsreisebüro des PTTK.<sup>95</sup>

Auch individuelle Initiative war nun wieder möglich und sogar erwünscht. Bei diesem Trend trat der PTTK als treibende Kraft auf und versuchte, die Spielräume des Individualtouristen möglichst weit auszudehnen.<sup>96</sup> Auf den Seiten von „Turysta“ führte der Verband denn auch seine eigene kleine Entstalinisierung durch, die vornehmlich gegen die zentralistischen Organisationsstrukturen sowie die Ideologisierung gerichtet war. Dabei wurden direkte Bezüge zu den politischen Ereignissen im Ostblock hergestellt, wie etwa zu der in Polen allgemein bekannten Geheimrede Chruščëvs auf dem XX. Parteitag der KPdSU (Kommunistische Partei der Sowjetunion), in der dieser den „Personenkult“ [kult jednostki] um Stalin verurteilt hatte:<sup>97</sup>

Im vergangenen Zeitraum hatten wir im Tourismus ein Regime persönlicher Willkür der Regierenden [rządy jednostek]. Wir überstanden ein System, das nicht mit dem Tourismus verbundene Personen von oben herab „zum Dienst in der Organisation des Tourismuswesens abkommandierte“. Wir hatten Perioden, in denen der Tourismus auf vulgäre Art entstellt, für Straßenmärsche „zu Ehren von...“, zu so genannten Massenfesten herangezogen wurde, die des touristisch-landeskundlichen Inhalts entleert waren und darauf basierten, möglichst viele „Köpfe“ zusammenzubekommen.<sup>98</sup>

Feindbild war dabei immer wieder die „Bürokratie“, der als förderungswürdige Alternative die Eigeninitiative der Bürger entgegen gestellt wurde: „Aus den Klauen der Bürokratie und des Zentralismus befreit, bringt die gesellschaftliche Initiative mit

95 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 93 f.

96 Vgl. ebenda 98. – Hartwich: Tourismus 156 f. – Vgl. zum Selbstverständnis des PTTK: Chmielewski, Kazimierz: Od 1 do 100 [Von 1 bis 100]. In: Turysta, Jg. 7, Ausgabe 23-24 (100/101), 01.-15.12.1958, 3. – KG.: Ważna narada i jej plon [Eine wichtige Beratung und ihr Ertrag]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 6 (59), 15.03.1957, 10.

97 Die polnische Parteiführung hatte die Rede ins Polnische übersetzen lassen. Dieser Text gelangte dann in die Bevölkerung und wurde breit rezipiert. Vgl. Friszke: Polska 218.

98 N. N.: Ku turystyce – po nowemu [Dem Tourismus entgegen – auf ein Neues]. In: Turysta, Jg. 5, Ausgabe 11 (52), 11.1956, 3. – Vgl. für ähnliche Argumentationen: Arczyński, Marek: W obliczu zmian [Im Angesicht des Wandels]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 23/24 (76/77), 01.-15.12.1957, 3. – N. N.: Naszym zdaniem [Unserer Meinung nach]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 5 (58), 01.03.1957, 5.

jedem Tag positive Resultate hervor.“<sup>99</sup> Parallel zur Betonung des gesellschaftlichen Gestaltungswillens wurden nun auch Veteranen der landeskundlichen und touristischen Bewegung neu entdeckt. Dies geschah im Zuge der Rückbesinnung auf die organisatorischen und personellen Wurzeln in der Vorkriegszeit, die mit dem „Taufwetter“ möglich geworden war.<sup>100</sup> So wurden beispielsweise im Rahmen des Gründungsjubiläums der PTTK-Vorgängerorganisation PTK (Polskie Towarzystwo Krajoznawcze, Polnischer Verband für Landeskunde) verdiente Mitglieder ausgezeichnet.<sup>101</sup>

Diese Vorstöße für die Befreiung der Gesellschaft von der Bevormundung durch die Obrigkeit ließ eine ganz neue Komponente in die Darstellung gesellschaftlicher Verhältnisse anhand des Tourismus einfließen. Der Bruch wurde deutlich benannt: „Nach dem Oktober“ sei die touristische Arbeit nun endlich richtig möglich,<sup>102</sup> nachdem die Bedingungen davor „ungünstig“ gewesen seien.<sup>103</sup> Auch dem Verständnis von Tourismus als Sport wurde eine Absage erteilt und stattdessen der Stellenwert der landeskundlichen Arbeit betont.<sup>104</sup> Die Verurteilung der Zustände vor 1956 lässt sich in den gesamtgesellschaftlichen Kontext einbetten. In dem relativ liberalen Klima nach dem Amtsantritt Gomułkas war es möglich, den bestehenden Unmut an den politischen Zuständen öffentlich zu artikulieren. Die Zensur wurde erheblich eingeschränkt, es entstanden kritische Diskussionsforen und Medien.<sup>105</sup> Diese neue Offenheit war eine der Maßnahmen, um das sozialistische System wieder zu stabilisieren, indem weniger auf Repression, sondern vielmehr auf die Akzeptanz durch die Bevöl-

99 Arczyński, Marek: W obliczu zmian [Im Angesicht des Wandels]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 23/24 (76/77), 01.-15.12.1957, 3.

100 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 147. – Für „Orbis“ vgl. Borodziej: Pauschalreisen.

101 Vgl. N. N.: Złota rocznica Polskiego Towarzystwa Krajoznawczego [Das goldene Jubiläum des Polnischen Landeskundeverbandes]. In: Turysta, Jg. 5, Ausgabe 11 (52), 11.1956, 3. – K. Giż.: Jubileusz krajoznawstwa [Das Jubiläum der Landeskunde]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 1 (54), 01.01.1957, 7.

102 Arczyński, Marek: W obliczu zmian [Im Angesicht des Wandels]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 23/24 (76/77), 01.-15.12.1957, 3. – N. N.: Naszym zdaniem [Unserer Meinung nach]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 2 (55), 15.01.1957, 5. Hier wird sogar vom „vergangenen Jahr der revolutionären Erneuerung“ gesprochen.

103 Chmielewski, Kazimierz: Od 1 do 100 [Von 1 bis 100]. In: Turysta, Jg. 7, Ausgabe 23/24 (100/101), 01.-15.12.1958, 3.

104 Vgl. nur N. N.: Ku turystyce – po nowemu [Dem Tourismus entgegen – auf ein Neues]. In: Turysta, Jg. 5, Ausgabe 11 (52), 11.1956, 3. – KG.: Ważna narada i jej plon [Eine wichtige Beratung und ihr Ertrag]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 6 (59), 15.03.1957, 10.

105 Vgl. Friszke: Polska 230.

kerung gesetzt wurde.<sup>106</sup> Vor diesem Hintergrund kann die Anregung von gesellschaftlichem Engagement für die Zukunft und die Anprangerung bürokratischer Gängelung in der Periode vor dem „Oktober“ als zunächst durchaus systemkonforme Linie gedeutet werden. Im Laufe der Zeit sollte diese Tendenz jedoch eine starke Dynamik hin zu einer regelrechten Neubestimmung des Verhältnisses von Individuum, Gesellschaft und Staat entfalten, auch als die Phase der liberaleren Politik zugunsten stärkerer Kontrolle um 1958 bereits wieder beendet worden war.

Trotz der Absage an die Omnipräsenz des zentralistischen Systems stalinistischer Prägung bildete in den Jahren nach 1956 weiterhin das sozialistische Kollektiv den selbstverständlichen Rahmen der Bezugsordnung. Der Tourist wurde nicht als selbstgenügsamer, individualistischer Einzelkämpfer gedacht, sondern weiterhin als Teil des größeren Ganzen dargestellt. Nach wie vor sollte Tourismus ein Mittel zur gesellschaftlichen Integration der verschiedenen Gruppen darstellen, indem durch seine gemeinsame Ausübung ein Gemeinschaftsgefühl geschaffen werden sollte. Zur Maifeier 1959 hieß es:

Wir sehen im Tourismus eines der bedeutenden Elemente zur Vereinigung einzelner gesellschaftlicher Gruppen zu einer Gesamtheit. Die universitäre Jugend und Absolventen der Berufsschulen, Bauern und Arbeiter, Intellektuelle und Handwerker gehen gemeinsam – als Touristen – durch das Land und lernen so seine Schönheit und seine Geschichte kennen. Sie sind durch die gemeinsame Mühe, die gemeinsamen Neigungen, das gemeinsame Abenteuer verbunden. Auf diese Weise knüpfen sich die stärksten Bande der Kameradschaft und der Freundschaft.<sup>107</sup>

Die Betonung der Klassenzugehörigkeit, die regelmäßig zum 1. Mai hervorgehoben wurde, ließ sich unmittelbar nach dem „Oktober“ noch öfter antreffen.<sup>108</sup> Zusehends trat jedoch der Klassenstandpunkt zurück, die übergreifende Kategorie war meist die

106 Vgl. Machcewicz: *Zmiana czy kontynuacja?* 121, 154 f. – Paczkowski: *The Spring Will Be Ours* 280.

107 N. N.: 1 maj [Der 1. Mai]. In: *Turysta*, Jg. 8, Ausgabe 9 (110), 01.05.1959, 3.

108 Vgl. z. B. Wierzbicki, Józef: *Turystyka i etyka* [Tourismus und Ethik]. In: *Turysta*, Jg. 6, Ausgabe 8 (61), 15.04.1957, 14.

Nation.<sup>109</sup> Diese Tendenz lässt sich einbetten in die Legitimationsstrategie der neuen Führungsriege, die den „polnischen Weg zum Sozialismus“ propagierte.<sup>110</sup>

Doch auch dieser Bezugspunkt war im Laufe der Zeit weniger präsent. Zu Beginn der sechziger Jahre wurde eine Entwicklung sichtbar, die den Touristen immer seltener als Teil eines affirmativen großen Ganzen abbildete. Stattdessen stand er immer mehr für sich – der Individualtourist wurde zum Individualisten. Dies geschah zu einem Zeitpunkt, als der individuelle Massentourismus seinen weltweiten Siegeszug antrat und sich die jährliche Urlaubsreise in den industrialisierten Ländern der westlichen Welt für weite Teile der Bevölkerung als fester Bestandteil des Lebensstandards mauserte.<sup>111</sup> Auch in den Staaten des Ostblocks stiegen die Reisezahlen rapide an; den Tourismus als Massenbewegung zu etablieren, war von Anfang an ein erklärtes Ziel der staatssozialistischen Regime gewesen,<sup>112</sup> das nun immer mehr Wirklichkeit wurde.<sup>113</sup>

Schrittmacher und gleichzeitig Symbol für diesen globalen Trend waren das Automobil und der Campingurlaub.<sup>114</sup> Die Verbreitung des Autos machte massenhaftes Individualreisen erst möglich und veränderte damit nachhaltig das Gesicht des Tourismus – wie in weltweitem Maßstab, so auch in der PRL.<sup>115</sup> Der Autofahrer war die neue Zielgruppe des Tourismuswesens. Der 1963 erschienene „Führer durch Polen“,

109 Vgl. z. B. Peretiatkowicz, Roman: *Moje turystyczne credo* [Mein touristisches Credo]. In: *Turysta*, Jg. 5, Ausgabe 12 (53), 12.1956, 6. – N. N.: *Numery regionalne* [Regionalausgaben]. In: *Turysta*, Jg. 8, Ausgabe 6 (107), 15.03.1959, 6.

110 Vgl. Zaremba, Marcin: *Komunizm, legitymizacja, nacjonalizm. Nacjonalistyczna legitymizacja władzy komunistycznej w Polsce* [Kommunismus, Legitimierung, Nationalismus. Die nationalistische Legitimierung des kommunistischen Regimes in Polen]. Warszawa 2001, 239 (Wkrainie PRL). – Siehe auch Kapitel 4.1.

111 Vgl. Hachtmann: *Tourismus-Geschichte* 140 f., 154 f., 163 f.

112 Vgl. auch den programmatischen Titel von Jarosz' Monographie: „*Masy pracujące przede wszystkim*“.

113 In den 1960er Jahren reisten die Polen millionenfach in das sozialistische Ausland. Vgl. Morzycki-Markowski: *How people crossed borders* 59. – Borodziej: *Pauschalreisen* 209. – Auch der Tourismus in kapitalistischen Ländern nahm zu dieser Zeit Massencharakter an. Vgl. Noack: *Von „wilden“ und anderen Touristen* 24-27.

114 Vgl. Borodziej: *Pauschalreisen* 209. – Sowiński: *Socjalistyczna stabilizacja* 294. – Für die DDR: Hachtmann: *Tourismus-Geschichte* 141 f. – Für Westeuropa: Ebenda 163 f. – 1968 wurden 1.100.000 Camper in Polen gezählt; dazu kamen allerdings noch die „wilden“ Camper, die nicht erfasst wurden. Siehe: Kania, Bolesław: *Camping nadal niedoceniany* [Camping weiterhin unterschätzt]. In: *Światowid*, Jg. 18, Ausgabe 16 (574), 20.04.1969, 3.

115 Für Westeuropa und die USA vgl. Hachtmann: *Tourismus-Geschichte* 163-169. – Für die PRL vgl. Sowiński: *Socjalistyczna stabilizacja* 294.

der ein großer Verkaufserfolg war,<sup>116</sup> war bewusst auf diese Klientel zugeschnitten: Er enthielt Straßenkarten, Hinweise auf Werkstätten und Tankstellen sowie spezielle Routen für den motorisierten Tourismus.<sup>117</sup> Auch andere Reiseführer dieser Zeit waren so aufgebaut<sup>118</sup> und „Światowid“ führte 1963 eine Servicerubrik rund um den PKW ein.<sup>119</sup>

Das Auto war aus der bildlichen Darstellung des Tourismus nicht mehr wegzudenken und es beeinflusste selbst die Art und Weise, wie die bereisten Gegenden wahrgenommen und gedeutet wurden. Neben die kollektive Vision einer patriotischen, auf die Gemeinschaft abzielenden „Erfahrung“ der Umgebung traten die individualistischen Werte von Freiheit und Selbstbestimmung, deren Repräsentation nach ähnlichen Prinzipien wie in westlichen Medien funktionierte. Dies lässt sich besonders deutlich in einem Artikel wieder finden, der unter dem Titel „Der Zauber der jugoslawischen Straßen“ die Qualitäten der dortigen Infrastruktur pries und mit Bildern illustrierte, die ein einsames Auto auf der Fahrt durch unberührte Landschaft zeigten. Der dazugehörige Text malte das Erlebnis der Reise in romantischen Farben: Die Freiheit der Autofahrt und die Schönheit der Landschaft könne der motorisierte Tourist genießen, sein Zelt aufschlagen, wo es ihm beliebt, angeln, Jagd auf Bären und Hirsche machen und Kajaktouren unternehmen.<sup>120</sup>

Repräsentationen von Einsamkeit, Abenteuer oder Romantik tauchten nun immer expliziter auf.<sup>121</sup> Am deutlichsten trat in diesem Komplex aber der Freizeitaspekt des Tourismus zutage, was sich nicht zuletzt in der Wortwahl niederschlug: Neben den körperlich aktiven „Tourismus“ [turystyka] trat „Urlaub“ [urlop],<sup>122</sup> neben der tätigen

116 Vgl. N. N.: Zgłoszcie swoje uwagi do „Przewodnika po Polsce“ [Teilen Sie Ihre Bemerkungen dem „Führer durch Polen“ mit]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 3 (143), 19.01.1964, 15.

117 Vgl. Wojsznis, Justyn u. a. (Hgg): Przewodnik po Polsce [Führer durch Polen]. Warszawa 1963.

118 Vgl. z. B. Berkecka, Anna und Kollektiv: Mały przewodnik po Warszawie [Kleiner Führer durch Warschau]. Warszawa 1963.

119 Vgl. N. N.: Gdzie zaparkować samochód. Gdzie nabyć benzynę [Wo kann man das Auto parken. Wo kann man tanken]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 17 (105), 28.04.1963, 9.

120 Djurcic, Predrag: Czar jugosłowiańskich dróg [Der Zauber der jugoslawischen Straßen]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 47 (135), 24.11.1963, 4.

121 Vgl. z. B. N. N.: Urlop dla Ciebie [Urlaub für Dich]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 18 (106), 15.05.1963, 2. Diese Rubrik enthielt sozusagen Geheimtipps von Urlaubsorten, die attraktiv gelegen, aber nicht teuer und nicht überlaufen sein sollten. Hier wurde die Abkehr von den touristischen Haupttrouten als erstrebenswert hervorgehoben. – tol: Egzotyczne szlaki [Exotische Routen]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 2 (560), 12.01.1969, 10.

122 Vgl. z. B. N. N.: Urlop dla Ciebie [Urlaub für Dich]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 18 (106), 15.05.1963, 2.

„Erholung“ [wypoczynek] konnte man ab und an auch von „Ausspannen“ [relaks] lesen.<sup>123</sup> Es mehrten sich die Reportagen vom Strandvergnügen, wobei diese Tendenz zuerst bei der Beschreibung der mit zunehmender Reisefreiheit zugänglich gewordenen südlichen Gefilde des Ostblocks, allen voran Bulgarien, festzustellen ist.<sup>124</sup> Ganz im Zeichen des Müßigganges stand eine Reportage von der rumänischen Schwarzmeerküste: „Außer sich am Strand aufzuhalten und im Meer zu baden“, verbrachten die polnischen Touristen dort ihre Zeit mit „süßem Nichtstun“.<sup>125</sup>

Zum Ende der sechziger Jahre waren die Sommerausgaben der Zeitschrift immer mehr mit badenden, sich sonnenden Menschen illustriert.<sup>126</sup> Gleichzeitig wurde die freie Selbstbestimmung als hervorragende Eigenschaft des Urlaubs hervorgehoben.<sup>127</sup> In besonderer Deutlichkeit präsentierte 1970 ein Artikel den Campingurlaub als eine Art Gegenentwurf zu den Arbeiterferien stalinistischen Zuschnitts:

Im Urlaub zu zelten, dazu wird niemand gezwungen. Die Leute selbst, aus eigenem Antrieb, organisieren ihren Urlaub an der frischen Luft. Das natürliche Fernweh, die Sehnsucht, das Heimatland kennen zu lernen und andere Länder zu besuchen, die Abenteuerlust, die Möglichkeit, sich mit der ganzen Familie zu erholen, das Bedürfnis, sich selbst und seinen Nächsten Ferien zu organisieren, die uneingeschränkt von einem Übermaß an Befehlen und Verboten

123 N. N.: Twój wiosenny relaks [Deine Frühlingsentspannung]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 16 (156), 19.04.1964, 2. – Nasiukiewicz, Krystyna: Kowalski na wycieczce czyli co dalej zakładowa turystyka [Kowalski beim Ausflug oder wie weiter mit dem Betriebstourismus]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 43 (235), 24.10.1965, 11.

124 Vgl. z. B. Krawczyk, Janusz: 10 lat bułgarskiej turystyki zagranicznej (1): Turystyka – przemysł narodowy Bułgarii [10 Jahre bulgarischer Auslandstourismus (1): Tourismus – Bulgariens Nationalindustrie]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 35 (175), 30.08.1964, 12 f. – Reklame des bulgarischen staatlichen Reisebüros: Balkantourist: Bułgaria – odwiedźcie ten gościnny słoneczny kraj [Bulgarien – besuchen Sie dieses gastfreundliche, sonnige Land]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 18 (210), 02.05.1965, 15. – Reklame des polnischen Reisebüros „Orbis“: PBP Orbis: Z „Orbisem“ do Bułgarii! – po cenach niżonych! [Mit „Orbis“ nach Bulgarien! – Zu ermäßigten Preisen!]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 36 (124), 08.09.1963, 5. – Siehe auch Kapitel 4.2.

125 Łasko, Jerzy: Polacy na rumuńskiej Riwierze [Die Polen an der rumänischen Riviera]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 36 (72), 19.08.1962, 4 f.

126 Eigentlich bedarf es hier keines Hinweises, da diese Bebilderung beim Aufschlagen der Zeitschrift unübersehbar ist. Für ein typisches Titelbild, das eine Frau im Bikini am Strand zeigt, siehe Pawelec, W.: Titelbild. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 27 (533), 07.07.1968, 1.

127 Vgl. Krawczyk, Janusz: Z PTTK do NRD (2): Poprawki do opinii [Mit dem PTTK in die DDR (2): Berichtigung der Meinung]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 32 (538), 11.08.1968, 12 f. – N. N.: Rumunia oczekuje was [Rumänien erwartet euch]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 38 (648), 20.09.1970, 5.

oder anderen Arten von Maßregeln [regulamin] sind, das freie Verfügen über die eigene Zeit ohne Behinderung durch festgelegte Essenszeiten, das dem Menschen eigene Bedürfnis nach Bewegung an der frischen Luft, schließlich die Flucht vor Turnussen und Fremdbestimmung [skierowanie] – das vor allem sind die Qualitäten und Vorteile, die jedes Jahr über eine Million Menschen zum Camping bringen.<sup>128</sup>

Solche Deutungsmuster standen in klarem Gegensatz zu dem offiziellen Tourismusverständnis der unmittelbaren Nachkriegszeit, demzufolge es sich dabei um eine zweckhafte Tätigkeit im Dienste der Gemeinschaft und keineswegs um einen individualistischen Freizeitvertreib handeln sollte. Und auch einer innerhalb der sozialistischen Sinnwelt gewandelten Vorstellung von Tourismus, die die politische und gesellschaftliche Liberalisierung nach 1956 widerspiegelte, musste solch ein Tourismus suspekt bleiben, der als Flucht vor der Gemeinschaft verstanden wurde oder sich als zweckfreier Genuss darstellte. Dass es sich hierbei um alternative Deutungen handelte, die neben der Wertordnung der sozialistischen Sinnwelt existierten, zeigt ein Blick auf eine weitere Facette des Verhältnisses von Individuum und Kollektiv: Neben der Integration in die Gemeinschaft hatte der sozialistische Tourist sich durch bestimmte moralische Eigenschaften auszuzeichnen. Indem diese moralischen Ansprüche aufrechterhalten wurden, sollte das Individuum diskursiv an die sozialistischen Ordnungsvorstellungen rückgebunden und so den Herausforderungen des neu entstandenen Massentourismus begegnet werden.

## **2.2 Tourismus als Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft**

In den Zeiten des sich ausbreitenden Massentourismus signalisierte „Masse“ quasi paradigmatisch den diskursiven Wandel zum Individuum: Zunächst stand dieser positiv konnotierte Begriff in der Tradition stalinistischer Kollektiverfahrung im Sinne der Demokratisierung eines zuvor elitären Freizeitvergnügens als Signalwort: „Tourismus als gesellschaftlich besonders wertvolle und für die überwältigende Mehrheit des Volkes zugängliche Form der Erholung kann kein Elitenphänomen sein, sondern

128 Kania, Bolesław: Camping dobry dla wszystkich [Camping ist für alle gut]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 24 (582), 15.06.1969, 3.

eine Massenbewegung.<sup>129</sup> Je mehr das Ziel der massenhaften Zugänglichkeit von Tourismus verwirklicht wurde, desto stärker bekam diese Bezeichnung aber einen kritischen Beigeschmack, der an die westlichen Muster der Tourismusschelte erinnerte.<sup>130</sup> Die Menschenströme, die sich in den Sommer- und Wintermonaten in fremde Gefilde ergossen, wurden nun auch als zivilisatorisches Übel geschildert. Die Überfüllung von beliebten Urlaubsgebieten und die Schädigung der Natur war immer wieder Anlass zur Klage,<sup>131</sup> gerade auch in Leserzuschriften, wenn sich deren Autoren über das unordentliche, unangebrachte, „untouristische“ Verhalten anderer Urlauber beschwerten.<sup>132</sup> Zwar hatte sich der Tourismus im Laufe der sechziger Jahre teilweise vom staatlichen Organisations- und Deutungsmonopol emanzipiert; dies bedeutete aber noch lange nicht, dass in der Öffentlichkeit keine normativen Anforderungen mehr an seine Akteure gestellt wurden. Das Verständnis von „Tourist“ als sittlicher Kategorie blieb während des ganzen hier betrachteten Zeitraums erhalten. Dieser zeichnete sich durch ein kultiviertes Benehmen aus und besaß bestimmte erlernbare Fähigkeiten, die einem „Anti-Touristen“ abgingen – Tourist war man nicht, zum Touristen musste man werden.

Das Ideal des Touristen wies unzweifelhaft starke bürgerliche Züge auf, was durch die seit dem „Tauwetter“ mögliche Rückbesinnung auf die bürgerlichen Tourismusaktivisten und ihre Programmatik in der Vorkriegszeit noch bewusst verstärkt wurde.<sup>133</sup> 1969 formulierte der PTTK sogar eine „touristische Charta“, die in zwölf Artikeln die für einen Touristen verbindlichen Eigenschaften fest schrieb und eine

129 Peretiatkowicz, Roman: *Moje turystyczne credo* [Mein touristisches Credo]. In: *Turysta*, Ausgabe 12 (53), 12.1956, 6. – Für die Begriffsverwendung vor 1956 vgl. Jarosz: *Organizacja wycieczki* 210-212. – Sowiński: *Wakacje w Polsce* Ludowej 59.

130 Vgl. Baranowski/Furlough: *Introduction* 1-3.

131 Vgl. Łopieński, Bohdan: *Ceprostrada* [Ceprostrada]. In: *Światowid*, Jg. 2, Ausgabe 36 (72), 19.08.1962, 3. – Chowański, Adam: *Przyjechali, naśmiecili, odjechali. To jest plaga!* [Sie kamen an, verschmutzten und fuhren ab. Das ist eine Plage!]. In: *Światowid*, Jg. 15, Ausgabe 17 (418), 24.04.1966, 3. – Progulska, Krystyna: *Mądrzejsi po szkodzie* [Aus Schaden wird man klug]. In: *Światowid*, Jg. 18, Ausgabe 2 (560), 12.01.1969, 3.

132 Vgl. z. B. Gut, S./Wdowiak, Sz: *Sił brak...* [Mangel an Kräften...]. In: *Turysta*, Jg. 9, Ausgabe 5 (130), 01.03.1960, 6. – Maziarz, Waldemar: *Alkohol – jedynie w aptekach!* [Alkohol – nur in den Apotheken!] In: *Światowid*, Jg. 4, Ausgabe 1 (141), 05.01.1964, 6. – Wrona, Andrzej: *Śladami niedzielnego turysty* [Die Routen des Sonntagstouristen]. In: *Światowid*, Jg. 17, Ausgabe 34 (540), 25.08.1968, 5.

133 Vgl. z. B. K. Giż.: *Jubileusz krajoznawstwa* [Das Jubiläum der Landeskunde]. In: *Turysta*, Jg. 6, Ausgabe 1 (54), 01.01.1957, 7. – Die Parallelen des sozialistischen Tourismusideals zur bürgerlichen Bildungsreise des 19. Jahrhunderts betonen Gorsuch/Koenker: *Introduction* 5 f. – Noack: *Von „wilden“ und anderen Touristen* 25.

Kombination aus bürgerlichem und sozialistischem Gedankengut darstellte – der erste Absatz etwa vereinte die physische Regeneration und das Kennenlernen der sozialistischen Heimat.<sup>134</sup> Neben der Kultivierung von Patriotismus und der körperlichen Ertüchtigung zählte der Kampf gegen Alkohol und Rowdytum zu den wichtigsten Zielen des guten Touristen. Dem Tourismus wurde damit eine Funktion als gesellschaftlichem Disziplinierungselement – der eigenen Person und der Mitmenschen – zugeschrieben. Dieses Selbstverständnis ließ sich selbst in der Kochspalte von „Turysta“/„Światowid“ wiederfinden<sup>135</sup> und führte unter dem Motto „Der Tourist ist ein nüchterner Mensch“ zu einem Aufruf an die Leser, den gemeinsamen Kampf gegen das Trinken aufzunehmen.<sup>136</sup>

Mit der Benennung solcher Bedrohungen wurde die Grenze zwischen den Touristen als Vertretern der normativen gesellschaftlichen Ordnung (der Begriff „sozialistische Persönlichkeit“ fiel selten) und ihren bisweilen als „Anti-Touristen“<sup>137</sup> titulierten Feinden diskursiv abgesteckt. Bemerkenswerterweise lief die Auseinandersetzung damit unter umgekehrten Vorzeichen wie in Westeuropa: Während dort „Tourist“ damals wie heute einen fast pejorativen Beiklang als Teil einer uniformen, unkultivierten Masse hat und nonkonformes, alternatives, quasi „anti-touristisches“ Verhalten als erstrebenswert gilt,<sup>138</sup> war in der PRL der Tourist Träger offizieller Wert- und Ordnungsvorstellungen.

Dabei wurde die Trennlinie nach und nach elastischer, bis dahin nicht akzeptierte Praktiken wurden in die Sphäre anerkannten touristischen Verhaltens integriert. Dieser Prozess lässt sich deutlich an bestimmten individualistischen Reiseformen verfolgen, zum Beispiel an dem weit verbreiteten Camping. Zelte waren ab der ersten Hälfte der sechziger Jahre aus den Illustrationen von „Światowid“ nicht mehr wegzudenken und gewannen in den Sommermonaten sogar die Oberhand über Abbildungen von staatlichen Ferienheimen und anderen Unterkünften. Camping wurde im Allge-

134 Vgl. N. N.: Karta turysty [Die Charta des Touristen]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 10 (568), 09.03.1969, Einlage im Heft.

135 Vgl. Gumowska, Irena: Kuchnia na szlaku – Mała czarna [Küche auf dem Weg – Ein kleiner Schwarzer]. In: Światowid, Jg. 1, Ausgabe 9 (1), 30.04.1961, 21.

136 H. K.: Turysta – człowiek trzeźwy – nie jest osamotniony [Der Tourist – ein nüchterner Mensch – ist nicht verlassen]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 12-13 (152-153), 22.-29.03.1964, 24.

137 Vgl. z. B. N. N.: „Światowid“ na cenzurowanym [„Światowid“ unter Zensur]. In: Światowid, Jg. 1, Ausgabe 23 (15), 06.08.1961, 6.

138 Vgl. Bausinger, Hermann: Grenzenlos... Ein Blick auf den modernen Tourismus. In: Ders./Beyer, Klaus/Korff, Gottfried (Hgg.): Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. München 1991, 343-353, hier 345-347. – Baranowski/Furlough: Introduction 1-3.

meinen als Möglichkeit für breite Bevölkerungsschichten dargestellt, die Heimat aus unmittelbarer Nähe kennen lernen und sich von den Anstrengungen der Stadt erholen zu können. Fester Bestandteil der Argumentation war aber auch stets die Ermahnung zu ordentlichem Benehmen.<sup>139</sup> Während dies zumeist in Form plumper Verhaltensmaßregeln erfolgte, wurden doch auch immer wieder Versuche unternommen, die offiziellen Vorstellungen von anständigem Betragen mit einem Hauch von Lebensart zu versehen. Der seit Mitte der sechziger Jahre einmal jährlich erscheinende Sonderteil zum Camping in Bulgarien, der in nüchterner Art Informationen zu Lage, Kapazität und Preisen der einzelnen Campingplätze verzeichnete, erlaubte sich 1970 einen Schwenk ins Mondäne: „Alles deutet darauf hin, dass in dieser Saison Camping en vogue sein wird. [...] Obwohl es überflüssig scheint, wollen wir doch darauf hinweisen, dass auf den Campingplätzen das touristische *savoir-vivre* gilt.“<sup>140</sup>

Was unter „touristischem *savoir-vivre*“ genau zu verstehen war, wurde nicht explizit aufgeführt. Da die Aufrufe zu kultiviertem Verhalten sich aber ständig wiederholten, war die Botschaft auch ohne nähere Erläuterung unmissverständlich. Indem auf Formen individueller Urlaubsgestaltung eingegangen wurde, sollten diese in den Horizont der offiziellen Deutung eingebaut werden. Der Hinweis darauf, dass der Hinweis gar nicht nötig sei, betonte noch den verbindlichen Charakter der Benimmkonventionen, die durch die Verwendung französischer Begriffe als Teil der international geläufigen Lebensart erscheinen sollten.

Wie weit die Bemühungen des Staates gingen, neue Urlaubsformen zu offiziellen zu machen und damit in die organisatorischen wie auch diskursiven Strukturen der offiziell vorgegebenen Ordnung zu integrieren, zeigt eindrucksvoll eine Form des Jugendtourismus, der Autostop. Trampen, das eigentlich Sinnbild für Selbstbestimmtheit sowie Unabhängigkeit von gesellschaftlichen Autoritäten ist und Assozia-

139 Vgl. z. B. N. N.: Szkoła zdrowia! Zamiast palić tyton i niszczyć zdrowie – nabieraj siłę [Schade um die Gesundheit – Anstatt Tabak zu rauchen und die Gesundheit zu zerstören – komm wieder zu Kräften]. In: *Światowid*, Jg. 3, Ausgabe 14 (102), 07.04.1963, 11. – N. N.: Dodatek Centralnego Ośrodka Informacji Turystycznej: Camping 65 [Beilage der Zentralen Touristischen Informationsstelle: Camping 65]. In: *Światowid*, Jg. 5, Ausgabe 21 (213), 23.05.1965, Sonderbeilage. – Kania, Bolesław: Camping nadal niedoceniany [Camping weiterhin unterschätzt]. In: *Światowid*, Jg. 18, Ausgabe 16 (574), 20.04.1969, 3.

140 Krawczyk, Janusz: Bułgaria -70 camping. Modne i tanio [Bulgarien -70 Camping. Modisch und billig]. In: *Światowid*, Jg. 19, Ausgabe 13 (623), 29.03.1970, 8, französische Begriffe so im Original. Vgl. hier auch den Titel des Artikels. – Vom „touristischen *savoir-vivre*“ war bereits 1969 die Rede gewesen: N. N.: Bułgarskie campingi sezon -69 [Die bulgarischen Campingplätze in der Saison -69]. In: *Światowid*, Jg. 18, Ausgabe 7 (565), 16.02.1969, 7-10.

tionen von Abenteuer und Rebellion hervorruft, avancierte in der PRL seit 1958 zu einer von der öffentlichen Hand organisierten Aktivität, die fest in das Wertegebäude eingebunden wurde.<sup>141</sup> Die „Aktion Autostop“, angeregt von der Jugendzeitschrift „Dookoła Świata“ (Rund um die Welt), wurde von einem speziell eingerichteten Ausschuss des PTTK organisiert. Um teilnehmen zu können, mussten die jugendlichen Interessenten ein „Büchlein“ [książeczka] kaufen, das den Teilnehmerschein, eine Straßenkarte und Coupons enthielt, die an die Autofahrer ausgehändigt werden sollten. Diejenigen, die die meisten Autostopper mitgenommen hatten, wurden am Ende der Saison mit Preisen geehrt.<sup>142</sup> Diese Aktion stieß bei der Zielgruppe auf große Resonanz: Registrierten sich im ersten Jahr 30.000 Teilnehmer, waren es 1960 schon 85.000.<sup>143</sup> Danach pendelten sich die Zahlen mit der Änderung des Reglements allerdings auf knapp 40.000 ein, da die Preise angehoben wurden und die Teilnehmer nun nachweisen mussten, über einen bestimmten Geldbetrag auf dem Sparkonto zu verfügen.<sup>144</sup>

Auch diese Vorschrift zielte auf die Disziplinierung der jungen Generation, die durch die Autostop-Aktion erreicht werden sollte.<sup>145</sup> Seine metaphorische Entsprechung fand der Erziehungsauftrag in der Beschreibung der Autostopaktion mit Menschenaltern: 1961 wurde vom „Säugling“ geschrieben, der sich auf dem richtigen Weg befinde, ein „Wunderkind“ zu werden. Aus dem guten Betragen des Kindes, also dem Erfolg der Aktion, resultiere die allgemeine Sympathie, der es sich in der Bevölkerung erfreue.<sup>146</sup> In kürzester Zeit sei der Zögling erwachsen geworden, hieß es 1963, und die erste Generation an Teilnehmern besitze inzwischen selbst einen

141 Wie stark sich der Autostop als normale Reiseform etablierte, lässt sich daran ersehen, dass der „Führer durch Polen“ ihn in seinem Geleitwort in einem Atemzug mit Auto- und Busreisen nannte. Vgl. Wojsznis u. a. (Hgg): Przewodnik po Polsce V.

142 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 102.

143 Vgl. N. N.: Autostopowe bractwo [Autostop-Zunft]. In: Światowid, Jg. 1, Ausgabe 35 (27), 03.09.1961, 20.

144 Terlak, Michał: Autostop x8 [Autostop x8]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 42 (182), 18.10.1964, 5.

145 Rycerski, Tadeusz: Z auto-stopowiczami w Grodzie Przemysława [Mit Autostoppnern in der Stadt des Przemysława]. In: Turysta, Jg. 7, Ausgabe 20 (97), 15.10.1958, 3. – Znicz, Lucjan: Uwaga, autostop! [Achtung, Autostop!] In: Turysta, Jg. 8, Ausgabe 4 (105), 15.02.1959, 10. – Vgl. auch Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 102.

146 N. N.: Autostopowe bractwo [Autostop-Zunft]. In: Światowid, Jg. 1, Ausgabe 35 (27), 03.09.1961, 20 f.

fahrbaren Untersatz, um nun Autostopper mitzunehmen.<sup>147</sup> Der so konstruierte Reife-  
prozess des staatlich organisierten Trampens war ein ganzheitlicher, der neben der  
wachsenden Routine in der Bereitstellung der Strukturen vor allem auf die Teilneh-  
mer gemünzt war: Die immer wiederkehrende Dramaturgie der insbesondere in der  
ersten Hälfte der sechziger Jahre ziemlich umfangreichen Berichterstattung über den  
Autostop war die Kontrastierung eines chaotischen, unkultivierten Teilnehmers aus  
den Anfangszeiten mit den inzwischen ordentlichen und verantwortungsbewussten  
Jugendlichen. Eine wichtige Komponente dieser Bildungsgeschichte war das äußere  
Erscheinungsbild. Seien die Autostopper von früher als wahrer Bürgerschreck daher-  
gekommen, habe sich das grundlegend geändert: „Der typische Autostopper ist ein  
sauberer, rasierter, adrett und praktisch gekleideter Tourist.“<sup>148</sup> Autostop wurde also  
als eine Schule des Lebens dargestellt, die aus Jugendlichen Touristen und damit gute  
Bürger formte. Die stete Betonung des Gefahrenpotentials, das in diesem Phänomen  
angelegt sei und der institutionalisierten Regulierung bedürfe,<sup>149</sup> diene einerseits als  
Rechtfertigung disziplinierender Eingriffe zum Wohle der Allgemeinheit, andererseits  
als Mechanismus zur Ausgrenzung von nicht sanktioniertem Verhalten aus der zu  
schützenden normativen Sozialordnung.<sup>150</sup>

Die Herausforderung bestand nun aber darin, Autostop in die bürgerlich-  
sozialistische Wertordnung zu integrieren, ohne ihn auf seine Erziehungs- und Diszi-  
plinierungsfunktion zu reduzieren. Wie ließen sich die mit diesem Phänomen verbun-  
denen nonkonformen, individualistischen Assoziationen eindämmen und gleichzeitig  
im Sinne offizieller Deutungshorizonte nutzbar machen?<sup>151</sup> Der Spagat war mühsam;  
das viel beschworene „Abenteuer“ wurde häufig vor allem über die Fotos der jungen  
Leute evoziert, während im Text organisatorische Details oder der Bildungsauftrag

147 T. R.: Autostop 63 i... siedzenie wykładane plastykiem [Autostop 63 und... die Sitze mit Plastik  
überzogen]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 19 (107), 12.05.1963, 6.

148 N. N.: Mały jubileusz autostopu [Kleines Autostopjubiläum]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 4  
(92), 27.01.1963, 19.

149 Ganz direkt wurde dieser Effekt durch die Erwähnung von Kriminaldelikten hervorgerufen: Die  
Bevölkerung müsse sich nicht vor den Trampnern ängstigen, da es nur selten zu Zwischenfällen  
komme. Die Angabe der Zahl polizeilicher Ermittlungen betonte die notwendige Kontrolle des  
Autostop durch die Obrigkeit. Vgl. z. B. ebenda.

150 Vgl. zur diskursiven Abgrenzung gesellschaftlich akzeptierten Verhaltens von nonkonformen,  
„wilden“ Verhaltensweisen im DDR-Tourismus: Moranda: East German Nature Tourism 278.

151 Für den Umgang mit diesem Phänomen in der Tschechoslowakei der Normalisierungszeit vgl.  
auch Bren: Weekend Getaways 127-133. Die Regierung ging hier auf harten Konfrontationskurs  
zu der Trampbewegung, die sich schon in der Tschechoslowakei der Zwischenkriegszeit als Alter-  
native zu konventionellen Lebensformen verstanden hatte.

im Vordergrund standen. Sehr deutlich sichtbar wird die Diskrepanz der beiden Sinngebungen in einem Artikel von 1962, der die Anfangsjahre des polnischen Autostop Revue passieren ließ:

Das war die Zeit, als der Sombrero, ein dreckiger Hals, Aufschriften auf dem hinteren Teil der Hose das Synonym für die Eleganz und den eigenartigen Schick der Autostop-Mode war.

Diese Zeiten sind vorbei, aber was geblieben ist, ist der Geschmack des Abenteurers, das der Autostop mit sich bringt. Diese Art des Wanderns ist zum Bestandteil der Sommererholung eines beachtlichen Teils der Jugend geworden. Und dass aus dem Autostop genauso eine Form des Tourismus geworden ist, die gleichzeitig eine Schule fürs Leben ist, vergrößert nur den gesellschaftlichen Wert dieser Veranstaltung. Immerhin lehrt Autostop Tüchtigkeit, Willensstärke, Selbstständigkeit, Kameradschaft und härtet gegenüber Schwierigkeiten ab und hilft dabei, das Land, seine Geschichte, die Errungenschaften der letzten Jahre, Menschen, Traditionen und Gewohnheiten kennen zu lernen.<sup>152</sup>

Patriotismus und Abenteuer, Verantwortungsbewusstsein und Freiheit, Gemeinschaftserlebnis und Individualismus – so sah also der Werthorizont aus, innerhalb dessen sich Tourismus (nicht nur der Jugend!) in der PRL der Ära Gomułka bewegte. Und wenn auch in dieser „delicate balance between the satisfactions of uniqueness and the comfort of collectivity“<sup>153</sup> ein Kennzeichen des sozialistischen Reisens und Tourismus im allgemeinen gelegen haben mag, so bedeutete doch die fortgesetzte Neuverhandlung des Verhältnisses dieser Komplemente zueinander eine Verschiebung der Sinnzuschreibungen: Nach dem „Oktober“ wurde die Existenz individueller Bedeutungssphären nicht nur öffentlich anerkannt, sondern diese sollten, wie im Fall der Autostop-Aktion, in den offiziellen Werthorizont integriert werden. Dies ist ein Beleg für die Produktivität der sozialistischen Sinnwelt, die bis zu einem gewissen Grade erlaubte, die aus der touristischen Praxis der Menschen entstehenden Herausforderungen zu absorbieren. Andere Elemente wurden dagegen gar nicht in den Horizont integriert, sondern blieben gänzlich unerwähnt, so etwa kirchliche Urlaubsangebote. Der „Laisierung“ des Tourismuswesens wurde von offizieller Seite große

152 T. R.: Autostop 1962. 1 czerwca – 30 września! 17-latki wystąp! [Autostop 1962. 1. Juni bis 30. September! 17-jährige vor!]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 17 (53), 29.04.1962, 4.

153 Koenker: Travel to Work 660.

Bedeutung beigemessen und kirchliche Jugendlager mit harten Maßnahmen bekämpft.<sup>154</sup> Dass solche alternativen Praktiken außerhalb des in den Quellen Sagbaren blieben, weist ebenfalls auf die Stabilität dieser Sinnordnung hin.

Genauso deutlich tritt aber auch hervor, wie begrenzt ihr Integrationspotential war: Die Diskrepanzen zwischen kollektiven und individuellen Bedeutungszuschreibungen konnten oftmals nur sehr ungenügend überbrückt werden, und so entstanden nach und nach tatsächlich auch alternative Deutungsmuster – etwa ein individualistisch-freizeitlastiges neben dem auf Individualurlaubsformen ausgeweiteten kollektivbezogen-zweckmäßigen. So lässt sich für das Verhältnis vom Einzelnen zur Gemeinschaft also eine Wandlung konstatieren, die auf eine Pluralisierung der Sinnggebung hindeutet. Beispielhaft steht dafür ein Artikel über das Tourismusangebot in einer Fabrik in Chorzów: Diese bot ihren Beschäftigten Urlaub wahlweise in einem FWP-Heim, einer betrieblichen Unterkunft oder auf dem Campingplatz an, denn, so der Reporter, über Geschmack lasse sich ja bekanntlich nicht streiten.<sup>155</sup>

154 Vgl. Sowiński: Socjalistyczna stabilizacja 289 f. – Ders.: Wakacje w Polsce Ludowej 108 f.

155 Olszewski, Tadeusz: Co kto lubi [Was wer mag]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 5 (563), 02.02.1969, 10.

## 3. *Zwischen Sozialpolitik und Konsum*

### 3.1 Die Kreierung eines Bedürfnisses

Eng verbunden mit der Tendenz zur Individualisierung war die Entwicklung auf einer zweiten Ebene, auf der der sozioökonomische Status des Tourismus verhandelt wurde. Wie gezeigt werden konnte, kam es bezüglich des Touristen zu einer Neutarierung des Verhältnisses von Individuum und Gemeinschaft bei gleichzeitiger Ausweitung der offiziellen Deutungsart, so dass eine Art Pluralismus an Sinngewebungen entstand. In Hinblick auf die sozioökonomische Funktion des Tourismus wurde die offizielle Deutung durch die wirtschaftlichen Bedingungen und die Praxis der Touristen stark in Frage gestellt. Dies führte zu einem unübersehbaren Wandel der Art, wie in den offiziellen Publikationen vom Tourismus gesprochen wurde. Dabei lässt sich einerseits eine Veränderung der auf den Staat bezogenen Deutungsmuster ausmachen, andererseits aber die Ablösung der ursprünglichen durch eine alternative Sinngewebung feststellen.

Ausgangspunkt war das Verständnis von Tourismus als effektiver Einlösung des sozialistischen Wohlstands- und Glücksversprechens an der Bevölkerung, mit dem die Überlegenheit des Systems über die kapitalistische Ordnung demonstriert werden konnte. Tatsächlich war das Ferien- und Erholungswesen in der Aufbauphase einer der wichtigsten Trümpfe, anhand dessen sich die Grundsätze von Gleichheit und sozialer Gerechtigkeit wirkungsvoll demonstrieren ließen.<sup>156</sup> Der Vergleich mit dem Tourismus in der Zweiten Polnischen Republik der Zwischenkriegszeit sowie in den kapitalistischen Ländern jenseits des Eisernen Vorhanges, bei dem die PRL stets glänzend dastand, sollte den Bürgern vor Augen führen, welche Errungenschaften der Sozialismus den arbeitenden Massen gebracht hatte. Tourismus war ein zentrales Profilierungsfeld im Wettbewerb um die Verbesserung des Lebensstandards, gerade

<sup>156</sup> Vgl. Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 21, 45. – Jarosz: *Organizacja wypoczynku* 20.

weil er traditionell auf eine exklusive Gruppe beschränkt gewesen, also als Luxus angesehen worden war.<sup>157</sup>

Dem Tourismus als Faktor sozialistischer Sozialpolitik kam damit in Bezug auf die Gesellschaft eine zweifache Ordnungsfunktion zu: Einerseits war er Teil einer sozialistischen Variante der Modernisierung der Gesellschaft, die planmäßig innerhalb der von der Partei vorgesehenen Bahnen verlaufen sollte. Der Lebensstandard der Bürger sollte gesteigert, die sozialen Errungenschaften gerecht verteilt und der Einzelne in eine auf Gleichheit basierende Gemeinschaft integriert werden.<sup>158</sup> Neben dieser weltanschaulichen Seite besaß der Tourismus im Rahmen sozialistischer Sozialpolitik noch eine handfeste politische Implikation: Die Bevölkerung sollte sich nicht nur in die Wertordnung des sozialistischen Staates einfügen, sondern sie sollte auch unmittelbar von den Früchten des Systems profitieren. Dem Tourismus fiel damit eine Stabilisierungsfunktion zu.<sup>159</sup>

Gerade wegen der so herausgehobenen Symbolkraft des Tourismus für die einer Gesellschaft zugrunde liegenden sozialen Ordnungsvorstellungen wurde er aber ganz allgemein zur Messlatte sozialen Fortschritts – er war nicht allein Demonstrationsobjekt für die Errungenschaften der PRL, sondern an ihm wurden auch ihre Versäumnisse und Misserfolge deutlich. Damit setzte sich der Staat einem enormen Erwartungsdruck aus. In den Jahren der Herrschaft Władysław Gomułkas zeichnete sich in der Repräsentation des Tourismus eine Dynamik ab, in der die Vorzüge des Systems immer mehr von den Defiziten überdeckt wurden. Dieser Befund steht im Kontext eines neuen Konsumverhaltens der polnischen Bevölkerung in den sechziger Jahren, welches immer stärker in Widerspruch zur Wirtschaftspolitik des Staates geriet und sich in der langen Sicht zur Konfliktlinie mit systemsprengender Wirkung entwickeln sollte.<sup>160</sup>

Der Umbruch 1956 hatte auch in der Wirtschafts- und Sozialpolitik einige Neuerungen gebracht, wovon die wichtigste sicherlich das Ende der Kollektivierung war. Auch in der Industrie sollten neue Akzente gesetzt und vor allem stärker auf die Be-

157 Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 215-217. – Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 70 f.

158 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 59 f.

159 Vgl. Sowiński: Socjalistyczna stabilizacja 302 f.

160 Vgl. Hübner, Peter/Hübner, Christa: Sozialismus als soziale Frage. Sozialpolitik in der DDR und Polen 1968-1976. Mit einem Beitrag von Christoph Boyer zur Tschechoslowakei. Köln, Weimar, Wien 2008, 27 f. (Zeithistorische Studien 45). Zusatzveröffentlichung abrufbar unter <http://www.boehrlau-verlag.com/download/161158/BOEHLAU-3412202037-Bonus.pdf> (letzter Zugriff 23.07.2009). – Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 99.

dürfnisse der Bevölkerung eingegangen werden. Die Änderungen waren jedoch nur temporärer Natur: Nach einer kurzen Phase verstärkter Investitionen in den Konsumgütersektor wurde bereits Ende der fünfziger Jahre die Schwerindustrie erneut als prioritär eingestuft.<sup>161</sup> Nach wie vor war der Staat also nicht bereit, in seiner Wirtschaftspolitik die Bedürfnisse und Ansprüche der Bevölkerung zu berücksichtigen. Demgegenüber ließ sich für die sechziger Jahre der allgemeine Anstieg von Konsumansprüchen in der Bevölkerung beobachten.<sup>162</sup> In einem Staat, der in seinem Selbstverständnis die Arbeiter- und Bauernmacht verkörperte und der seine Legitimität zu einem wesentlichen Teil aus der Umsetzung des „Volkswillens“ ableitete, musste solch eine Entwicklung zwangsläufig zur Infragestellung der bestehenden Gesellschaftsordnung führen.<sup>163</sup> Vor diesem Hintergrund formuliert Paweł Sowiński die These, dass sich der Tourismus während des Bestehens der PRL von einem Trumpf des Regimes zu einem destabilisierenden Faktor wandelte.<sup>164</sup> Der Wendepunkt lässt sich mit Blick auf die Quellen wiederum in der ersten Hälfte der sechziger Jahre verorten.

Doch bereits 1956 scheint Tourismus zur Normalität gehört zu haben. Diesen als Errungenschaft der sozialistischen Revolution zu feiern oder zu betonen, welcher Fortschritt für die arbeitende Bevölkerung damit verbunden sei, spielte in seiner Darstellung praktisch keine Rolle mehr. Stattdessen drehte sich die Argumentation in die Gegenrichtung – anstatt Dankbarkeit erklang die Forderung nach Erfüllung von als berechtigt betrachteten Ansprüchen. Pointiert findet sich dieses Argumentationsmuster in einem Beitrag eines hohen PTTK-Funktionärs: „In einem Land, das den Sozialismus errichtet, sollte es sich um einen sozialen Tourismus handeln, das heißt, dass er für alle zugänglich sein sollte“.<sup>165</sup>

161 Vgl. Friszke: *Polska* 262 f. – Hübner, Peter/Hübner, Christa: *Sozialismus als soziale Frage. Sozialpolitik in der DDR und Polen 1968-1976*. Mit einem Beitrag von Christoph Boyer zur Tschechoslowakei. Köln, Weimar, Wien 2008, 6 (Zeithistorische Studien 45).

162 Vgl. Zaremba: *Komunizm* 89. – Hübner/Hübner: *Sozialismus als soziale Frage*, Zusatzveröffentlichung 23. – Mazurek, Małgorzata/Hilton, Matthew: *Consumerism, Solidarity and Communism: Consumer Protection and the Consumer Movement in Poland*. In: *Journal of Contemporary History* 42 (2007) 2, 319.

163 Vgl. Mazurek/Hilton: *Consumerism* 316. – Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 170. – Kochanowski: *Massentourismus* 137 f.

164 Vgl. Sowiński: *Socjalistyczna stabilizacja* 290 f. – Ders.: *Wakacje w Polsce Ludowej* 265 f.

165 Przeździecki, Jerzy: *Quo vadis polska turystyka? – Socjalna to znaczy dla wszystkich* [Quo vadis polnischer Tourismus? – Sozial heißt für alle]. In: *Światowid*, Jg. 2, Ausgabe 6 (42), 11.02.1962, 3, Hervorhebung im Original. – Siehe auch Krawczyk, Janusz: *Czy rady będą turystyce rade?* (3): *Gdy aspiracje stają się koniecznością* [Werden die Räte den Tourismus unterstützen? (3): Wenn

Aber auch schon im Oktober 1956 ließ „Turysta“ einen Bericht über Neuheiten in der Produktion touristischen Zubehörs, der sich insgesamt positiv über die erzielten Fortschritte geäußert und Hoffnungen für die nähere Zukunft ausgesprochen hatte, mit einem Seitenhieb gegen die zuständigen Politiker enden: Eine Abweichung zwischen den verkündeten Losungen, wozu nach wie vor auch diejenige vom „Tourismus für die Massen“ gehöre, und ihrer Realisierung sei nicht hinnehmbar.<sup>166</sup> Ganz direkt nahm ein Artikel mit dem viel sagenden Titel „Die Touristen protestieren“, der die unbefriedigenden Leistungen des staatlichen Eisenbahnunternehmens PKP (Polskie Linie Kolejowe, Polnische Eisenbahn) beklagte, die Politik in die Pflicht:

Der Tourismus ist unter unseren Bedingungen nicht nur eine Sache des Einkommens, sondern auch – und vielleicht vor allem – eine Angelegenheit des verfassungsmäßigen Rechtes der Bürger. Es lohnt sich, daran zu erinnern, dass in der Verfassung der PRL dem Tourismus zum ersten Mal der Rang einer Errungenschaft der Arbeitswelt zuerkannt worden ist.<sup>167</sup>

Das sozialistische System wurde hier an den von ihm selbst aufgestellten Kriterien gemessen und schnitt dabei meist nicht sehr überzeugend ab. Zwar gelang es der Regierung, bis zur Mitte der sechziger Jahre den Lebensstandard breiter Bevölkerungsteile kontinuierlich anzuheben und die wirtschaftliche, politische und gesellschaftliche Lage zu stabilisieren;<sup>168</sup> aber einerseits endete diese Phase der sogenannten „kleinen Stabilisierung“ bereits in der Mitte des Jahrzehnts mit der Verschlechterung der Wirtschaftslage, andererseits blieben die erreichten Verbesserungen stets hinter den Erwartungen zurück.<sup>169</sup>

Immer unverhohlener wurden die Organisation des Tourismuswesens und die Produktion von Zubehör und Ausrüstung als Lackmustest für das Funktionieren des Systems sowie die Rechtmäßigkeit der damit untrennbar verbundenen Gesellschaftsordnung betrachtet. Vereinzelt ließ sich hier noch der Glaube an den sozialistischen

Bestrebungen zur Notwendigkeit werden]. In: Światowid, Jg. 16, Ausgabe 9 (462), 26.02.1967, 11. Der Autor erklärt hier, dass sich Tourismus in absehbarer Zeit von einem zusätzlichen Bedürfnis zu einem Grundbedürfnis entwickeln werde.

166 Vgl. Mrowiński, Waclaw: Przemysł prezentuje nowy sprzęt [Die Industrie präsentiert neues Zubehör]. In: Turysta, Jg. 5, Ausgabe 10 (51), 10.1956, 6.

167 M. A.: Turyści protestują [Die Touristen protestieren]. In: Turysta, Jg. 7, Ausgabe 22 (99), 15.11.1958, 6.

168 Vgl. Hübner/Hübner: Sozialismus als soziale Frage 14.

169 Vgl. ebenda 1 f. –Paczkowski: The Spring Will Be Ours 288-292.

Fortschritt wieder finden, der die Unzulänglichkeiten der Gegenwart durch die „promises of future consumption“<sup>170</sup> zu kompensieren suchte.<sup>171</sup> Besonders überzeugend waren diese Versuche jedoch nicht, es überwog vielmehr das Muster, zunächst die erzielten Verbesserungen lobend zu erwähnen, um anschließend unmissverständlich Kritik an der staatlichen Sozialpolitik zu üben.<sup>172</sup> Seit Beginn der sechziger Jahre wurden die Vorwürfe immer grundsätzlicher und legen anschaulich Zeugnis von einer Gesellschaft unter den Bedingungen der Mangelwirtschaft ab. So wurde 1962 eher beiläufig geäußert, dass in Polen noch keine Helmpflicht für Motorradfahrer verordnet werden könne, da die Produktion an Schutzkleidung schlicht zu gering sei;<sup>173</sup> oder 1964 im Hinblick auf die Skiausrüstung beklagt, dass die jüngere Generation von Skifahrern manche Zubehörteile gar nicht mehr aus eigener Anschauung kenne. Eine besondere Spitze gegen die Realität der herrschenden Verteilungsstrukturen lag in der Aussage, Wollsocken stellten ein so knappes Gut dar, dass sie noch nicht einmal für Kader zu bekommen seien.<sup>174</sup> Der Mangel war ein beliebtes Motiv für Karikaturen, die die Schwächen des Systems in besonders direkter Art und Weise aufs Korn nahmen. So etwa eine Zeichnung mit der Überschrift „Touristeninformation“, die eine – offensichtlich ortsfremde – Dame abbildet, die die Einheimischen anstatt nach dem Weg panisch nach Einkaufsmöglichkeiten fragt.<sup>175</sup>

Bemerkenswert ist die Offenheit, mit der die Beanstandungen vorgebracht wurden. Auch wenn häufig nicht direkt ein Schuldiger benannt wurde, so ließ sich doch auch aus der einfachen Schilderung der Missstände herauslesen, dass sie der Obrigkeit angelastet wurden. Wie in anderen Bereichen wurde dem sozialistischen Staat sein Anspruch auf umfassende Regelung aller gesellschaftlichen Belange in dem Maße zum Verhängnis, in dem er diesem Anspruch selbst nicht gerecht werden konn-

170 Mazurek/Hilton: Consumerism 319.

171 Vgl. z. B. Mrowiński, Waław: Przemysł prezentuje nowy sprzęt [Die Industrie präsentiert neues Zubehör]. In: Turysta, Jg. 5, Ausgabe 10 (51), 10.1956, 6.

172 Vgl. Rycerski, Tadeusz: Z gazem, elektryczną lampką i śpiworem [Mit dem Gas, dem elektrischen Lämpchen und dem Schlafsack]. In: Turysta, Jg. 9, Ausgabe 11 (136), 01.06.1960, 10. – Kielski, Leon: Chcę kupić stelaż... [Ich will einen Rucksack mit Gestell kaufen...]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 28 (168), 12.07.1964, 3, 15.

173 Vgl. Progulska, Krystyna: O głowę trzeba dbać [Auf den Kopf muss man aufpassen]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 19 (55), 10.05.1962, 4 f.

174 Vgl. N. N.: Czy narciarze zostaną bez nart [Bleiben die Skifahrer ohne Ski]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 8 (148), 23.02.1964, 3, 10.

175 Vgl. Flisak, Jerzy: Informacja turystyczna [Touristeninformation]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 50 (242), 12.12.1965, 11.

te.<sup>176</sup> Die Konsumwünsche der Bürger gewannen umgekehrt umso mehr an politischer Relevanz, je schlechter sich die Versorgungslage darstellte.<sup>177</sup> Mit der allmählichen Liberalisierung der Reisebestimmungen konnten die Polen vermehrt in Kontakt mit ausländischen Lebensweisen, Standards und Produkten treten. Auch in „Turysta“/„Światowid“ nahmen die Vergleiche mit dem Ausland – dem sozialistischen wie auch dem kapitalistischen – immer mehr zu und wurden gleichzeitig auch immer unbarmherziger.<sup>178</sup>

Deutlicher adressiert wurden die Forderungen gegen Ende der sechziger Jahre. Die Sprache verlor zwar wieder etwas an Aggressivität, dafür wurden im Gegenzug konkrete politische Maßnahmen gefordert, um der auf Dauer untragbaren Situation abzuhelpfen. Neben den Ausrüstungsgegenständen kam nun auch immer stärker die Infrastruktur ins Schussfeld. So begann ein Bericht über die neuen Fahrpläne des staatlichen Busunternehmens PKS (Państwowa Komunikacja Samochodowa, Staatlicher Omnibusverkehr) mit versöhnlichen Tönen, die dann aber in einer Art Drohung relativiert wurden:

Wir sind auch mit dem zufrieden, was angekündigt wurde. Aber wir müssen eines sagen: Die Touristenbewegung wächst und wird weiterhin wachsen. Und demgegenüber muss in nicht allzu langer Zeit eine Änderung eintreten, weil die Schere [zwischen dem Umfang der Touristenbewegung und der bereit stehenden Infrastruktur, B. H.] ja auch nicht unendlich weit aufgehen kann...<sup>179</sup>

Die Illustration des Artikels tat ein Übriges, um die Botschaft zu verdeutlichen. Das Foto zeigte einen bereits überquellenden Bus, dessen sichtlich überforderter Fahrer versucht, den Ansturm der Wartenden vor dem Fahrzeug zu bewältigen.

Um aus diesem Dilemma einen Ausweg zu finden, wurde staatlicherseits nach Lösungen gesucht, die letztlich nicht weniger charakteristisch für das sozialistische

176 Vgl. Hübner/Hübner: Sozialismus als soziale Frage, Zusatzveröffentlichung 27.

177 Vgl. Mazurek/Hilton: Consumerism 320.

178 N. N.: Nasz konkurs noworoczny pod hasłem: Czytelnicy „Turysty“ planują produkcję sprzętu turystycznego [Unser Wettbewerb zum neuen Jahr unter dem Stichwort: Die Leser von „Turysta“ planen die Produktion von touristischem Zubehör]. In: Turysta, Jg. 10, Ausgabe 1 (150), 01.01.1961, 16. – N. N.: Czy narciarze zostaną bez nart [Bleiben die Skifahrer ohne Ski]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 8 (148), 23.02.1964, 3, 10. Hier wird das schlechte Skizubehör für den Misserfolg der polnischen Skimannschaft bei der Olympiade verantwortlich gemacht.

179 Chowański, Adam: PKS. Co będzie, czego nie będzie [PKS. Was es geben wird, was es nicht geben wird]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 9 (567), 02.03.1969, 15.

System waren als die Probleme, die dadurch beseitigt werden sollten.<sup>180</sup> Da die staatlichen Strukturen nicht in der Lage waren, ein ausreichendes Maß an Infrastruktur, gastronomischen Angeboten und Ausrüstung bereitzustellen, um so die immer weiter anwachsenden Touristenströme in geordnete Bahnen zu lenken, wurde verstärkt Eigeninitiative zugelassen. Parallel zur Entstehung eines massenhaften Individualtourismus entstand so eine Art privates touristisches Dienstleistungswesen unter den Bedingungen einer sozialistischen Wirtschaft, das im Laufe der sechziger Jahre eine immer größere Rolle in der öffentlichen Repräsentation spielen sollte.

Schon seit dem Ende der fünfziger Jahre hatte es in den in den Spalten von „Turysta“/„Światowid“ eine Rubrik mit Leserzuschriften für den Eigenbau von touristischem Zubehör gegeben. Diese lassen sich ebenso wie Wettbewerbe um die originellsten Ideen für Ausrüstungsgegenstände<sup>181</sup> nicht unbedingt auf die Bedingungen einer Mangelwirtschaft zurückführen, sondern ließen sich auch als „Do-it-yourself“ bezeichnen. Der Umstand, dass auf der jährlichen Messe in Poznań Privatpersonen gesucht wurden, um in Eigenregie Produkte nachzubauen, wies aber offen auf den Misserfolg der staatlichen Wirtschaft in diesem Bereich hin. Zumindest war dies in der Deutung von „Światowid“ eindeutig der Fall. Die Zeitschrift kommentierte sarkastisch, dass nun endlich Bewegung in eine Industrie komme, die „eine so tiefe Verbundenheit mit alten Mustern bewiesen hat, verbunden mit dem absoluten Widerwillen, irgendwelche Neuheiten, unter anderem aus dem Ausland (die dort des Öfteren schon lange keine Neuheiten mehr sind) einzuführen“.<sup>182</sup>

Noch weit wichtiger für die touristische Infrastruktur entpuppte sich private Initiative aber bei Unterkunft und Verpflegung der Touristen in stark besuchten Gegenden.<sup>183</sup> Anstatt strukturelle Reformen durchzuführen, wurden private Dienstleistungen, die ohnehin schon weit verbreitet gewesen waren und den Tourismus bis dahin vor dem Kollaps bewahrt hatten, in geringem Umfang auch offiziell zugelassen. So konnten Privathaushalte eine festgelegte Anzahl an Mittagessen ausgeben oder Quartiere anbieten.<sup>184</sup> Vergleichbar zur Registrierung der Autostopper sollte aus der Not

180 Vgl. Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 105 f.

181 Vgl. z. B. N. N.: *Nasz konkurs noworoczny pod hasłem: Czytelnicy „Turysty“ planują produkcję sprzętu turystycznego* [Unser Wettbewerb zum neuen Jahr unter dem Stichwort: Die Leser von „Turysta“ planen die Produktion von touristischem Zubehör]. In: *Turysta*, Jg. 10, Ausgabe 1 (150), 01.01.1961, 16.

182 Kielski, Leon: *Szukamy producentów!* [Wir suchen Produzenten!]. In: *Światowid*, Jg. 4, Ausgabe 37 (177), 13.09.1964, 11.

183 Vgl. Hartwich: *Tourismus* 173.

184 Vgl. Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 100-103. – Hartwich: *Tourismus* 173.

eine Tugend gemacht werden, indem die Eigeninitiative der Bürger die Versäumnisse des Apparats ausgleichen sollte. Andererseits sollten die privaten Anbieter damit zentraler Kontrolle unterworfen werden. Diese privatwirtschaftlichen Strukturen wurden im Laufe der Zeit zum selbstverständlichen Bestandteil touristischer Repräsentation: In der zentralen Tourismusstatistik flossen ab 1967 Privatquartiere in die Zahl der Unterkünfte ein und legten offen, welchen massiven Anteil diese am Gesamtaufkommen hatten. Von den für dieses Jahr erfassten 6.849.000 Touristen hatten sich demzufolge 2.992.000 bei der Familie oder in privaten Unterkünften aufgehalten.<sup>185</sup> In „Światowid“ fand diese Möglichkeit der Unterbringung am Ende der sechziger Jahre ganz selbstverständlich Erwähnung.<sup>186</sup>

Solche und ähnliche Regelungen bestätigten nur eine Tendenz, die in der Konsequenz zu einer grundsätzlichen Umwertung dessen, was Tourismus sein sollte, führte: Ab Mitte der sechziger Jahre wurde der Tourist zum „Kunden“<sup>187</sup> und sogar zum „Konsumenten“,<sup>188</sup> der „Dienstleistungen“ [usługi]<sup>189</sup> in Anspruch nahm oder, wenn diese ausblieben bzw. ungenügend waren, sein Recht auf diese einforderte.<sup>190</sup> Während die Kritik an den unzureichenden Leistungen des Staates, die den von ihm selbst aufgestellten Standards nicht genügten, gerade in ihrem Impetus, diese einzufordern, auf die sozialistische Sinnordnung verwies, markierte diese semantische Verschiebung nun eine Sinnggebung jenseits des staatlichen Versorgungsanspruchs.

185 Vgl. Statystyka turystyki 1968, X.

186 Vgl. nur Olszewski, Tadeusz: Zaproszenie w Beskidy [Einladung in die Beskiden]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 27 (533), 07.07.1968, 5. – Auch die sozialistischen Urlaubsländer warben u. a. mit Privatunterkünften: N. N.: Rumunia oczekuje was [Rumänien erwartet Sie]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 38 (648), 20.09.1970, 5.

187 Vgl. z. B. N. N.: Klient – wyżej ceniony [Der Kunde – höher geschätzt]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 32 (642), 09.08.1970, 2.

188 Vgl. z. B. Reczek, Włodzimierz: Codzienne zdobycze i troski naszej turystyki [Die alltäglichen Errungenschaften und Sorgen unseres Tourismus]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 1 (611), 04.01.1970, 5.

189 Vgl. z. B. Wróblewski, Andrzej: Gość w dom [Gast im Haus]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 26 (218), 27.06.1965, 3 f. – Filipowicz, Zygmunt: Rok niewidzialnego handlu [Das Jahr des unsichtbaren Handels]. In: Światowid, Jg. 16, Ausgabe 1 (454), 01.01.1967, 4. – „Usługa“ war während des ganzen untersuchten Zeitraums ein gängiger Begriff, der allerdings einem semantischen Wandel unterlag. Ließe er sich für die Anfangszeit wohl passender schlicht als „Dienst“ übersetzen, der von den Tourismusinstitutionen erbracht wurde, legt seine spätere Verwendung in einem an Konsum orientierten Kontext seine Übersetzung als „Dienstleistung“ nahe.

190 Vgl. z. B. O.: Gwoździe w bucie. 10 % za antyusługi [Ein Nagel im Schuh. 10 % für Antidienstleistung]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 17 (575), 27.04.1969, 2.

Nicht nur im Inhalt, sondern auch in der Form schlug sich die verstärkte Orientierung an Servicemaßstäben nieder. In der Gestaltung der Zeitschrift „Turysta“/„Światowid“ äußerte sich immer deutlicher ein Selbstverständnis als Anbieter von Informationen denn als Disziplinierungsinstanz: Im Laufe der sechziger Jahre entstanden Rubriken wie die schon erwähnte zu Campingurlaub in Bulgarien und anderen sozialistischen Ländern oder es wurden verstärkt die begehrten, weil im Handel völlig ungenügend vorhandenen Karten und Stadtpläne abgedruckt,<sup>191</sup> die dem Individualurlauber die selbstständige Reiseplanung erleichtern sollten.<sup>192</sup> Noch deutlicher war diese Trendwende bei den Reiseführern, welche erst allmählich die typische, auf größtmögliche Informationsdichte ausgerichtete „Baedeker“-artige Form annahmen. Ihnen lag kein durchlaufender Text mehr zugrunde, sondern sie waren mit Ellipsen, Abkürzungen und Hervorhebungen rein auf die Informationsbereitstellung fokussiert.<sup>193</sup>

Ein Bestandteil der Serviceleistung war die Information über Preise. Waren Hinweise auf Reiseangebote und neue Produkte oder Reportagen über Auslandsreisen bis zum Ende der fünfziger Jahre ohne Preisangaben ausgekommen, kam in der Repräsentation des Tourismus nun immer stärker Geld ins Spiel.<sup>194</sup> Form gegeben wurde dieser Entwicklung in der Umbenennung der Rubrik, in der die Angebote der Reiseveranstalter aufgelistet wurden, von „Was? Wo? Wann?“ in „Wo? Wann? Für wie viel?“.<sup>195</sup> Über die bloße Nennung von Geldbeträgen hinaus stellte dies ein Anzeichen für einen tief greifenden Wandel dar. Es erscheint nicht übertrieben, diesen als wahrhaftige Ökonomisierung des Tourismus zu bezeichnen.

191 1962 gab es z. B. keinen Stadtplan von Warschau zu kaufen. Vgl. N. N.: Wywiad z Januszem Zarzyckim, Przewodniczącym Prezydium Rady Narodowej w m. st. Warszawie [Interview mit Janusz Zarzycki, dem Vorsitzenden des Präsidiums des Nationalrats in der Hauptstadt Warschau]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 2 (38), 14.01.1962, 3 f.

192 Vgl. z. B. T. R.: Tranzytowe i centralne [Transit- und zentrale Verkehrswege]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 20 (56), 20.05.1962, 8 f.

193 Vgl. z. B. Wojsznis u. a. (Hgg.): Przewodnik po Polsce. – Paczkowski, Andrzej: Zakopane i okolice [Zakopane und Umgebung]. Warszawa 1968. – Für die typische Form des Reiseführers vgl. Koshar: ‚What ought to be seen‘ 331.

194 Vgl. einen der ersten Artikel, bei denen die Preisangaben ganz selbstverständlich zur Vorstellung neuer Ausrüstungsgegenstände gehört: Rycerski, Tadeusz: ...Ale nowalijek turystycznych niewiele [...Aber nicht viele touristische Neuheiten]. In: Turysta, Jg. 8, Ausgabe 7 (108), 01.04.1959, 2.

195 Vgl. die erste Ausgabe unter neuem Titel: N. N.: Gdzie? Kiedy? Za ile? [Wo? Wann? Für wie viel?]. In: Światowid, Jg. 2, 07.1962, 2.

### 3.2 Die Ökonomisierung des Tourismus

1962 stellte „Światowid“ unter der Überschrift „Quo vadis polnischer Tourismus?“ folgende Überlegungen zu dessen künftiger Ausrichtung zur Debatte:

Welches soll die eigentlich vorherrschende Eigenschaft unseres Tourismus sein? Soll er vor allem ein Tourismus sein, der auf dem Prinzip des Handels von Kalkulation und Gewinn beruht (also mit Nachdruck auf die Entwicklung der Reisebüros und Tourismusunternehmen, die volle Bezahlung aller touristischen Dienstleistungen)? Oder soll er vor allem ein Sozialtourismus sein (Durchsetzung der Entwicklung des Tourismus durch den PTTK, die Gewerkschaften, Jugendorganisationen und andere, unter anderem mithilfe einer Vergrößerung der staatlichen Subventionen für diese und einer fortwährenden Absenkung der Bezahlung für touristische Leistungen)? Unser Tourismus besitzt beide erwähnten Eigenschaften. Aber welche ist die eigentlich vorherrschende Eigenschaft oder genauer – welche sollte die vorherrschende sein?<sup>196</sup>

Offensichtlich wurde dieser Zeitpunkt als Wegscheide empfunden, an der der hergebrachten sozialpolitischen Konzeption die neue Tendenz gegenübertrat, den Tourismus einer kommerziellen Logik zu unterstellen. Mit dem Wissen um den weiteren Verlauf kann für die diskursive Ebene die Antwort auf die Frage des „Światowid“-Redakteurs eindeutig ausfallen: Wirtschaftliche Deutungsmuster gewannen die Oberhand, das Schlagwort lautete „Devisen“.

Der Tourismus wurde nun als Einkommensquelle entdeckt – und damit Argumentationsmuster aus den kapitalistischen Ländern übernommen, gegen die man sich eigentlich stets abgegrenzt hatte. Doch Polen war auf diesem Gebiet längst keine Ausnahme, sondern eher ein Nachzügler innerhalb des östlichen Lagers. Vorreiter beim Aufbau einer Tourismusindustrie war schon in den fünfziger Jahren Jugoslawien gewesen, etwas später zogen Bulgarien, Rumänien, Ungarn und die Tschechoslowakei nach.<sup>197</sup> Die PRL war touristisch gesehen ein Entwicklungsland und deshalb auch wenig attraktiv für ausländische Gäste.<sup>198</sup> Das sollte sich, nach Meinung der Redaktion von „Światowid“, in den sechziger Jahren endlich ändern, und von den

196 Mikołajczak, Zbigniew: Quo vadis polska turystyka [Quo vadis polnischer Tourismus]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 5 (41), 04.02.1962, 3.

197 Vgl. Kochanowski: Massentourismus 139.

198 Vgl. Borodziej: Pauschalreisen 207-209.

kapitalistischen Methoden der Bruderstaaten zu lernen, sollte in diesem Falle siegen lernen heißen. Als Leitbild diente Bulgarien, das in wenigen Jahren vom rückständigen Agrarland zu einem Großverdiener der Tourismusindustrie geworden sei und damit Polen in wirtschaftlicher Hinsicht bereits hinter sich gelassen hätte:

Wenn in manchen europäischen Ländern von ihrem „Wirtschaftswunder“ gesprochen wird, dann haben die Bulgaren das Recht, mit Stolz vom „Tourismuswunder“ zu sprechen. [...] Vor 20 Jahren sprach man in Polen über Bulgarien mit Sympathie, aber auch mit einem gewissen Mitgefühl, wie von einem fleißigen, aber armen Hirtenvolk. Heute lohnt es sich, sich von diesen „Hirten“ belehren zu lassen, wie man „aus Sand Gold“ macht bzw. Devisen am Strand verdient...<sup>199</sup>

Dieser Artikel von 1959 ist ein recht früher Bote einer Berichterstattung, die in ihrem Anliegen immer drängender und im Ton fordernder wurde und immer offener den Profit predigte. Deutlich trat die Angst hervor, von der Modernisierung und Wohlstandssteigerung, die der Tourismus mit sich bringe, abgeschnitten zu werden. Die pragmatische Herangehensweise, sich diese relativ leicht zugängliche Devisenquelle zu erschließen,<sup>200</sup> wurde häufig kombiniert mit der Forderung nach besseren Dienstleistungen, um Polen für ausländische Gäste attraktiver zu machen,<sup>201</sup> oder gipfelte gar in der durchaus als politisch zu verstehenden Forderung, die Grenzbeschränkungen für den Touristenverkehr zu lockern, wie andere sozialistische Länder das ja auch gemacht hätten.<sup>202</sup> Die Devisen waren ein Element, das sich aus der Lektüre der Tou-

199 Marschak, Leopold: Dewizy na plaży [Devisen am Strand]. In: Turysta, Jg. 8, Ausgabe 22 (123), 15.11.1959, 9. – Paweł Sowiński zufolge war allerdings, entgegen des Fokus von „Światowid“ auf Bulgarien, im Bereich der Tourismusindustrie vor allem Jugoslawien das Vorbild. Vgl. ders.: Wakacje w Polsce Ludowej 90.

200 Vgl. Mikołajczak, Zbigniew: Ekonomia się kłania [Die Wirtschaft lässt grüßen]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 51-52 (191-192), 20.-27.12.1964, 15.

201 Vgl. z. B. N. N.: Usługi turystyczne – tematem dyskusji redakcyjnej [Touristische Dienste – Thema der Redaktionsdiskussion]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 19 (159), 10.05.1963, 3, 10.

202 Vgl. Wróblewski, Andrzej: Czechosłowacja otwiera granice [Die Tschechoslowakei öffnet die Grenzen]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 2 (142), 12.01.1964, 3 f. – Der Artikel handelt von der erheblichen Erleichterung der Grenzformalitäten für österreichische Touristen bei der Einreise in die Tschechoslowakei. Der flammende Appell des Autors für die Reisefreiheit stellt in seiner Schärfe sicherlich eine Ausnahme dar, der Ruf nach einem liberaleren Grenzregime lässt sich aber des Öfteren finden: „Also Generaloffensive auf die Ausländer! Die Tschechoslowakei stürmt Europa! Grünes Licht für den Tourismus! Nieder mit den Vouchers! Die Grenzen weit öffnen, genug mit den unerquicklichen Formalien. Visumanträge – entbehrlich, Pässe unnötig, ein einfacher

rismuszeitschrift nicht mehr wegdenken ließ und selbst an Stellen auftauchte, die auf den ersten Blick eher abwegig scheinen. So zum Beispiel in einem Artikel zum Autostop, der darüber berichtete, dass auch im nächsten Jahr wieder Ausländer teilnehmen, um an der Aktion teilzuhaben und, „na ja, um ein paar Rubel oder Dollar dazulassen.“<sup>203</sup>

Wie aus diesem Zitat ersichtlich, transzendierte der Hunger nach ausländischen Währungen die Blockgrenzen völlig. Hauptzielgruppe waren ohnehin die Besitzer „harter“ Devisen aus dem Westen, die sich im allgemeinen eines besseren Service und komfortablerer Unterkünfte erfreuen durften als Gäste aus den sozialistischen Staaten oder gar die Polen selbst.<sup>204</sup> Dies führte immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den Bruderstaaten, wenn etwa die vereinbarten Leistungen zugunsten von Touristen aus dem Westen nicht eingehalten wurden.<sup>205</sup> Besonders das Verhältnis zur DDR-Führung wurde durch die Bevorzugung wirtschaftlicher anstatt ideologischer Argumente belastet: Wiederholt forderte die SED (Sozialistische Einheitspartei Deutschlands) von der PZPR, die Einreise von Westdeutschen stärker zu begrenzen und stattdessen den Touristenaustausch mit der DDR zu fördern.<sup>206</sup>

Trotz dieser diplomatischen Interventionen wurden für die zahlungskräftigen Touristen aus den kapitalistischen Ländern zuweilen gar besondere Strukturen geschaffen, wofür die buchstäblich in einem Doppelsinn zu verstehenden „Devisenjagden“ [polowania dewizowe] das prominenteste Beispiel abgeben: Hier wurden Waldgebiete in Zentralpolen mit einem besonders guten Wildbestand eigens für ein solches Publikum reserviert.<sup>207</sup> Diese und andere Anzeichen eines Zweiklassentourismus

Stempel reicht – nach Entrichtung der entsprechenden Gebühr. Und das ist das ganze Prinzip. Einfach, aber wohl richtig.“ Ebenda 3.

203 Terlak, Michał: Autostop x8. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 42 (182), 18.10.1964, 5.

204 Vgl. Borodziej: Pauschalreisen 210. – Diese Bevorzugung galt auch in den anderen staatssozialistischen Ländern. Vgl. ebenda. – Vgl. auch Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 157.

205 Vgl. Borodziej: Pauschalreisen 218 f.

206 Vgl. Hartwich: Tourismus 157 f., 165. – Anderson, Sheldon: A Cold War in the Soviet Bloc. Polish-East German Relations 1945-1962. Boulder, Oxford 2001, 189 f. – Górný, Maciej/Hartwich, Mateusz J.: Nierozważana i dogmatyczna. Stosunki PRL-NRD w latach 1956-1957 [Unausgesprochen und dogmatisch. Die Beziehungen zwischen der PRL und der DDR 1956-1957]. In: Kochanowski, Jerzy/Ziemer, Klaus (Hgg.): Polska – Niemcy Wschodnie 1945-1990. Wybór dokumentów. Tom 3: 1956-1957 [Polen – Ostdeutschland 1945-1990. Dokumentenauswahl. Band 3: 1956-1957]. Band bearbeitet von Maciej Górný und Mateusz J. Hartwich. Warszawa 2008, 10-48, hier 22-24, v. a. 24.

207 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 157. – Borodziej: Pauschalreisen 210.

waren in den Spalten von „Światowid“ immer wieder anzutreffen.<sup>208</sup> Gerechtfertigt wurde diese den eigenen Touristen zum Nachteil reichende kommerzielle Strategie selten, sie war generell eher ein unhinterfragter Bestandteil des Berichts über Auslandsreisen oder das Tourismuswesen in anderen sozialistischen Ländern. Dass sie schlicht registriert wurde, ohne größere Kommentare hervorzurufen, war Ausdruck der Tendenz, verstärkt auf wirtschaftlichen Gewinn sowie die Mechanismen von Angebot und Nachfrage hinzuweisen.<sup>209</sup> Insofern war es nur naheliegend, dass ausländische Touristen, die für einen bestimmten Service bezahlten, diesen auch bekamen.

In diese Argumentation passte auch die Hervorhebung von Privatinitiative, die sich vereinzelt, aber wiederholt finden lässt. Generell war der Staat der Adressat der Forderungen nach einer auf Devisen ausgerichteten Politik, ab Mitte der sechziger Jahre lässt sich daneben aber auch die Betonung von privatem Gewinnstreben feststellen. Diese fand sich nicht direkt in Bezug auf die PRL, sondern auf das Ausland, besaß aber einen nicht zu leugnenden Impetus als Ratschlag bzw. Forderung für das eigene Land. Hier wurde das kapitalistische Ausland denn auch zum Vorbild. In einer Reportage aus Irland von 1968 wurde darauf hingewiesen, dass die dortigen Einkünfte aus dem Tourismus sich einerseits nicht ohne vorherige Investitionen des Staates eingestellt hätten, andererseits aber auch auf der „glücklichen ‚Heirat‘ staatlicher und privater Unternehmen“ beruhten.<sup>210</sup>

Wenn die bevorzugte Behandlung ausländischer Touristen gerechtfertigt wurde, dann damit, dass sie den polnischen Urlaubswilligen, die es ins Ausland ziehe, direkt zugute komme, da die Einnahme von fremden Währungen die Voraussetzung für eine

208 Vgl. für die „Devisenjagden“ nur die kommentarlose Erwähnung eines ausschließlich für die Unterbringung von Gästen aus dem Westen reservierten Forstamtes: Kopijowska, Jadwiga: Czy tam już byłeś? – Wrocławskie polesie [Bist du schon dort gewesen? – Breslauer Polesie]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 33 (121), 18.08.1963, 11. – Für ein Hotel im Riesengebirge vgl. Progulska, Krystyna: Karkonosze dla wszystkich [Riesengebirge für alle]. In: Światowid, Jg. 16, Ausgabe 3 (456), 15.01.1967, 3, 8 f.

209 Vgl. z. B. Wróblewski, Andrzej: Gość w domu [Gast im Haus]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 26 (218), 27.06.1965, 3 f. – Filipowicz, Zygmunt: Rok niewidzialnego handlu [Das Jahr des unsichtbaren Handels]. In: Światowid, Jg. 16, Ausgabe 1 (454), 01.01.1967, 4.

210 Zimnal, Kazimierz: „Złota jabłoń“ Irlandii. Korespondencja własna [„Goldener Apfelbaum“ Irlands. Exklusivbericht]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 28 (534), 14.07.1968, 12 f. – Der Akzent auf der wirtschaftlichen Eigeninitiative findet sich z. B. auch in diesem Artikel über einen französischen Skiort, in dem die Modernisierung und der Wohlstandszuwachs der Bevölkerung betont wird: Progulska, Krystyna: Drugie wcielenie zatopionego Tignes [Die zweite Inkarnation des zurückgebliebenen Tignes]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 50 (556), 15.12.1968, 12 f.

Reise in das jeweilige Land darstelle.<sup>211</sup> In der Tat war, nachdem seit Mitte der fünfziger Jahre das Grenzregime schrittweise liberalisiert worden war,<sup>212</sup> der Mangel an harten Währungen das größte Hindernis für die Auslandsreisen der polnischen Bevölkerung. Die ohnehin knappen Devisenbestände wurden durch den Tourismus noch weiter geschmälert, weil die Ausgaben für die ins Ausland reisenden Polen die Einnahmen durch die in die PRL einreisenden Besucher stets überstiegen.<sup>213</sup> Aus diesem Grund mussten sich die polnischen Urlauber mit einer bescheidenen Umtauschsumme zufrieden geben, die häufig nicht einmal für die nötigsten Ausgaben im Gastland reichte.<sup>214</sup> Desungeachtet herrschte unter den Polen ein ungebrochenes Bedürfnis nach einer Reise ins Ausland, das sich am Anstieg der Reisezahlen eindrucksvoll ablesen lässt: Wurden 1955 44.200 touristische Ausreisen gezählt, waren es 1962 bereits zehnmal so viele.<sup>215</sup>

Um sich die ersehnte Auslandsreise irgendwie leisten zu können, wurden weite Teile der polnischen Touristen zu Händlern. In den sechziger Jahren etwa soll über die Hälfte von ihnen den Urlaub für kommerzielle Aktivitäten genutzt haben. Dabei war es möglich, über die eigentlichen Reisekosten hinaus einen Gewinn in der Höhe mehrerer Monatsgehälter zu erzielen.<sup>216</sup> Andererseits führte diese wirtschaftliche Betätigung zum Ausverkauf ganzer stark frequentierter Gegenden, vor allem der Grenzgebiete. Besonders frappierend waren die Zustände im Geltungsbereich einer 1955 zwischen Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen touristischen Konvention, die die Einreise in ein festgelegtes grenzüberschreitendes Wandergebiet in

211 Vgl. z. B. Krawczyk, Janusz: *Tanio do Polski. Łatwo do Polski*. Wywiad „Magazynu Turystycznego – Światowid“ z Naczelnym Dyrektorem „Orbis“ – inż. Stanisławem Marjańskim [Billig nach Polen. Einfach nach Polen. Interview des „Touristischen Magazins Światowid“ mit dem Generaldirektor von „Orbis“ – Ingenieur Stanisław Marjański]. In: *Światowid*, Jg. 2, Ausgabe 21 (57), 27.05.1962, 7. – Queck: *Zagranica o turystyce do Polski*. Nasza międzynarodowa ankieta [Das Ausland über Tourismus nach Polen. Unsere internationale Umfrage]. In: *Światowid*, Jg. 3, Ausgabe 11 (99), 17.03.1963, 4.

212 Zu näheren Erläuterungen bezüglich der Bestimmungen von Auslandsreisen siehe Kapitel 4.2.

213 Vgl. Kochanowski: *Massentourismus* 146 f. – Borodziej: *Pauschalreisen* 211 f.

214 Vgl. Kochanowski: *Massentourismus* 139. – Sowiński: *Turystyka zagraniczna* 190.

215 Vgl. Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 287. – *Statystyka turystyki*, Tabelle 1/64. – Vor 1955 sind in dieser Statistik keine Zahlen aufgeführt. Der Anstieg wird jedoch noch eindrucksvoller, wenn davon ausgegangen wird, dass Anfang der fünfziger Jahre der Grenzverkehr quasi nicht existent war. Dariusz Stola spricht für 1951 von insgesamt 9.360 Grenzübertritten. Vgl. ders.: *Międzynarodowa mobilność* 65. – Die Wachstumsrate des weltweiten Tourismus fiel in den fünfziger und sechziger Jahren dagegen sehr viel geringer aus. Vgl. Kochanowski: *Massentourismus* 138.

216 Vgl. Sowiński: *Turystyka zagraniczna* 190 f. – Stola: *Międzynarodowa mobilność* 71.

der Tatra stark erleichterte,<sup>217</sup> in das sich in der Folge wahre Touristenströme ergossen.<sup>218</sup> Die völlige Überlastung von Infrastruktur und Versorgungslage sowie der von den polnischen Touristen im tschechoslowakischen Teil des Konventionsbereichs aggressiv betriebene Handel führte zu Feindseligkeiten zwischen Einheimischen und Besuchern: Die polnischen Touristen wurden als „Kartoffelkäfer“<sup>219</sup> wahrgenommen, die über das Warenangebot ihres Gastlandes herfielen und in den Läden nicht einmal mehr einen Kugelschreiber zurückließen.<sup>220</sup> In den siebziger Jahren sollten die Handelsaktivitäten der Polen sogar für diplomatische Verstimmungen zwischen den Bruderländern sorgen.<sup>221</sup>

Damit wurde die offizielle Vorstellung vom Touristen als kultiviertem und politisch bewusstem Botschafter seines Heimatlandes<sup>222</sup> völlig zunichte gemacht. Anstatt eine groß angelegte Kampagne zur Disziplinierung der sich kommerziell betätigenden Touristen ins Leben zu rufen, wie angesichts des sonstigen moralischen Impetus von „Turysta“/„Światowid“ zu erwarten gewesen wäre, kam der Komplex des inoffiziellen Handels sowie des damit verbundenen Schmuggelwesens auf den Seiten der Zeitschrift schlicht nur am Rande vor. Offensichtlich war es nicht möglich, diese soziale Praxis in den Sinnhorizont zu integrieren. Aus diesem Grunde wurde versucht, sie aus der Repräsentation des Tourismus ganz herauszuhalten.

217 Vgl. Hartwich: Tourismus 169. – Siehe auch Kapitel 4.2.

218 Im Jahr 1960 wurden im Konventionsgebiet 45.596 polnische und 18.776 tschechoslowakische Touristen gezählt. Vgl. Statystyka turystyki, Tabelle 1/64. Diese auf den ersten Blick nicht besonders beeindruckende Gesamtzahl von knapp 65.000 drängte sich allerdings auf einem schmalen Streifen im Hochgebirge. Andererseits unterstreichen die bereits durch diese Zahl an Touristen hervorgerufenen Engpässe die Unzulänglichkeit von Infrastruktur und Versorgungslage.

219 Vgl. Hartwich: Tourismus 170. – Kochanowski: Massentourismus 143.

220 So ersichtlich aus den Ergebnissen einer offiziellen „Befragung unter Touristen in der polnisch-tschechoslowakischen Grenzregion“ von 1963. Vgl. Kochanowski: Massentourismus 143.

221 Vgl. Kochanowski: Massentourismus 150. – Welche politischen Implikationen der inoffizielle Handel der Polen für die Beziehungen zu den Nachbarstaaten hatte, zeigt sehr anschaulich Jonathan R. Zatlin. Er untersucht die Reaktionen der DDR-Bevölkerung auf die massenhafte Einreise von Polen zu Handelszwecken nach der Öffnung der Grenze für den passfreien Verkehr 1972. Die Proteste der DDR-Bürger wurden von der SED-Führung als so stark destabilisierender Faktor wahrgenommen, dass die Grenze 1980/81 unter dem Vorwand der Verhängung des Kriegsrechtes in Polen schließlich wieder geschlossen wurde. Vgl. Zatlin: Zum Umgang mit Polen 313.

222 Vgl. Morzycki-Markowski: How people crossed borders 57. – Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 165. – Diese Rolle als „Botschafter“ resultierte aus den moralischen Ansprüchen an den Touristen und wurde vereinzelt auch direkt angemahnt. Vgl. nur N. N.: Nasi za granicą [Die Unseren im Ausland]. In: Turysta, Jg. 9, Ausgabe 5 (130), 01.03.1960, 3.

In der sozioökonomischen Sphäre war die ursprüngliche offizielle Deutung vom Tourismus als Errungenschaft des sozialistischen Systems für die arbeitende Bevölkerung einer starken Problematisierung durch die Realitäten der Versorgungslage und letztlich durch die Praxis der Touristen ausgesetzt. Diese nutzten in großer Zahl die neuen Möglichkeiten der Freizeitreise, die für viele zum festen Teil des Lebensstandards wurde. In dem Maße, in dem in der Wahrnehmung der Bevölkerung aus der sozialistischen Errungenschaft ein normales Bedürfnis wurde, die vom Staat bereitgestellte Infrastruktur dieses jedoch nicht befriedigen konnte, wurde Tourismus zum potentiell destabilisierendem Element. Diese Wandlung schlug sich auf den Seiten von „Turysta“/„Światowid“ nieder, wo harsche Kritik an der Versorgungslage geübt und auch direkt auf die zugrunde liegende sozialistische Ordnung gemünzt wurde. Der Bezugsrahmen dafür blieb der Staat und somit der kollektive Sinnhorizont. Ebenso wurden Forderungen nach ökonomischen Vorteilen aus dem Auslandstourismus an den Staat gerichtet.

Gerade in der Stärke der sozialistischen Sinnwelt lag also das destabilisierende Potential des Tourismus in Zeiten des Mangels begründet.<sup>223</sup> Die Ausbildung vielfältiger Strukturen des privaten Wirtschaftens, bei gastronomischen Angeboten und der Unterbringung wie auch in Gestalt des massenhaften transnationalen Handels stand jedoch im Widerspruch zur kollektiven Deutung des Tourismus. Dass der informelle Handel aus der Repräsentation der Zeitschrift weitgehend ferngehalten werden konnte, ist dabei ein Zeichen für die Stabilität der sozialistischen Sinnwelt, die sich dadurch jedoch beträchtlich von der Lebenswelt der Bürger entfernte. Indem die Eigeninitiative bei touristischen Dienstleistungen in begrenztem Umfang in die staatliche Politik und, wie es sich in der Zeitschrift ablesen lässt, in den offiziellen Deutungshorizont integriert wurde, wurde dieser um individuelle Elemente erweitert.

Darüber hinaus lässt sich doch in stärkerem Maße als bei dem in Kapitel 2 untersuchten Sprechen über die Person des Touristen die Ablösung des ursprünglichen offiziellen Musters durch alternative Sinngebungen feststellen. Anstatt den Tourismus noch länger als Maßnahme der Sozialpolitik und sozialistische Errungenschaft darzustellen, erschienen nun kapitalistische Argumentationsmuster und die Forderung nach privatem Unternehmergeist. Der Tourismuskurs hatte sich damit weit von der stalinistischen Deutung entfernt.

223 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 89 f. – Ders.: Socjalistyczna stabilizacja 290 f.

## 4. *Zwischen nationaler Selbstbezogenheit und Öffnung zur Welt*

### 4.1 Stätten der volkspolnischen Heimat

Neben dem gesellschaftspolitischen und dem sozioökonomischen Aspekt war der Tourismus noch auf einer dritten Ebene Träger von Ordnungsvorstellungen – nämlich der ihm wesenseigenen der „Erfahrung“ des Raumes. Als Reise ohne direkte Notwendigkeit war diese soziale Praxis schon immer angefüllt mit kulturell spezifischen Sinnzuschreibungen und dient als Reservoir für die Wünsche und Sehnsüchte der Menschen – Tourismus beinhaltet unweigerlich die Bewegung im geographischen wie auch in einem vorgestellten Raum.<sup>224</sup> Das Sinnesorgan par excellence des Touristen sind die Augen.<sup>225</sup> Er verlässt seinen angestammten Ort, um Eindrücke zu sammeln und Sehenswürdigkeiten zu betrachten, Reiseführer geben vor, was man gesehen haben muss,<sup>226</sup> Ansichtskarten dienen als Andenken und gleichzeitig als Beleg für die unternommene Reise.<sup>227</sup> Der „touristische Blick“<sup>228</sup> unterliegt so einer kultu-

224 Orvar Löfgren spricht in diesem Zusammenhang von „vacationscapes“, die eine bestimmte, in einer Gesellschaft als erstrebenswert angesehene Vorstellung von Urlaub bezeichnen. Vgl. Löfgren: *On Holiday* 2.

225 Vgl. Baranowski/Furlough: *Introduction* 9 f. – Löfgren: *On Holiday* 14. – Koenker: *Travel to Work* 659.

226 Dazu weiterführend: Koshar: *Tourists' Guidebooks*, v. a. 326-328.

227 Vgl. nur Koenker: *Travel to Work* 657.

228 Der Begriff wurde von dem Soziologen John Urry geprägt. Vgl. ders.: *The Tourist Gaze. Leisure and Travel in Contemporary Societies*. London u. a. 1990.

rellen Normung – was in einer Gesellschaft als sehenswert gilt, gibt Auskunft über die ihr zugrunde liegenden Werte und Bezugssysteme.<sup>229</sup>

So lassen auch im Falle der PRL die offiziellen Repräsentationen potentieller Reiseziele Rückschlüsse auf die damit verbundenen Sinngebungen zu. Im Unterschied zu der gesellschaftspolitischen sowie der sozioökonomischen Ebene ist es hier jedoch nicht möglich, die offiziellen Deutungsvorgaben mit der Praxis der Touristen zu konfrontieren: Es liegen keine Studien dazu vor, wie diese ihre potentiellen oder tatsächlichen Reiseziele wahrnahmen und welche Vorstellungen sie damit verbanden. Auch sind die staatlichen Bedeutungszuschreibungen für die Zeit vor 1956, die die Folie für die Bewertung ihrer Kontinuität und Dynamik in der Ära Gomułka darstellen, weniger systematisch erforscht als für die anderen beiden hier untersuchten Ebenen. Deutlich ist aber, dass in der stalinistischen Periode Reisezielen politische Relevanz zukam und diese dazu dienen sollten, den Einzelnen in die sozialistische Gemeinschaft einzubinden.<sup>230</sup>

Es galten solche Orte als sehenswert, die die Errungenschaften des neuen Systems wie etwa Fabriken und Zechen beherbergten und die Einbindung in die sowjetische Machtsphäre sichtbar werden ließen. Dies geschah durch die Umdeutung bereits bestehender oder die Etablierung neuer Orte: Schauplätze – vermeintlicher oder tatsächlich geschehener – revolutionärer Ereignisse oder Schlachtfelder des Vormarsches der Roten Armee 1945 sollten nun eine Reise wert sein, während andere vormalige Sehenswürdigkeiten wie etwa Kirchen aus dem touristischen Kanon verbannt werden sollten.<sup>231</sup> Den Führern der kommunistischen Bewegung wurde ein herausgehobener Stellenwert unter den touristischen Attraktionen zugesprochen: Die zentrale Stätte zur „Besichtigung“ der festen polnisch-sowjetischen Verbindung war das 1947 eingerichtete Leninmuseum in Poronin, einem Ort am Fuß des Tatragebirges, wo der Revolutionsführer die Jahre 1913 und 1914 verbracht hatte. Alljährlich wurde dorthin eine

229 Vgl. Bödeker, Hans Erich/Bauerkämper, Arnd/Struck, Bernhard: Einleitung: Reisen als kulturelle Praxis. In: Dies. (Hgg.): Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute. Frankfurt/M. 2004, 14 f.

230 Vgl. Jarosz: Organizacja wycieczki 210-219, 241 f.

231 Vgl. ebenda 210-219.

Rallye mit mehreren Tausend Teilnehmern veranstaltet.<sup>232</sup> Die Gesamtheit dieser Gedenkorte und Sehenswürdigkeiten ergab eine neue kognitive Landkarte Polens.<sup>233</sup>

Der „Oktober“ 1956 brachte auf der politischen Ebene zwei Prozesse mit sich, die für die Repräsentation touristischer Ziele von grundlegender Bedeutung waren: eine Abkehr von der bedingungslosen Ausrichtung an den Positionen der Sowjetunion sowie die Liberalisierung des Grenzregimes nach der fast vollständigen Schließung der Grenze zu Beginn der fünfziger Jahre. Die durch die neue Möglichkeit des Auslandstourismus erweiterte Palette potentieller Reiseziele wird in Kapitel 4.2. untersucht; hier soll es zunächst darum gehen, die Darstellung des Binnentourismus nach 1956 zu erläutern.

Dabei ist festzustellen, dass der offizielle Bestand an touristischen Sehenswürdigkeiten in der PRL nicht grundsätzlich umgestaltet wurde. Weiterhin richtete er sich nach den normativen Vorgaben des Regimes und sollte der Stabilität des Systems und der Integration der Bevölkerung dienen. Die meisten Plätze blieben Bestandteil des Kanons touristischer Attraktionen. Einige verschwanden jedoch aus der Darstellung, andere traten hinzu, und es änderte sich die Art, wie über sie gesprochen wurde. Dieser Befund verweist auf die neue Ausrichtung der volkspolnischen Politik, die mit Gomułkas Antritt erfolgte.

Während das „Tauwetter“ bereits vor 1956 die Abschwächung der Repressionen sowie der Indoktrinierung mit marxistisch-leninistischem Gedankengut gebracht hatte, wurde stattdessen ein anderes Moment zur bestimmenden Legitimierungsstrategie von Gomułkas Politik: Ein „eigener polnischer Weg“ zum Sozialismus sollte die bedingungslose Ausrichtung an der Sowjetunion ablösen. Der neue Parteichef, der wegen „nationalkommunistischen Abweichlertums“ inhaftiert gewesen war und erst auf dem Höhepunkt der Krise 1956 von der Partei aufs Schild gehoben wurde, symbolisierte diese Trendwende. Er sollte zur Integrationsfigur werden, die die Allianz zwischen der polnischen Bevölkerung und dem Regime verkörperte.<sup>234</sup> Und tatsächlich lässt sich für die Zeit nach dem „Oktober“ eine Konsolidierung der Parteiherrschaft feststellen, welche sich aus einer größeren Selbstbestimmtheit Volkspolens und der

232 Vgl. ebenda 217. – Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 61 f. – Ders.: *Gestaltung des historischen Gedächtnisses* 167.

233 Zum Konzept der „kognitiven Karte“ in der Geschichtswissenschaft vgl. Schenk, Frithjof Benjamin: *Mental Maps. Die Konstruktion von geographischen Räumen in Europa seit der Aufklärung*. In: *Geschichte und Gesellschaft* 28 (2002) 493-514.

234 Vgl. Zaremba: *Komunizm* 238 f. – Friszke: *Polska* 222. – Paczkowski: *The Spring Will Be Ours* 279 f.

dadurch ermöglichten Liberalisierung des Parteiregimes speiste.<sup>235</sup> Die neue Linie unter der Führung Gomułkas bedeutete jedoch zu keiner Zeit eine Abkehr von der Sowjetunion. Sie ist nicht gleichzusetzen mit einem Sonderweg, wie ihn etwa Jugoslawien eingeschlagen hatte. Vielmehr stand sie für die größere Autonomie der PRL innerhalb des sowjetischen Blockes bei gleichzeitiger Loyalität zur Moskauer Parteispitze.<sup>236</sup>

Diese Gemengelage – sozialistisch und polnisch-national in einem – lieferte auch für den Tourismus das bestimmende Deutungsmuster.<sup>237</sup> Die Amtszeit Gomułkas war ausgefüllt mit nationalistischen Kampagnen, die der historischen Legitimation des sozialistischen Systems dienen sollten. Vor allem die Integration der vormals deutschen, so genannten „Wiedergewonnenen Gebiete“ im Westen und Norden Polens war ein zentraler Punkt der politischen und propagandistischen Agenda, die eine gezielt antideutsche Stoßrichtung besaß.<sup>238</sup> Die Eingliederung dieser Gebiete war bereits vor 1956 eines der zentralen Anliegen der politischen Führung gewesen, auch damals waren bereits die jahrhundertealten polnischen Wurzeln sowie die Unterdrückung unter deutscher Herrschaft betont worden.<sup>239</sup> Doch erst nach dem „Oktober“ wurde dort der Aufbau einer touristischen Infrastruktur ernsthaft vorangetrieben und der Tourismus als Mittel zur Polonisierung dieser Gegenden in großem Stil gefördert.<sup>240</sup> Der Berichterstattung über die „Wiedergewonnenen Gebiete“ wurde in „Turysta“/„Światowid“ dementsprechend besondere Bedeutung beigemessen. 1958 hieß es im Geleitwort zu einer ganz der niederschlesischen Stadt Jelenia Góra (Hirschberg) gewidmeten Ausgabe:

235 Vgl. Zaremba: *Komunizm* 30.

236 Vgl. ebenda 247-252. – Pazkowski: *The Spring Will Be Ours* 311 f.

237 Vgl. Sowiński: *Gestaltung des historischen Gedächtnisses* 166.

238 Vgl. Rydel, Jan: *Sacrum Poloniae Millennium. Bemerkungen zur Anatomie eines Konflikts im „realen Sozialismus“*. In: Brix, Emil/Stekl, Hannes (Hgg.): *Der Kampf um das Gedächtnis. Öffentliche Gedenktage in Mitteleuropa*. Wien 1997, 237. – Zaremba: *Komunizm* 304 f.

239 Für den allgemeinen Trend außerhalb des Tourismus vgl. Madajczyk, Piotr: *Die Rolle antideutscher Instrumentalisierung in Polen, 1944-1989*. In: Bingen, Dieter/Loew, Peter Oliver/Wóycicki, Kazimierz (Hgg.): *Die Destruktion des Dialogs. Zur innenpolitischen Instrumentalisierung negativer Fremdbilder und Feindbilder. Polen, Tschechien, Deutschland und die Niederlande im Vergleich, 1900 bis heute*. Wiesbaden 2007, 131-145, hier 134 f. (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 24). – Jarosz: *Organizacja wypoczynku* 218 f.

240 Vgl. Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 134 f. – Ders.: *Gestaltung des historischen Gedächtnisses* 166.

Wenn wir an die Periode der Anfänge des polnischen Staates zurückdenken, müssen wir unsere Gedanken unwiderlegbar auf die Gebiete an der Oder, auf die Westgebiete lenken. Dort waren die alten slawischen Gebiete. Dort war die Wiege vieler polnischer Stämme. Die Anfänge der dortigen Städte und Siedlungen reichen oft in die Zeit vor 800-1000 Jahren zurück. Unsere Hirschberger Ausgabe ist Ausdruck der Mitarbeit der Zeitschrift an der allgemeinen Aktion, die der Gesellschaft die Problematik der Westgebiete näher bringen soll. Diese Aktion führt „Turysta“ ohne Pause seit seiner Gründung im Jahr 1952 durch. In jeder der beinahe hundert bis jetzt erschienenen Ausgaben unserer Zeitschrift waren Artikel, Notizen, Skizzen, Bilder und Karten enthalten, die den Tourismus der Westgebiete, ihre touristischen sowie landeskundlichen Vorzüge, ihre Geschichte wie auch den heutigen Zustand darstellten – die aktuelle Nummer ist dagegen die erste Spezialausgabe, die grundsätzlich der Thematik einer Region gewidmet ist.<sup>241</sup>

Diese Ausgabe bildete den Auftakt zahlreicher Beiträge zur Tausendjahrfeier Polens, die den Höhepunkt nationalistischer Agitation in der Ära Gomułka bildete.<sup>242</sup> Das Regime hatte dieses Fest als Konkurrenzveranstaltung zu den von der katholischen Kirche ausgerufenen Millenniumsfeiern der „Taufe Polens“ im Jahre 966 initiiert, die traditionell als Beginn der polnischen Staatlichkeit betrachtet wird.<sup>243</sup> In einem Ende der fünfziger Jahre neu entbrannten Kampf des Staates gegen die Kirche standen sich die beiden Großfeierlichkeiten polarisiert gegenüber und rangen um das Vertrauen und die Gunst der Bevölkerung. Während die Kirche die Verbindung von Glauben und polnischem Patriotismus zelebrierte, konterte das Regime mit einer nationalpolnischen Ausdeutung der Geschichte, die den Staat in die Tradition der Piasten, des ersten polnischen Königsgeschlechtes, stellte.<sup>244</sup> Im Rückbezug auf diese Dynastie, deren Herrschaftszentrum sich im Westen des volkspolnischen Staatsgebiets befunden hatte, trafen sich die schon zuvor zur Eingliederung der „Wiedergewonnenen Gebiete“ geführten mit den zur Tausendjahrfeier initiierten Kampagnen.

241 Das Sonderheft erschien aus Anlass des 850-jährigen Stadtjubiläums. Chmielewski, Kazimierz: Dla Jubilatki – kwiaty [Für die Jubilarin – Blumen]. In: Turysta, Jg. 7, Ausgabe 21 (98), 01.11.1958, 3.

242 Vgl. Zaremba: Komunizm 313-319. – Für den Tourismus vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 140-142.

243 Vgl. Rydel: Sacrum Poloniae Millennium 231. – Vgl. ausführlich dazu Paczkowski: The Spring Will Be Ours 307-311.

244 Vgl. Rydel: Sacrum Poloniae Millennium 237. – Zaremba: Komunizm 313-319.

Tourismus sollte auch in diesem Rahmen ein wichtiger Bestandteil zur Mobilisierung der Bevölkerung für politische Ziele sein. Eigens zu diesem Anlass wurden Reiseführer veröffentlicht, welche speziell für die Tausendjahrfeier eingerichtete Reiserouten beschrieben<sup>245</sup> oder den Bürgern ihre Heimat von Neuem nahe bringen sollten.<sup>246</sup> 1965 führte „Światowid“ eine Rubrik ein, die kleineren Ortschaften in West- und Nordpolen gewidmet war. Im Mittelpunkt standen dabei stets die jahrhundertelange Zugehörigkeit zu Polen sowie der Kampf gegen die deutsche Herrschaft.<sup>247</sup> Der Tourist sei ein Patriot, der Tourismus die beste Möglichkeit, die Heimat in ihrer ganzen Vielfalt kennen und lieben zu lernen, so lautete das unaufhörlich wiederholte Credo der touristischen Zeitschrift.<sup>248</sup>

Derjenige Ort, der sich für die offizielle Meistererzählung besonders eignete, war Wrocław (Breslau), die „Hauptstadt der Westgebiete“.<sup>249</sup> Ihr waren zahlreiche Artikel gewidmet, die die immer gleichen Komponenten einer polnischen Nationalsaga enthielten: Ihren Anfang habe sie auf piastischem Boden, der schon vor undenklichen Zeiten von slawischen Stämmen besiedelt worden sei, genommen. Sie habe sich in einem Aufschwung unter polnischer und dem Niedergang unter deutscher Herrschaft fortgesetzt und durch lange Zeiten des Leidens und des Märtyrertums, das seinen

245 Zu einem dieser Wanderwege siehe Cofta, E.: Realizujemy program Millenium. Szlak Piastowski. 350 km przez woj. poznańskie i bydgoskie [Wir verwirklichen das Programm des Millenniums. Der Piastenwanderweg. 350 km durch die Wojewodschaften Poznań und Bydgoszcz]. In: Turysta, Jg. 8, Ausgabe 12 (113), 15.06.1959, 3. – Der zugehörige Reiseführer erschien allerdings erst 1968: Wysocka, Barbara/Kwiczala, Michalina: Szlak piastowski. Przewodnik [Der Weg der Piasten. Reiseführer]. Poznań 1968.

246 Siehe nur: Berkecka und Kollektiv: Mały przewodnik po Warszawie 6.

247 Siehe die erste Ausgabe dieser Rubrik: N. N.: PPP = Poznajemy Polskę powiatową [Wir lernen die Kreise Polens kennen]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 40 (232), 03.10.1965, 16. Ab 1969 in „Szlakami Polski Ludowej“ [Auf den Wanderwegen Volkspolens] umbenannt. Siehe tar: Szlakami Polski Ludowej: Złoto za Bobrem [Auf den Wanderwegen Volkspolens. Gold hinter dem Bober]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 1 (559), 05.01.1969, 16.

248 Vgl. nur Marianowicz, Antoni: Turystyka a millenium [Der Tourismus und das Millennium]. In: Turysta, Jg. 9, Ausgabe 8 (133), 15.04.1960, 10. – Mikołajczak, Zbigniew: Łódź to... Łódź [Łódź ist... Łódź]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 17 (105), 28.04.1963, 3 f. – N. N.: Wszyscy jesteśmy rodzicami [Wir sind alle Paten]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 29 (221), 18.07.1965, 3. – N. N.: Dodatek do „Światowida“: Szlakami Polski Ludowej. Ogólnopolski konkurs krajoznawczo-turystyczny organizowany pod patronatem Ogólnopolskiego frontu jedności narodu [Beilage zu „Światowid“: Auf den Wanderwegen Volkspolens. Gesamtpolnischer landeskundlich-touristischer Wettbewerb, organisiert unter der Schirmherrschaft der Gesamtpolnischen Front für die Einheit der Nation]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 23 (581), 08.06.1969, Beilage zum Heft.

249 Tempiski, Zbigniew: Nowy Wrocław [Das neue Breslau]. In: Turysta, Jg. 7, Ausgabe 9 (86), 01.05.1958, 4.

Höhepunkt im Zweiten Weltkrieg erreichte, geführt. Ihren friedlichen Endpunkt habe sie schließlich in der Gründung der PRL gefunden, welche nach Jahrhunderten der Fremdbestimmung endlich die polnische Unabhängigkeit auf dem angestammten Territorium realisiert habe.<sup>250</sup>

Ein Artikel von 1966, der die bewegten Zeitläufte der Stadt von den urslawischen Anfängen an in dramatischen Tönen schilderte, schloss mit einem Blick auf die volkspolnische Gegenwart, die einen Schlusstrich unter die entbehrungsreiche Vergangenheit gezogen und ein neues Kapitel in der Geschichte von Wrocław wie auch ganz Polens begonnen habe:

Erst die ersten Tage des Mai 1945 brachten Breslau die Befreiung – sie eröffneten eine neue Epoche in der Geschichte der Stadt. Und obwohl seit dem Tag der Befreiung erst 20 Jahre vergangen sind, stellen sie eine großartige Krönung der polnischen Tausendjahrfeier der Hauptstadt Niederschlesiens dar.<sup>251</sup>

Die Befreiung 1945 als Wendepunkt und die PRL als Erfüllung der polnischen Geschichte darzustellen, war das allgemeingültige Deutungsmuster. Im Zentrum dessen, was die Besichtigung lohnte, stand die Aufbauleistung des sozialistischen Systems. Die Illustration der Artikel kombinierte standardmäßig ein Altstadtpanorama mit der Fotografie eines Kraftwerks oder die Ansicht eines in Trümmern liegenden Straßenzugs mit der Abbildung neu errichteter Wohnblöcke.<sup>252</sup> Auch in Reiseführern gehörte diese Gegenüberstellung zur Grundausrüstung, die in die Beschreibung der Reiserouten und Sehenswürdigkeiten direkt einfluss.<sup>253</sup>

250 Vgl. nur Turoń, Bronisław: X wieków Wrocławia [Breslau X Jahrhunderte]. In: Światowid, Jg. 15, Ausgabe 14 (415), 03.04.1966, 6. – Andere Artikel zu Wrocław z. B. Komarzyński, Michał: Wrocław ma 1000 lat [Breslau ist 1000 Jahre alt]. In: Turysta, Jg. 9, Ausgabe 10 (135), 15.05.1960, 2 f. – Szymura, A.: Dzień dobry Wrocławiu [Guten Tag Breslau]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 3 (39), 28.01.1962, 4 f., 18.

251 Turoń, Bronisław: X wieków Wrocławia [Breslau X Jahrhunderte]. In: Światowid, Jg. 15, Ausgabe 14 (415), 03.04.1966, 6.

252 Siehe z. B. Kolińska, Krystyna: Przed startem w drugie tysiąclecie [Vor dem Start ins zweite Jahrtausend]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 24 (164), 14.06.1964, 8 f. – Kopijowska, Jadwiga: ...aby przekazać potomności [...um der Nachwelt zu hinterlassen]. In: Turysta, Jg. 8, Ausgabe 14 (115), 15.07.1959, 14. – Komarzyński, Michał: Wrocław ma 1000 lat [Breslau ist 1000 Jahre alt]. In: Turysta, Jg. 9, Ausgabe 10 (135), 15.05.1960, 2.

253 Vgl. z. B. Zembrzusi, Witold: Przewodnik informator po Częstochowie i okolicy z planem miasta [Reiseführerbroschüre für Tschenstochau und Umgebung mit einem Stadtplan]. Częstochowa 1958, 75. – Krygowski, Władysław: Beskidy: Śląski, Żywiecki, Mały i Średni, część zachodnia

Industrieanlagen wie Nowa Huta oder das Oberschlesische Bergbaurevier wurden ebenfalls als Reiseziele angepriesen, was unter der Bezeichnung „zeitgenössische Landeskunde“ [współczesne krajoznawstwo] firmierte.<sup>254</sup> Die Bürger sollten so Zeugen des Fortschritts werden und sich auch emotional an ihn binden. Die Industrieanlagen wurden als harmonischer Bestandteil der Landschaft mit eigenem ästhetischem Wert gezeichnet, Assoziationen von gezähmter Natur geweckt und immer wieder die enormen Dimensionen der Anlagen und der Produktion herausgestrichen. Besonders meisterhaft gelang einem Autor die Romantisierung einer Wanderroute durch Nowa Huta, die den blumigen Titel „Von hier aus sind bei wolkenlosem Himmel die Gipfel der Tatra zu sehen“ trug.<sup>255</sup> Solche Darstellungen entwarfen einen speziellen „touristischen Blick“, der die unberührten Bergeshöhen mit der sozialistischen Zivilisation zu einer Einheit zusammenfügte.

Die Betonung der sozialistischen Errungenschaften hatte schon vor 1956 zu den dominanten Interpretationsmustern gehört.<sup>256</sup> Während diese große Linie in der gesamten Ära Gomułka aufrecht erhalten wurde, lassen sich aber auch neue Akzente feststellen. So ließen sich Kirchen in ihrer Eigenschaft als Architekturdenkmale in einer Reihe mit anderen Sehenswürdigkeiten finden.<sup>257</sup> Dagegen wurde die Arbeiterbewegung nur noch selten und beiläufig thematisiert.<sup>258</sup> Beachtung kam ihr da zu, wo

[Die Schlesischen Beskiden, die Beskiden von Żywiec, die Kleinen Beskiden und der Westteil der Mittleren Beskiden]. Warszawa 1964, 6 f. – Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze (Hg.): Lublin. Przewodnik turystyczny. Wyd. 2 popr. i uzup. [Lublin. Touristenführer. 2., verbesserte und erweiterte Auflage]. Lublin 1966, v. a. 139 f.

- 254 Vgl. z. B. T. R.: Kierunek – czarny Śląsk. Współczesne krajoznawstwo [Richtung – schwarzes Schlesien. Zeitgenössische Landeskunde]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 25 (113), 23.06.1963, 8 f. – N. N.: Udostępnione do zwiedzania! [Zur Besichtigung zugänglich!]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 51-52 (243-244), 19.-26.12.1965, 9 f.
- 255 Piskorz, Sławomir/Szot, Zygmunt: Trasa tygodnia. Stąd w dni pogodne widać szczyty Tatr [Route der Woche. Von hier aus sind bei wolkenlosem Himmel die Gipfel der Tatra zu sehen]. In: Światowid, Jg. 15, Ausgabe 30 (431), 24.07.1966, 1. – Auf den gleichen Effekt zielte: Mosz, Andrzej: Mototurystyka/Trasa dla ciebie. Przez krainę lasów i fabrycznych kominów [Durch das Land der Wälder und Fabrikschornsteine]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 22 (580), 01.06.1969, 11.
- 256 Vgl. Jarosz: Organizacja wypoczynku 214, 219.
- 257 Vgl. z. B. Gotkiewicz, Marian: Wleń. Stary gród piastowski [Lähn. Eine alte Piastenburg]. In: Turysta, Jg. 10, Ausgabe 4 (153), 15.02.1961, 4. – N. N.: Ziemia opolska [Das Oppelner Gebiet]. In: Światowid, Jg. 1, Ausgabe 37 (29), 12.11.1961, 14 f. – Dubrawska, Anna: W Sanockim jest co oglądać, ale nie ma gdzie spać [Im Sanoker Land gibt es etwas zu besichtigen, aber es gibt keine Schlafmöglichkeiten]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 38 (544), 22.09.1968, 5. Dieser Artikel war etwa auch mit einer Kirche illustriert.
- 258 Vgl. für einige Erwähnungen z. B. N. N.: Żywa pamięć [Lebendige Erinnerung]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 41 (77), 14.10.1962, 6. – Rynkowska, Anna: Od Łodzi drewnianej... [Vom höl-

es galt, das proletarische Erbe gegen andere Sinngebungen in Stellung zu bringen: Bei der Beschreibung des ohnehin nicht übermäßig im Fokus der Berichterstattung stehenden Częstochowa wurde der starken Arbeitertradition große Aufmerksamkeit zuteil, während das berühmte Kloster, Nationalheiligtum und bedeutendster Wallfahrtsort Polens, nur am Rande Erwähnung fand.<sup>259</sup>

Auch in der Darstellung des zentralen Ortes der polnisch-sowjetischen Freundschaft, dem Leninmuseum in Poronin, spiegelte sich die grundsätzliche Aufrechterhaltung der Deutungen bei Verschiebung der Akzente wider. Nach wie vor gab es die alljährliche Rallye der Freundschaft, die Tausende Teilnehmer aus ganz Polen am Denkmal des Revolutionsführers vor dem Museum versammelte.<sup>260</sup> Ihr wurde meist jeweils ein Artikel gewidmet, der eine recht nüchterne Schilderung des Verlaufs ohne besondere Betonung der Völkerfreundschaft lieferte.<sup>261</sup> Zu Lenins 100. Geburtstag im Jahre 1970 wurde die Berichterstattung jedoch wieder ausführlicher und betonte stärker die enge Bindung an die Sowjetunion.<sup>262</sup> Dies reiht sich ein in die Begehung von Jahrestagen, welche stärker als zu „gewöhnlichen“ Zeiten die weltanschaulichen Grundfesten des Systems zelebrierten.<sup>263</sup>

Wie die nationalistischen Kampagnen boten Feiertage wie der 1. Mai oder das Jubiläum der Staatsgründung die Gelegenheit, um die offizielle Deutung des Charak-

zernen Łódź...]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 17 (105), 28.04.1963, 6, 15. – Kolińska, Krystyna: Częstochowy 750-te urodziny [Tschenstochaus 750. Geburstag]. In: Światowid, Jg. 15, Ausgabe 8 (409), 20.02.1966, 4.

259 Vgl. z. B. Zembrzusi: Przewodnik informator po Częstochowie 67-72. – Kolińska, Krystyna: Częstochowy 750-te urodziny [Tschenstochaus 750. Geburstag]. In: Światowid, Jg. 15, Ausgabe 8 (409), 20.02.1966, 4.

260 Der Bericht von 1963 spricht von 4.600 Teilnehmern aus ganz Polen. L. Jan: Szlakami Lenina. W 90-lecie Polskiego Towarzystwa Tatrzańskiego [Auf den Wegen Lenins. Zum 90-jährigen Bestehen des Polnischen Tatra-Verbandes]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 41 (129), 13.10.1963, 4.

261 Vgl. nur N. N.: Szlakami Lenina już po raz dziesiąty [Auf den Wegen Lenins schon zum zehnten Mal]. In: Światowid, Jg. 5, Ausgabe 37 (229), 12.09.1965, 4. – tar: XIII Międzynarodowy rajd przyjaźni. Tędy Lenin wędrował [Die XIII. Freundschaftsrallye. Dort wo Lenin wanderte]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 36 (542), 08.09.1968, 4.

262 Vgl. z. B. j.: W 100-lecie urodzin W. I. Lenina [Zum 100. Geburtstag V. I. Lenins]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 2 (612), 11.01.1970, 6. – Tap: Włodzimierz Iljicz Lenin w Polsce [Vladimir Il'ič Lenin in Polen]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 7 (617), 15.02.1970, 7.

263 So etwa am Jahrestag des Kriegsendes 1964, anlässlich dessen jeweils zahlreiche Artikel vom Frontverlauf und aus Lublin, 1944 Sitz der ersten polnischen Regierung, erschienen. Vgl. z. B. Danielak, Wiesław: Młode dęby na górze Czcibora [Junge Eichen auf Czcibors Berg]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 16 (156), 19.04.1963, 8 f. – Kolińska, Krystyna: Lublin [Lublin]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 29 (169), 19.07.1964, 3, 8 f. – N. N.: XX [XX]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 29 (169), 19.07.1964, 3.

ters des eigenen Landes ständig zu wiederholen. Durch die Anordnung stets wiederkehrender Elemente unterlag diese Repräsentation einer fortwährenden Aktualisierung, die sie zur Normalität werden lassen sollte. Andere historische Bezüge kamen dagegen schlicht nicht vor, z. B. die ehemals polnischen, nun sowjetischen Ostgebiete. Genau wie die Hervorhebung war aber auch das Verschweigen eine Strategie beim Entwerfen einer kognitiven Karte touristischer Sehenswürdigkeiten Volkspolens. Das Gesamtergebnis war ein Abbild des offiziellen Selbstverständnisses des sozialistischen polnischen Nationalstaats.

Diese Art, die PRL zu charakterisieren, sollte für den Leser von Reiseführern und der Zeitschrift in heimischen Gefilden ebenso wie für denjenigen, der sich tatsächlich auf die Reise machte, die Schablone für die Wahrnehmung des eigenen Landes bieten.<sup>264</sup> Wenn dieses Bild bedeutende Kontinuitäten zu der vor 1956 herrschenden Deutung aufwies, war die Welt für den polnischen Touristen gleichzeitig auch größer geworden: Die Möglichkeit, ins Ausland zu reisen, stellte ganz neue Herausforderungen an die bis dahin gültige Sinnggebung, die an den Grenzen der PRL Halt gemacht hatte.

## 4.2 Grenzen und ihre Überwindung

Die unmittelbarste Trendwende für den Tourismus brachte das „Taufwetter“ für den Auslandsreiseverkehr. Nachdem zu Beginn der fünfziger Jahre der Grenzverkehr quasi vollständig zum Erliegen gekommen war und bereits 1954 eine zaghafte Liberalisierung des Grenzregimes eingesetzt hatte,<sup>265</sup> brachten die Jahre 1956/1957 einen Durchbruch zum Auslandstourismus als Massenphänomen: In den sechziger Jahren reisten Millionen in die sozialistischen Länder.<sup>266</sup> Auch wenn Ende der fünfziger Jahre die Ausreisemodalitäten bereits wieder verschärft wurden, so bestand seit dem „Taufwetter“ doch ein bestimmter Status quo, hinter den nicht mehr zurückzukommen war: Die Ära Gomułka erlebte einen stetigen Anstieg der Ausreisezahlen.<sup>267</sup>

264 Diesen Anspruch, Informationen über das Land sowohl für den Verreisenden als auch für den Daheimgebliebenen zu präsentieren, formulierte „Turysta“ anlässlich des Erscheinens der 100. Ausgabe selbst: Chmielewski, Kazimierz: Od 1 do 100 [Von 1 bis 100]. In: Turysta, Jg. 7, Ausgabe 23/24 (100/101), 01.-15.12.1958, 3.

265 Vgl. Stola: Międzynarodowa mobilność 65-68.

266 Vgl. Morzycki-Markowski: How people crossed borders 59.

267 Vgl. Stola: Międzynarodowa mobilność 73 f. – Morzycki-Markowski: How people crossed borders 58 f.

Maßgebliche Voraussetzung dafür waren die Tourismusabkommen, die die Volksrepublik nach und nach mit verschiedenen sozialistischen Staaten abschloss. Schon 1955 war die bereits erwähnte touristische Konvention mit der Tschechoslowakei verabschiedet worden, die sich zunächst auf einen schmalen Streifen im gebirgigen Grenzland beschränkte. 1956 und in den folgenden Jahren wurde sie wiederholt ausgeweitet. Innerhalb des ausgewiesenen Gebiets war die Einreise mit einem einfach zu erhaltenden Passierschein möglich.<sup>268</sup> Dementsprechend rasant stiegen die Besucherzahlen, was als Nebeneffekt die in Kapitel 3 beschriebenen Probleme in der Versorgungsstruktur sowie den massenhaften informellen Handel mit sich brachte.<sup>269</sup> Auch die Einreise in die kapitalistischen Länder war prinzipiell wieder möglich – wenn sich in der Realität der „Eiserne Vorhang“ auch nur für wenige hob: 1960 reisten 41.382 Personen ins nichtsozialistische Ausland.<sup>270</sup>

Nach wie vor war der Antrag auf Pass und Visum unumgänglich und mit Schikane seitens der Behörden verbunden. Entgegen der landläufigen Annahme, dass in Polen ab 1956 das liberalste Grenzregime im ganzen sowjetischen Block gegolten habe, waren die Bestimmungen während der sechziger Jahre hier restriktiver als etwa in der Tschechoslowakei oder Bulgarien.<sup>271</sup> Neben den rechtlichen Formalitäten wurde eine Auslandsreise – anders als der Binnentourismus – auch weiterhin als Luxusgut angesehen, das deshalb nur für wenige erschwinglich war.<sup>272</sup> Das knappe und begehrte Gut Auslandsreise wurde so immer mehr zum Statussymbol,<sup>273</sup> welches dem Gleichheitspostulat des sozialistischen Systems zuwider lief, zugleich aber gerade wegen seiner Exklusivität eine hervorragende Projektionsfläche für Zuschreibungen darstellte.<sup>274</sup>

268 Vgl. Kochanowski: Massentourismus 140. – Morzycki-Markowski: How people crossed borders 57.

269 In der Statistik wurden die Ausreisen im Rahmen der Konvention zwischen Polen und der Tschechoslowakei separat ausgewiesen. Im Jahr 1960 entfielen von 175.058 Reisen in sozialistische Länder 45.596 und somit 26 % auf dieses Gebiet. Vgl. Statystyka turystyki, Tabelle 1/64.

270 Vgl. Statystyka turystyki, Tabelle 1/64. Die Auslandsreisen wurden in „sozialistische Länder“ und „andere Länder“ kategorisiert.

271 Vgl. Morzycki-Markowski: How people crossed borders 56-58.

272 Hall führt an, dass in der hier untersuchten Zeit ein zweiwöchiger Aufenthalt am Schwarzen Meer etwa fünf- bis zehnmal so viel kostete wie der gleiche Zeitraum an der polnischen Küste. Vgl. ders.: Evolutionary patterns 89. – Eine Reise nach Bulgarien kostete 1964 z. B. 5.500 Złoty, was mehr als drei durchschnittlichen Monatsgehältern des Vorjahres (1.711 Złoty) entsprach. Vgl. Borodziej: Pauschalreisen 221 f.

273 Vgl. Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 123.

274 Vgl. Kochanowski: Massentourismus 137-140. – Borodziej: Pauschalreisen 215.

Der bis dahin völlig auf das eigene Territorium fixierten volkspolnischen Sinnwelt erwuchs in der neuen Möglichkeit und vor allem der großen Beliebtheit des Auslandstourismus ein enormes Problematisierungspotential. Plötzlich war es den polnischen Bürgern prinzipiell möglich, die bis dahin gehegten Sehnsüchte zu befriedigen und Vorstellungen von den Verhältnissen jenseits von Oder und Bug an der Realität zu überprüfen. Darüber hinaus kamen sie in Kontakt mit anderen Lebensweisen und Einstellungen sowie nicht zuletzt mit anderen Konsummustern und, abhängig vom Zielland, einer Versorgungslage, die ihnen die Mangelzustände zuhause schonungslos vor Augen führen mussten. Die neue relative Reisefreiheit bot damit für alle – den Touristen wie den Daheimgebliebenen – das Potential, die eigene Wirklichkeit aus einem erweiterten Blickwinkel zu betrachten. Ähnlich wie die politischen Erschütterungen und gesellschaftlichen Erneuerungsprozesse im Inneren – etwa der skizzierte Trend zur Individualisierung – beinhalteten die aufscheinenden Wirklichkeits-Alternativen von außen die Infragestellung der Normalität der sozialistischen Sinnwelt.<sup>275</sup>

Doch zunächst musste die neue Erlebniswelt überhaupt Eingang in die diskursive Ordnung finden. Für den Jahrgang 1957 wies das Inhaltsverzeichnis von „Turysta“ insgesamt 32 Artikel zum Ausland aus, davon allein sechs zum polnisch-tschechoslowakischen Konventionsgebiet, während die mehrere Seiten umfassende Liste der Beiträge zu Polen eigens nach Wojewodschaften unterteilt war.<sup>276</sup> Damit spiegelte die Berichterstattung die tatsächlichen Relationen des Reiseaufkommens: Wenn der Auslandsreiseverkehr nach 1956 auch stark anstieg, so spielte sich doch nach wie vor der Hauptteil des Tourismus innerhalb der Volksrepublik ab. 1960 standen den 3.463.000 Urlaubern im Inland 216.440 touristische Reisen außerhalb Polens gegenüber, die also etwa 6 Prozent am Gesamtaufkommen ausmachten.<sup>277</sup> Während aber 1967 dieser Anteil bei einem gut doppelt so hohen Gesamtreiseaufkommen zwischen 13 und 14 Prozent lag,<sup>278</sup> hatte sich das Verhältnis in der medialen Repräsentation grundsätzlich gewandelt: Das Inhaltsverzeichnis des gleichen Jahres führte zwischen 500 und

275 Vgl. für die Mechanismen der Problematisierung einer Sinnwelt von innen und außen Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 113-117. – Für Erfahrungen über die eigene Lebenswelt hinaus durch Reisen und Tourismus vgl. Bödeker/Bauerkämper/Struck: Einleitung 9.

276 Vgl. N. N.: Rok VI 1957. Spis treści [6. Jahrgang 1957. Inhaltsverzeichnis]. In: Turysta, Jg. 6, Beilage.

277 Vgl. Statystyka turystyki, Tabellen 1/28, 1/64.

278 Ebenda. – Kontrastierend lässt sich der bundesdeutsche Tourismus dagegenhalten: Ab 1967 führten die Mehrheit der Auslandsreisen der Bundesbürger ins Ausland. Vgl. Hachtmann: Tourismus-Geschichte 168.

600 Titel zum Ausland. Die jeweiligen Länder wurden nun einzeln ausgewiesen, wobei einigen westlichen Ländern nicht weniger Aufmerksamkeit zuteil wurde als denjenigen des sozialistischen Lagers: Frankreich, zu dem die PRL nach 1956 recht gute Beziehungen unterhielt, lag mit etwa 50 Artikeln gleichauf mit der Tschechoslowakei.<sup>279</sup>

Die Grenzen waren das in verschiedener Gestalt und Zusammenhängen wiederkehrende Motiv der Berichterstattung über das Ausland. Unmittelbar nach 1956 standen die neuen Reisemöglichkeiten im Mittelpunkt, die mit den zuvor herrschenden Verhältnissen kontrastiert wurden. Dieses Muster lässt sich mit der bereits in Kapitel 2 beschriebenen „Entstalinisierung“ im Tourismuswesen verbinden und sowohl für die sozialistischen Länder als auch die Regionen jenseits der Blockgrenze finden. Im Bericht über eine polnisch-ukrainische Freundschaftsfahrt, die ihre polnischen Teilnehmer bis nach Kiew führte, betonte der Autor den herzlichen Empfang, der den Polen überall auf der Strecke bereitet worden sei. Dass sie in jedem Städtchen, das sie passierten, auch von einer Delegation der örtlichen Verwaltung begrüßt worden seien, erklärte er mit der Tatsache, dass dies die erste Gruppe polnischer Touristen seit Kriegsende sei.<sup>280</sup>

Die neue Reisefreiheit wurde aber auch in teilweise recht drastische Formulierungen gekleidet: 1957 etwa pries ein Reporter in höchsten Tönen den wieder erlaubten Zugang zu den Alpen: Endlich habe der „zehnjährige ‚Hausarrest‘ in der Tatra“ für die polnischen Bergsteiger ein Ende gefunden.<sup>281</sup> Bereits in dieser Zeit wurden in den Berichten über Westeuropa jedoch auch die dortigen, noch viel weitergehenden Freiheiten hervorgehoben. Voller Begeisterung berichtete ein Redakteur, den seine Reise über Wien nach Italien geführt hatte, von der Grenzüberquerung, die er als Passagier eines Nachtzugs buchstäblich verschlafen hatte:

„Udine“ – las ich die Aufschrift. Demnach waren wir schon einige Dutzend Kilometer hinter dem Grenzpunkt Tarviso. Ohne Zollabfertigung! Ohne die

279 Vgl. N. N.: Spis treści za rok 1967 [Inhaltsverzeichnis für 1967]. In: Światowid, Jg. 16, Beilage. Zwar erschien die Zeitschrift 1967 doppelt so oft wie 1957, dennoch bleibt der Anstieg der Auslandsberichterstattung bemerkenswert. – Für die polnischen Außenbeziehungen unter Gomułka vgl. Friszke: Polska 237-247.

280 Oźga, Tadeusz: Wspomnienia z turystycznych wędrówek: Nasza wizyta przyjaźni [Erinnerungen von touristischen Wanderungen: Unser Freundschaftsbesuch]. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 2 (55), 15.01.1957, 13.

281 Vgl. Nyka, Józef: Polski sezon w Alpach. In: Turysta, Jg. 6, Ausgabe 17 (70), 01.09.1957, 8 f.

argwöhnischen Blicke der Grenzwache! Seltsam. Diese höfliche Geste weckt Sympathie für Italien.<sup>282</sup>

Allen neuen Reisemöglichkeiten zum Trotz waren nach wie vor die engen Begrenzungen der touristischen Freizügigkeit ein prägendes Element in der Berichterstattung. Dies manifestierte sich nicht nur in der wiederkehrenden konkreten Forderung nach weiteren Erleichterungen,<sup>283</sup> sondern auch darin, dass dem Grenzregime in Artikeln über andere – sozialistische wie kapitalistische – Länder große Beachtung geschenkt wurde.<sup>284</sup> Über die Beschäftigung mit konkreten rechtlichen Regelungen hinaus schienen die Grenzen auch in der generellen Darstellung des Auslandes durch – in der Art und Weise, wie ein Land beschrieben wurde, welche seiner Merkmale als sehenswert erachtet und welche Rückbezüge auf das eigene Land, die PRL, gemacht wurden.

Ausland war dabei nicht gleich Ausland. Charakteristisch für die Darstellung der sozialistischen Staaten war im gesamten untersuchten Zeitraum die Hervorhebung der Völkerfreundschaft. Diese erfolgte nicht nur bei speziellen Anlässen wie der oben erwähnten Freundschaftsfahrt in die Ukraine, sondern war auch sonst ein Standardtopos.<sup>285</sup> Als Grundlage dieser Beziehungen wurde auf die gemeinsame Weltan-

282 Jagielski, Stanisław: Wenecja [Venedig]. In: *Turysta*, Jg. 6, Ausgabe 8 (61), 15.04.1957, 13. – Siehe auch die erste Folge dieses Reiseberichtes, in dem der Autor ebenfalls voll des Lobes für die westeuropäischen Grenzregelungen ist: Ders.: *W Wiedniu* [In Wien]. In: *Turysta*, Jg. 6, Ausgabe 6 (59), 15.03.1957, 11.

283 Besonders häufig bezüglich der Ausweitung der polnisch-tschechoslowakischen Konvention: Vgl. z. B. N. N.: *Naszym zdaniem* [Unserer Meinung nach]. In: *Turysta*, Jg. 6, Ausgabe 1 (54), 01.01.1957, 5. – Dvorzak, Jerzy: *Karkonosze bez granic (z przepustką)* [Das Riesengebirge ohne Grenzen (mit Passierschein)]. In: *Światowid*, Jg. 1, Ausgabe 15 (7), 11.06.1961, 7 f.

284 Vgl. z. B. Wróblewski, Andrzej: *Czechosłowacja otwiera granice* [Die Tschechoslowakei öffnet die Grenzen]. In: *Światowid*, Jg. 4, Ausgabe 2 (142), 12.01.1964, 3 f. – Jagielski, Stanisław: *W Wiedniu* [In Wien]. In: *Turysta*, Jg. 6, Ausgabe 6 (59), 15.03.1957, 11. – N. N.: *Nad Adriatyk bez wizy* [An die Adria ohne Visa]. In: *Światowid*, Jg. 3, Ausgabe 51-52 (139-140), 22.-29.12.1963, 8. – Dieser Fokus zog sich bis zum Ende der sechziger Jahre durch: Zimnal, Kazimierz: „Złota jabłoń“ Irlandii. *Korespondencja własna* [„Goldener Apfelbaum“ Irlands. Exklusivbericht]. In: *Światowid*, Jg. 17, Ausgabe 28 (534), 14.07.1968, 12 f.

285 Vgl. z. B. Sładowski, Z.: *Uwagi o wycieczce do NRD* [Bemerkungen zum Ausflug in die DDR]. In: *Turysta*, Jg. 5, Ausgabe 11 (52), 11.1956, 18. – Kulczycki, Zbigniew: *Sąsiedzi godni podziwu* [Bewundernswerte Nachbarn]. In: *Światowid*, Jg. 1, Ausgabe 11 (3), 14.05.1961, 20. – Kopijowska, Jadwiga: *Przyjaźń zawsze żywa*. *Korespondencja własna z Węgier* [Immer lebendige Freundschaft. Exklusivbericht aus Ungarn]. In: *Światowid*, Jg. 17, Ausgabe 49 (555), 08.12.1968, 13.

schauung rekurriert,<sup>286</sup> vor allem aber die historischen Verbindungen hervorgehoben.<sup>287</sup> Geradezu verblüffend ist die Vielzahl an Spuren polnischen Lebens und polnischer Großtaten, die die Redakteure der Zeitschrift in den verschiedensten Weltgegenden feststellen konnten.<sup>288</sup> 1968 veranstaltete „Światowid“ zusammen mit dem Reisebüro „Juwentur“ sogar einen Leserwettbewerb, bei dem es darum ging, die Denkmäler berühmter Polen in verschiedenen sozialistischen Ländern zu erkennen und ihren Standort zu bestimmen.<sup>289</sup>

Polnische Spuren fanden sich aber nicht nur in sozialistischen Staaten, sondern auch im Westen und in der Dritten Welt zuhauf. Die diskursive Strategie, das Ausland in nationale Begriffe und somit in die heimische Sinnwelt zu „übersetzen“,<sup>290</sup> stellte eine Verbindung zwischen der PRL und der jeweiligen Gegend her und verliehen dem eigenen Land übernationale Bedeutung. Der Kontext der Darstellung sowie die Kenntnis der politischen Verhältnisse und reiserechtlichen Bestimmungen lassen darauf schließen, dass die Hervorhebung polnischen Lebens für verschiedene Regionen jedoch unterschiedliche Effekte hervorrufen sollte: War sie bezüglich der Bruderstaaten darauf gerichtet, Verbundenheit zu demonstrieren und Identifikationspunkte zu bieten, stand sie bei den kapitalistischen Ländern für die Ersetzung von – für viele

286 Vgl. z. B. Strzelecki, Krzysztof: Pewnego dnia w Leningradzie [Eines Tages in Leningrad]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 44 (80), 04.11.1962, 3, 12 f., 23. – N. N.: Opinie „Światowida“: Jubileusz sąsiada [„Światowids“ Meinung: Jubiläum des Nachbarn]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 12 (570), 23.03.1969, 2. – Dass diese Argumentation v. a. bezüglich der Sowjetunion und der DDR vorkam, könnte damit erklärt werden, dass die gemeinsame Geschichte Polens mit Russland/Sowjetunion und Deutschlands sich schwerlich für die Begründung einer traditionellen Freundschaft eignete.

287 Vgl. z. B. N. N.: „Eljen Lengyel“. W naddunajskiej stolicy [„Eljen Lengyel“. In der Hauptstadt an der Donau]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 19 (55), 06.05.1962, 16 f. – Mikołajczak, Zbigniew: Sezam otwiera się [Der Sesam öffnet sich]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 36 (124), 08.09.1963, 3, 8 f. – Kopijowska, Jadwiga: Przyjaźń zawsze żywa. Korespondencja własna z Węgier [Immer lebendige Freundschaft. Exklusivbericht aus Ungarn]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 49 (555), 08.12.1968, 13.

288 Vgl. hier nur Mikołajczak, Zbigniew: Józef Bem – nasz wspólny bohater (Korespondencja własna z Budapesztu) [Józef Bem – unser gemeinsamer Held (Exklusivbericht aus Budapest)]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 49 (189), 06.12.1964, 13. – Stachurski, Eugeniusz: Szlaki braterstwa [Wege der Freundschaft]. In: Światowid, Jg. 15, Ausgabe 11 (412), 13.03.1966, 7.

289 N. N.: Konkurs „Juwenturu“ i „Światowida“: Polonica u sąsiadów [Wettbewerb von „Juwentur“ und „Światowid“: Polnische Spuren bei den Nachbarn]. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 28 (534), 14.07.1968, 16.

290 Zum Begriff des „Übersetzens“ abweichender Deutungen in die eigene Sinnwelt siehe Berger/Luckmann: Die gesellschaftliche Konstruktion 123 f. – Foucault spricht von diskursinternen Kontrollmechanismen. Ders.: Die Ordnung des Diskurses 17-25.

unerreichbare – Fremd- oder Andersartigkeit durch den gewohnten und vor allem erreichbaren polnischen Zusammenhang.

Diese Interpretation legt ein weiteres Deutungsmuster nahe, das für Berichte über diese Länder charakteristisch war. Der Vergleich zwischen sozialistischer und kapitalistischer Welt war häufig anzutreffen und fiel stets vorteilhaft für die eigene Seite aus. Ob der Reporter sich beim Besuch in Schweden an polnische Landschaften erinnert fühlte oder die Sonne am Schwarzen Meer dem Wetter am Mittelmeer in nichts nachstand<sup>291</sup> – die Botschaft lautete, dass eine Reise jenseits der Blockgrenzen gar nicht lohne. Jedes potentielle Urlaubsziel habe in der sozialistischen Sphäre sein Äquivalent, und das sei besser, leichter erreichbar und billiger.<sup>292</sup>

Geld spielte in der Berichterstattung über den Westen eine zentrale Rolle, denn Urlaub gelte dort als Luxusgut. Zu Zeiten, in denen die sozialpolitische Argumentation in Verbindung mit dem heimischen Tourismus nur noch selten vorkam, erschien sie nach wie vor in Berichten über Tourismus unter kapitalistischen Bedingungen. Der Verweis auf die eigenen Errungenschaften erfolgte meist nur implizit, indem die Exklusivität des dortigen Ferienbetriebs herausgestrichen wurde. Über einen französischen Skiort hieß es zum Beispiel: „In La Plagne können die Flugzeuge von ‚Air Alpes‘ landen, im Winter finden Fallschirmsprungvorführungen statt, an denen jeder teilnehmen kann, gegen eine entsprechende – natürlich hohe – Gebühr.“<sup>293</sup>

Während durch die Anprangerung der sozialen Ungerechtigkeit Distanz zu den westlichen Industriestaaten geschaffen wurde, wurde indes die tiefe Bindung an Länder in der Dritten Welt betont. Dies lässt sich mit dem Engagement der PRL in der Dekolonisierungsbewegung der sechziger Jahre in Verbindung bringen<sup>294</sup> und bot den Rahmen, um auf den Seiten von „Światowid“ die sozialistische Modernisierungsleistung zu präsentieren. Nähe wurde hier durch das gleiche Schicksal der Unterdrückung durch fremde Mächte und den gemeinsamen antiimperialistischen Kampf heraufbeschworen. Das polnische Entwicklungshilfeteam oder der einheimische Student,

291 Vgl. nur Kulczycki, Zbigniew: *Usypiający dobrobyt* [Einschläfernder Wohlstand]. In: *Światowid*, Jg. 1, Ausgabe 10 (2), 07.05.1961, 19-21. – Kowalski, Andrzej: *Po słońce do Rumunii* [In die Sonne nach Rumänien]. In: *Światowid*, Jg. 2, Ausgabe 29 (65), 15.07.1962, 5.

292 Für parallele Semantiken in Bezug auf die Sowjetunion siehe Koenker: *Travel To Work* 661.

293 Mikołajczak, Zbigniew: *Manhattan w Alpach. Korespondencja własna z Francji* [Manhattan in den Alpen. Exklusivbericht aus Frankreich]. In: *Światowid*, Jg. 16, Ausgabe 7 (460), 12.02.1967, 13. – Vgl. z. B. auch N. N.: *Luksusowy analfabetizm* [Luxuriöser Analphabetismus]. In: *Światowid*, Jg. 1, Ausgabe 9 (1), 30.04.1961, 2.

294 Vgl. Paczkowski: *The Spring Will Be Ours* 315.

der in einem polnischen Betrieb ein Praktikum absolviert hatte, gehörten dabei fest zum Szenario.<sup>295</sup>

Trotz aller stets aufs Neue an den Scheidelinien der Blockgrenzen entlang entworfenen kognitiven Karten gab es doch auch Tendenzen in der Darstellung, die die politischen Lager hinter sich ließen. Im Zuge des Trends zur Individualisierung und des neuen Verständnisses des Tourismus als Urlaubsvergnügen in der ersten Hälfte der sechziger Jahre hielten neben politischen Inhalten und Illustrationen von Gedenktafeln zu Ehren berühmter Polen der Strand und das Vergnügen Einzug. Auf Titelbildern und den Illustrationen von Reportagen vom Badeurlaub waren schwimmende oder sich sonnende Menschen im Badekostüm abgebildet, die beinahe austauschbar an der Ostsee, dem Schwarzen oder dem Mittelmeer aufgenommen sein konnten.<sup>296</sup> Diese Repräsentation des „globalen Strandes“<sup>297</sup> überwand die Grenzen innerhalb des Blockes diskursiv weit effektiver als Freundschaftsbeteuerungen, und sie überwand die Blockgrenze auch trotz weltanschaulicher Einwände, gerade weil es sich um einen unmittelbaren Wiedererkennungseffekt handelte. Die Vergleiche von Orten in Ost und West dienten nicht nur dazu, fehlende Reisemöglichkeiten durch Verweis auf erreichbare Alternativen zu kaschieren; darüber hinaus sollte die Allusion an den Westen den Plätzen im Osten einen Hauch Luxus und Lebensart verleihen: Die „Riviera“ an der Schwarzmeerküste wurde geradezu zum stehenden Ausdruck.<sup>298</sup>

295 Vgl. Fikus, Dariusz: Od Casablanki aż po Victorię [Von Casablanca bis nach Victoria]. In: Światowid, Jg. 4, Ausgabe 14 (154), 05.04.1964, 12 f. – Diese Artikel erschienen gehäuft am Ende der sechziger Jahre. Krasicki, Ignacy: Algeria. Kraj daleki i bliski [Algerien. Fernes und nahes Land]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 22 (580), 01.06.1969, 12 f. – Jendrych, A.: Nad Tygrysem mówi się po polsku [Am Tigris spricht man polnisch]. In: Światowid, Jg. 18, Ausgabe 13-14 (571-572), 30.03-06.04.1969, 28 f.

296 Hier kann auf Kapitel 2.1. verwiesen werden, wo die Abbildung der Strandwelten in Verbindung mit der individualistischen Suche nach Vergnügen und Freizeit behandelt wurde. Siehe auch hier exemplarisch Pawelec, W.: Titelbild. In: Światowid, Jg. 17, Ausgabe 27 (533), 07.07.1968, 1.

297 Vgl. Kolbe, Wiebke: Viel versprechende Strandwelten. Ein Werkstattbericht über den Umgang mit Bildquellen am Beispiel früher Seebäderplakate. In: WerkstattGeschichte 36 (2004) 42-55, hier 47. – Auch in den vermehrt auftauchenden Werbungen lassen sich die Fotos solcher Strandansichten finden: N. N.: Bułgaria. I w tym roku nad morze – po słońce! Balkantourist zaprasza was! [Bulgarien. Und in diesem Jahr ans Meer – in die Sonne! Balkantourist lädt Sie ein!]. In: Światowid, Jg. 15, Ausgabe 11 (412), 13.03.1966, 15. – N. N.: Rumunia oczekuje was [Rumänien erwartet Sie]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 38 (648), 20.09.1970, 5.

298 Vgl. z. B. Łasko, Jerzy: Polacy na rumuńskiej Riwierze [Die Polen an der rumänischen Riviera]. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 36 (72), 19.08.1962, 4 f. – Mikołajczak, Zbigniew: Sezam otwiera się [Der Sesam öffnet sich]. In: Światowid, Jg. 3, Ausgabe 36 (124), 08.09.1963, 3, 8 f. – Krawczyk, Janusz: Rumunia -70: Sezon roku wielkiej powodzi [Rumänien -70: Die Saison des Jahres

Gehorchte die Wahrnehmung des Auslands also ebenso wie diejenige der PRL weitgehend dem Weltbild der polnischen Parteiführung, so lassen sich hier auch Deutungen feststellen, die jenseits der politischen Bezugnahme auf die in Machtsphären geordnete Welt standen. Die Sehnsucht des Touristen nach „Tapetenwechsel“ und der Ruf solcher globaler Ferienorte wie eben der Riviera machten auch vor dem auf das eigene Land konzentrierten Horizont der Ära Gomułka nicht Halt. Dass sie in die Repräsentation Eingang finden konnten, lässt sich auf die verbesserten außenpolitischen Beziehungen der PRL zu westlichen Ländern zurückführen.<sup>299</sup> Während für den Binnentourismus also eine Stabilität der nationalkommunistischen Deutung dessen, was als touristisch sehenswert galt, festgestellt werden kann, war die reiserechtliche Öffnung zur Welt auch mit einer vorsichtigen Öffnung für andere Aspekte bei der Darstellung des Reiseziels verbunden: Neben einer bewusst die politische Sphäre betonenden Lesart, in der Tourismus ein Mittel der „Erfahrung“ der volkspolnischen Ordnung zu sein hatte, entstand ein Verständnis von Tourismus als dem Aufsuchen von Orten mit hohem Freizeit- und Entspannungswert. Diese Entwicklung deckt sich mit dem in Kapitel 2 getroffenen Befund, wo im Zuge der Individualisierung des Tourismus ebenfalls die verstärkte Darstellung von Freizeit festgestellt werden konnte.

Die Tendenz zu dieser freizeitgeleiteten Auffassung soll für die hier untersuchten räumlichen Repräsentationen jedoch nicht überbetont werden. Das dominante Bezugssystem war und blieb auch für den Auslandstourismus die politische Orientierung des Regimes an nationalpolnischen Werten und sozialistischen Aufbauleistungen. Das beste Sinnbild für diese Haltung lieferte wohl die Zeitschrift „Turysta“ mit der 1961 erfolgten Umbenennung in „Światowid“ selbst: Der Namenspatron war eine slawische Gottheit, die vier Gesichter besaß und damit in jede Himmelsrichtung blicken konnte.<sup>300</sup> Diese grundsätzliche Offenheit für die umgebende Welt, die sich aber immer von einer polnischen Warte aus abspielte, kennzeichnete auch das Bild

des großen Andrangs]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 30 (640), 26.08.1970, 12 f. – In Budapest etwa wurde als Möglichkeit der Abendgestaltung ein Ausflug ins örtliche „Moulin Rouge“ vorgeschlagen. Vgl. Ka.: Budapeszt w nocy [Budapest bei Nacht]. In: Światowid, Jg. 19, Ausgabe 14 (624), 05.04.1970, 5.

299 Vgl. Friszke: Polska 242-247.

300 Vgl. N. N.: Aux lecteurs étrangers. In: Światowid, Jg. 2, Ausgabe 35 (71), 26.08.1962, 6. Dieses Heft enthielt anlässlich eines Kongresses von Tourismusjournalisten auch Artikel in französischer Sprache. Hier wurde den ausländischen Lesern das Heft vorgestellt.

der bereisten Welt in der Ära Gomułka, wie es im Inneren von „Światowid“ zu finden war.

## *Fazit*

Jeder Pole kennt „Rejs“ (Die Kreuzfahrt). Der Film von 1970 handelt von einem Ausflugsschiff auf der Weichsel und wurde zum ersten Kultfilm der PRL. In den Augen des Publikums symbolisierte das Schiff das eigene Land, die Urlauber die eigene Gesellschaft – und der Protagonist des Filmes, ein blinder Passagier, der durch ein Missverständnis des Kapitäns zum „Instruktor für Kultur und Bildung“ avanciert, wurde mit Parteichef Gomułka identifiziert. Der vermeintliche „Instruktor“ kommt ohne Befugnis an Bord und schwingt sich zum diktatorischen Organisator des Gemeinlebens auf. Er lässt einen Schiffsrat wählen, organisiert Spiele und Vergnügungen und spielt die Passagiere gegeneinander aus, indem er einen kleinen Kreis von Anhängern um sich schart, andere jedoch nach eigenem Belieben aus diesem ausschließt.<sup>301</sup>

Dass „Rejs“ in nur zwei Kopien gezeigt werden durfte, tat seiner Popularität keinen Abbruch, sondern verstärkte den Kultstatus noch. So wurde ein Film über Urlaub zur Parabel auf die staatssozialistische Ordnung der PRL, der „Instruktor“ als Inbegriff des staatlich organisierten Tourismus zum Sinnbild Gomułkas.<sup>302</sup> Dieses Zeitdokument ist der beste Beleg für die politische Relevanz, die Tourismus in der PRL besaß. Seine Premiere im Oktober 1970 fiel mit dem Ende einer politischen Ära zusammen, die mit Gomułkas Rücktritt im Dezember desselben Jahres endgültig vorbei war; und es markiert den Endpunkt in der Geschichte des öffentlichen Sprechens über Tourismus in einer Periode, die im „polnischen Oktober“ 1956 begonnen hatte.

Diese Geschichte ist Gegenstand der vorliegenden Arbeit. Die Absicht war, die offiziellen Repräsentationen des Tourismus anhand einer touristischen Zeitschrift und mehrerer Reiseführer nachzuzeichnen und dabei Stabilität und Wandel der darin enthaltenen gesellschaftlichen Ordnungsvorstellungen zu untersuchen. Der Ausgangspunkt war das offizielle Bild des Tourismus, wie es vor 1956 verbreitet worden war,

301 Für diese Parallelen auf die Gesellschaft der PRL vgl. Skotarczak, Dorota: *Obraz społeczeństwa PRL w komedii filmowej* [Das Bild der Gesellschaft der PRL in der Filmkomödie]. Poznań 2004, 154 f., 159.

302 Vgl. ebenda.

demzufolge diesem nur in der Ausrichtung auf das sozialistische Kollektiv Sinn zukam. Die Instrumentalisierung des Tourismus für die Verwirklichung einer neuen, sozialistischen Gesellschaft nach den Vorstellungen der PZPR wurde in dieser Arbeit als Maßnahme zur Schaffung einer sozialistischen Sinnwelt verstanden. Diese Art der Wirklichkeitsdeutung sollte eine neue Wirklichkeit konstruieren, die ihren Sinn nur noch innerhalb der sozialistischen Ordnung entfalten sollte.

Ziel der Arbeit war es, zu zeigen, in welchem Ausmaß sich dieser Anspruch auf die grundsätzliche Ausrichtung des Tourismus an den Maßgaben des sozialistischen Kollektivs nach dem „polnischen Oktober“ 1956 fortsetzte – wie dominant also die sozialistische Sinnwelt weiterhin war. Dafür wurden drei Bereiche unterschieden, in denen dem Tourismus von offizieller Seite gesellschaftliche Relevanz zugesprochen wurde. Die Konjunkturen dieser drei „Diskursstränge“ soll nun rekapituliert werden, um im Anschluss allgemeine Tendenzen des Tourismusdiskurses in der Ära Gomułka feststellen zu können.

Zunächst wurde der gesellschaftspolitische Aspekt des Tourismus in der PRL betrachtet. Die sozialistische Sinnwelt wies in diesem Bereich große Flexibilität auf, da es teilweise möglich war, den sich zu einer Massenbewegung entwickelnden Individualtourismus in die am Kollektiv orientierte Deutung zu integrieren. Selbstbestimmtes Reiseverhalten wurde, wie am Beispiel des Autostops dargelegt, diskursiv mit einem Zweck für die Gemeinschaft versehen und damit in den bestehenden Sinnhorizont aufgenommen, während mit dem Feindbild des „Antitouristen“ deutlich die Grenzen des gesellschaftlich sanktionierten Verhaltens markiert wurden. Die Stabilität der sozialistischen Sinnwelt wird auch an der Tatsache deutlich, dass Teile der touristischen Praxis, wie etwa kirchliche Angebote, aus der öffentlichen Repräsentation ferngehalten werden konnten. Neben einer Ausweitung kollektiver Deutungsmuster und damit des Geltungsbereichs der sozialistischen Sinnwelt lässt sich aber auch das Aufkommen alternativer Sinngebungen feststellen: Tourismus wurde nicht mehr ausschließlich als Mittel zur Vervollkommnung des sozialistischen Bürgers dargestellt, sondern auch zur Befriedigung individueller Bedürfnisse und Wünsche. Die Vorstellung vom Touristen als moralisch einwandfreiem Teil der sozialistischen Gemeinschaft wurde also aufrechterhalten; darüber hinaus konnte der Tourist aber auch ein Mensch auf der Suche nach Ruhe oder Abwechslung sein, dessen Verhalten nicht notwendig Bezug auf das politische Gemeinwesen haben musste.

Der zweite Teil der Untersuchung bezog sich auf die sozioökonomischen Implikationen des Tourismus. Auch hier erwies sich die sozialistische Sinnwelt als stabil

genug, um Teile der Praktiken gänzlich auszuschließen, so den inoffiziellen Handel. Besonders in diesem Bereich wurde die vor 1956 gültige offizielle Darstellung jedoch durch die soziale Praxis der Touristen in Frage gestellt. Dadurch wandelte sich der Diskurs grundlegend von einer sozialpolitischen Argumentation, derzufolge der Tourismus zum Wohlstandsversprechen des sozialistischen Systems gehörte, zu einem wirtschaftlichen Kontext, in dem Tourismus als Dienstleistung aufgefasst wurde. In diesem Zusammenhang lässt sich ein Emanzipationsprozess feststellen, bei dem neben das Gemeinwesen als Bezugspunkt die Eigeninitiative der Bevölkerung trat. Damit unterlagen auch die Ordnungsvorstellungen in diesem Bereich einem deutlichen Wandel: Nicht länger wurde der Tourist als Teil des sozial gerechten, überlegenen sozialistischen Systems imaginiert, der sich dieses Umstandes glücklich zu schätzen wissen müsse; er wurde vielmehr als Teilnehmer einer Geschäftsbeziehung beschrieben, der ein Anrecht auf eine Leistung habe. Während solche Forderungen meist an den Staat adressiert waren, wurde aber auch bei der Bereitstellung dieser Leistungen das Individuum immer wichtiger. Damit setzten sich Muster einer kapitalistischen Privatwirtschaft durch, die eine Abkehr von der Vorstellung des paternalistischen sozialistischen Staates bedeuteten.

Die dritte Ebene, auf der dem Tourismus in der PRL offiziell Sinn zugeschrieben wurde, bezog sich auf die durch ihn entworfene kognitive Karte der PRL sowie ihrer Lage in der Welt. Hier lässt sich, im Gegensatz zu den anderen beiden Bereichen, eine große Stabilität der sozialistischen Sinnwelt ausmachen: Sowohl in- als auch außerhalb Polens richtete sich der Kanon der Sehenswürdigkeiten nach den politischen Dispositionen der PZPR. Im Inneren wurde so das Bild einer sozialistischen polnischen Nation reproduziert, andere Länder wurden je nach der Zugehörigkeit zu den politischen Blöcken dargestellt. Der Tourist sollte somit Träger dieser politischen Ordnung sein, der sich auf seiner Reise aktiv als Patriot betätige. Bei der Schilderung des Auslands wurden die Nähe sowie die touristischen Qualitäten der Bruderstaaten betont, während die kapitalistischen Staaten durch die vermeintlich dort herrschende soziale Ungerechtigkeit charakterisiert wurden. Die touristische kognitive Karte gehorchte damit weitgehend den Blockgrenzen – doch auch in diesem Bereich lässt sich ein Trend zur Ablösung der sozialistischen Sinnwelt durch eine unpolitische Lesart feststellen. Neben den Touristen als bewusstem Teil des volkspolnischen Ganzen trat, wenn auch in beschränktem Ausmaß, der Tourist auf der Suche nach Sonne und Entspannung.

In der Zusammenschau der drei untersuchten „Diskursstränge“ lassen sich folgende Trends im offiziellen Sprechen über Tourismus in der Ära Gomulka feststellen: Der „Oktober“ 1956, an dem die Untersuchung des Diskurses einsetzte, wurde in den Quellen als Bruch benannt. Der zeitgenössischen Darstellung zufolge begann hier ein neuer Zeitabschnitt, der sich durch weniger staatliche Gängelung und mehr persönliche Freiräume auszeichnen sollte. Trotz dieser demonstrativen Absage an die Steuerung „von oben“ blieben die kollektiven Sinngebungsmuster zunächst ziemlich stabil. Weiterhin war die Gemeinschaft beziehungsweise der Staat der dominierende Bezugspunkt, und wenn es auch als Adressat von Forderungen war.

Der in allen drei Bereichen konstatierte Wandel hin zu einer individuelleren Deutung des Tourismus spielte sich dann in der ersten Hälfte der sechziger Jahre ab. Dies war die Periode, in der neue Muster deutlich zum Vorschein kamen und die größte Dynamik im Untersuchungszeitraum zu verzeichnen ist. Hier kamen neue Lesarten wie diejenige des individuellen Zeitvertreibs auf oder die alten Deutungen wurden bereits langsam durch die neuen abgelöst, wie das beim Bild des Touristen als Kunden der Fall war. Der massive Wandel lässt sich auf den Anstieg des Reiseaufkommens in diesem Zeitraum, auf die Ausbildung des Massentourismus, zurückführen. Impulsgeber scheint in vielerlei Hinsicht auch der Auslandstourismus gewesen zu sein: Mit seiner Verbreitung traten der Freizeitaspekt und die dazugehörige Repräsentation des Strandlebens verstärkt in den Vordergrund, und auch erst mit dieser Möglichkeit wurden sowohl die „Devisenjagden“ als auch der inoffizielle Handel virulent.

Ab Mitte der sechziger Jahre lässt sich eine Stabilisierung des Diskurses beobachten. In dieser Zeit kamen weniger bislang noch nicht dagewesene Elemente zum Vorschein, sondern die zuvor aufgekommenen Deutungen setzten sich fort und wurden Teil der diskursiven Ordnung. Einige Tendenzen bildeten sich nun deutlicher aus, so etwa die ökonomische Argumentation, die fester Bestandteil der Darstellung wurde, oder die Repräsentation von Stränden als erstrebenswerte Urlaubsdestination. Andererseits erwiesen sich in anderen Bereichen die vorhandenen kollektivorientierten Deutungsmuster als dauerhaft stabil und wurden wieder deutlicher sichtbar. So wies etwa die touristische Charta von 1969 auf den nach wie vor hohen Stellenwert hin, der dem moralischen Anspruch an die Person des Touristen beigemessen wurde.

Der Endpunkt der Betrachtung zeigt, verglichen mit dem Beginn des Untersuchungszeitraums, ein stark verändertes Bild des Tourismus: Schon rein optisch hatte sich die Repräsentation des Tourismus zu einer Sphäre der Freizeitgestaltung gewandelt. Der Individualurlauber wurde nun als der zentrale touristische Akteur darge-

stellt, auf dessen Interessen und Bedürfnisse die Berichterstattung zugeschnitten war. Allerdings sind auch deutliche Kontinuitäten auszumachen, vor allem bei den moralischen Ansprüchen, die an den Touristen gestellt wurden.

Auf die Frage nach der „Geltungskraft“ und den „Geltungsgrenzen“ der sozialistischen Sinnwelt und damit nach den Kontinuitäten über die politische Zäsur von 1956 hinweg, wie sie sich im Tourismuskurs der Ära Gomułka manifestierten, lässt sich also folgende Antwort geben: Die kollektive Sinngebung spielte für den Tourismus im gesamten Untersuchungszeitraum eine wichtige Rolle. Auch am Ende der sechziger Jahre war das sozialistische Gemeinwesen eine wichtige Bezugsinstanz für die Art, wie Tourismus von offizieller Seite mit Sinn versehen wurde. Seine Zweckhaftigkeit für die Gemeinschaft war weiterhin eine wichtige Komponente der offiziellen Repräsentationen. Das Verhältnis des Einzelnen zur Gemeinschaft hatte sich allerdings stark verändert: Er oder sie durfte nun individuell reisen und sich für das eigene Geld den erwünschten Komfort leisten. Dieses Verhalten wurde im Diskurs sanktioniert, solange sich der Tourist weiterhin moralisch einwandfrei und politisch zuverlässig verhielt. Tourismus war also auch noch 1970 Erholung für den Staat – die sozialistische Sinnwelt, in der der Einzelne seinem ganzen Dasein innerhalb des sozialistischen Kollektivs Sinn geben sollte, blieb intakt.

Und doch war Tourismus auch immer mehr Erholung vom Staat: Der Diskurs ließ zunehmend Sinngebungen zu, die jenseits eines kollektiven Handlungsrahmens lagen. Was offiziell sagbar wurde, ging über die sozialistische Sinnwelt hinaus und beinhaltete eine individuelle, private, unpolitische Sinngebung. Tourismus konnte nun auch als Sphäre selbstbestimmter Freiheit dargestellt werden, in der der Staat, die sozialistische Gemeinschaft, der Alltag keine Rolle spielten.

Geht man davon aus, dass es sich beim Tourismus nicht um ein spezielles Phänomen handelte, sondern dass dieser Lebensbereich repräsentativ für die offiziellen Vorstellungen vom Alltagsleben in der PRL war, lässt sich im Anschluss daran formulieren, dass der „polnische Oktober“ 1956 auf der Ebene der Sinnzuschreibungen und Deutungsmuster unmittelbar zwar wichtige neue Impulse mit sich brachte, dass aber über den politischen Bruch hinweg die Deutungen aus der stalinistischen Periode sehr präsent blieben. Erst in den folgenden Jahren machte sich eine Verschiebung des Sagbaren deutlich bemerkbar. Anstatt eines Bruches lässt sich also eine graduelle Umwertung der Wirklichkeitsdeutung feststellen, wobei die sozialistische Sinnwelt einerseits große Stabilität durch die Integration der sozialen Praxis der Touristen auf-

wies, andererseits aber auch alternative, über das Kollektiv hinausgehende Deutungen entstehen konnten.

Die beste Illustration für diesen Befund ist wiederum „Rejs“, der Film über die Kreuzfahrt auf der Weichsel. Denn dass ein Film über einen Urlaubsausflug überhaupt diesen Kultstatus erreichen, Tourismus als Sinnbild für die sozialistische Gesellschaft verstanden werden konnte, ist ein sprechender Beleg für die Stabilität des offiziellen Tourismusbildes. Nur weil den Zuschauern dieser Tourismusdiskurs vertraut war, vermochten sie es, den absurden Episoden rund um ein Schiff voller Urlauber einen über die Handlung des Filmes hinausgehenden Sinn zu verleihen und sie auf die gesellschaftlichen Zustände zu übertragen. Andererseits zeigt der Umgang mit diesem gesellschaftlichen Wissensbestand über Tourismus den Wandel, der sich in diesem Bereich der sozialistischen Sinnwelt vollzogen hatte: Die ironische Brechung der volkspolnischen Lebenswirklichkeit, die den falschen Instruktor an Władysław Gomułka erinnern und das Schiff als Metapher für die PRL erscheinen ließen, verdeutlichte, wie wenig selbstverständlich die offiziell vorgegebene „sozialistische Sinnwelt“ innerhalb des öffentlich Sagbaren noch war.

So wie sich mit Blick auf die Diskursebene der mit dem politischen Führungswechsel einhergehende Bruch von 1956 relativiert, so relativiert sich aber auch der Wechsel von Gomułka zu Edward Gierek im Jahre 1970. Giereks Amtszeit als Erster Sekretär der PZPR wird im Allgemeinen als die Periode des „Konsumsozialismus“ in der PRL bezeichnet, in der der Verbesserung des Lebensstandards der Bevölkerung als Mittel zur Stabilisierung der Herrschaftsverhältnisse hohe Priorität zukam.<sup>303</sup> Hierbei spielte auch der Tourismus eine wichtige Rolle. Die Zahl der Touristen erreichte einen Höhepunkt, erst jetzt wurde planmäßig in die Infrastruktur für Individualtouristen investiert. Auch der polnische Auslandsreiseverkehr nahm bedeutend zu und westliche Touristen wurden nun offiziell und im großen Stil umworben.<sup>304</sup> All diese Merkmale der volkspolnischen Tourismuspolitik unter Gierek finden sich bereits im Tourismusdiskurs der Ära Gomułka. Hier wurde also umgesetzt, was schon zuvor zum offiziellen Wissensbestand gehört hatte, wurden Individualität und Gewinnstreben zu Prinzipien der staatlichen Tourismuspolitik erhoben.

Wie sich daraufhin der offizielle Tourismusdiskurs entwickelte, welche Auswirkungen diese Politik auf die Reichweite der sozialistischen Sinnwelt hatte, könnte ein

303 Vgl. Paczkowski: *The Spring Will Be Ours* 15 f.

304 Vgl. Sowiński: *Wakacje w Polsce Ludowej* 173-263, hier v. a. 173-175, 185-187, 234-237. – Ders.: *Socjalistyczna stabilizacja* 293. – Vgl. Majowski: *Polska Ludowa zaprasza* 24-29, 39.

lohnender Untersuchungsgegenstand sein. Damit ließe sich zeigen, welcher Stellenwert der Urlaubsreise bei der Stabilität, aber vor allem beim Niedergang des volkspolnischen Systems zukam. Besonders viel versprechend erscheint hier ein Vergleich der PRL, deren Bürger sich in den siebziger und achtziger Jahren einer relativ großen Reisefreiheit erfreuen durften,<sup>305</sup> etwa mit der DDR, wo die Forderung nach Reisefreiheit in der finalen Krise zu einem zentralen Faktor der Destabilisierung wurde.<sup>306</sup>

Für weitere Forschungen scheint aber vor allem eine Ausweitung der Quellengrundlage notwendig, die es erlaubt, verschiedene Diskursebenen innerhalb der Gesellschaft besser zu unterscheiden. So könnte die hier vorgenommene etwas schematische Aufteilung in Staat und Bevölkerung in einer breiter angelegten Untersuchung differenziert werden. Insbesondere die Untersuchung der touristischen Praxis beispielsweise anhand von Reiseberichten und Erinnerungen könnte noch einmal ein anderes Schlaglicht auf die Frage werfen, welche Geltungskraft die sozialistische Sinnwelt für die Alltagswirklichkeit der PRL besaß. Damit ließe sich differenzieren, was bereits aus dem hier untersuchten Quellenmaterial klar hervortritt: Ebenso wenig wie es dem sozialistischen Staat in der PRL der Ära Gomułka gelang, seine Wirklichkeitsdeutung ungehindert umzusetzen, genauso wenig lässt sich der Tourismus als Sphäre der Privatheit jenseits von politischem Einfluss begreifen. Anstatt sich antagonistisch gegenüberzustehen, bildeten die staatlichen Vorgaben und die individuelle Aneignung die beiden sich gegenseitig beeinflussenden Komponenten der gleichen, volkspolnischen Wirklichkeit.

305 Vgl. Morzycki-Markowski: How people crossed borders 57 f., 64 f. – Sowiński: Wakacje w Polsce Ludowej 234-237.

306 Vgl. Spode: Tourismus in der Gesellschaft der DDR 13-15.

# Anhang

## Literaturverzeichnis

### *Quellen*

#### *Zeitschrift:*

Turysta [Der Tourist], Oktober 1956 – April 1961.

Tygodnik ilustrowany Światowid [Illustrierte Wochenzeitschrift Światowid] (1962-1966 unter dem Titel: Magazyn turystyczny Światowid [Touristisches Magazin Światowid]), Mai 1961 – Dezember 1970.

#### *Reiseführer:*

Berkecka, Anna und Kollektiv: Mały przewodnik po Warszawie [Kleiner Führer durch Warschau]. Warszawa 1963.

Krygowski, Władysław: Beskidy: Śląski, Żywiecki, Mały i Średni, część zachodnia [Die Schlesischen Beskiden, die Beskiden von Żywiec, die Kleinen Beskiden und der Westteil der Mittleren Beskiden]. Warszawa 1964.

Kuran, Józef: Kajakiem z jezior augustowskich i mazurskich do Warszawy [Mit dem Kajak von den Augustower und masurischen Seen nach Warschau]. Warszawa 1955.

Paczkowski, Andrzej: Zakopane i okolice [Zakopane und Umgebung]. Warszawa 1968.

- Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze (Hg.): Lublin. Przewodnik turystyczny. Wyd. 2 popr.[awione] i uzup.[ełnione] [Lublin. Touristenführer. 2., verbesserte und erweiterte Auflage]. Lublin 1966.
- Wojsznis, Justyn u. a. (Hgg): Przewodnik po Polsce [Führer durch Polen]. Warszawa 1963.
- Wysocka, Barbara/Kwiczala, Michalina: Szlak piastowski. Przewodnik [Der Weg der Piasten. Reiseführer]. Poznań 1968.
- Zembrzusi, Witold: Przewodnik informator po Częstochowie i okolicy z planem miasta [Reiseführerbroschüre für Tschenstochau und Umgebung mit einem Stadtplan]. Częstochowa 1958.

*Staatliches Schriftgut und Quelleneditionen:*

- Główny Urząd Statystyczny Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej (Hg.): Statystyka turystyki 1968 [Reiseverkehrsstatistik 1968]. Warszawa 1970 (Statystyka Polski. Materiały Statystyczne. Główny Urząd Statystyczny Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej 57 [179]).
- Kochanowski, Jerzy/Ziemer, Klaus (Hgg.): Polska – Niemcy Wschodnie 1945-1990. Wybór dokumentów. Tom 3: 1956-1957 [Polen – Ostdeutschland 1945-1990. Dokumentenauswahl. Band 3: 1956-1957]. Band bearbeitet von Maciej Górny und Mateusz J. Hartwich. Warszawa 2008.
- Konstytucja Polskiej Rzeczypospolitej Ludowej. Uchwalona przez Sejm Ustawodawczy w dniu 22. lipca 1952 r. [Verfassung der Volksrepublik Polen. Verabschiedet vom Gesetzgebenden Sejm am 22. Juli 1952]. Warszawa 1952.

*Sekundärliteratur*

- Anderson, Sheldon: A Cold War in the Soviet Bloc. Polish-East German Relations 1945-1962. Boulder, Oxford 2001.
- Baranowski, Shelley/Furlough, Ellen: Introduction. In: Dies. (Hgg.): Being Elsewhere. Tourism, Consumer Culture, and Identity in Modern Europe and North America. Ann Arbor 2001, 1-31.

- Bausinger, Hermann: Grenzenlos... Ein Blick auf den modernen Tourismus. In: Ders./Beyrer, Klaus/Korff, Gottfried (Hgg.): Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. München 1991, 343-353.
- Berger, Peter L./Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. 21. Auflage. Frankfurt/M. 2007.
- Bödeker, Hans Erich/Bauerkämper, Arnd/Struck, Bernhard: Einleitung: Reisen als kulturelle Praxis. In: Dies. (Hgg.): Die Welt erfahren. Reisen als kulturelle Begegnung von 1780 bis heute. Frankfurt/M. 2004, 9-30.
- Borodziej, Włodzimierz: Pauschalreisen als staatliche Veranstaltung – das polnische Reisebüro ORBIS. In: Ders./Kochanowski, Jerzy/Puttkamer, Joachim von (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010, 207-228.
- Borodziej, Włodzimierz/Kochanowski, Jerzy/Puttkamer, Joachim von (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010.
- Bren, Paulina: Weekend Getaways. The Chata, the Tramp, and the Politics of Private Life in Post-1968 Czechoslovakia. In: Crowley, David/Reid, Susan E. (Hgg.): Socialist Spaces. Sites of Everyday Life in the Eastern Bloc. Oxford, New York 2002, 123-140.
- Brieler, Ulrich: Foucaults Geschichte. In: Geschichte und Gesellschaft 24 (1998) 248-282.
- Christian, Michel/Droit, Emmanuel: Écrire l'histoire du communisme: l'histoire sociale de la RDA et de la Pologne communiste en Allemagne, en Pologne et en France. In: Genèses. Sciences sociales et histoire 61 (2005) 4, 118-133.  
<<http://www.cairn.info/revue-geneses-2005-4-page-118.htm>> (letzter Zugriff 23.07.2009).
- Dobrenko, Evgeny: The Art of Social Navigation. The Cultural Topography of the Stalin Era. In: Ders./Naiman, Eric (Hgg.): The Landscape of Stalinism. The Art and Ideology of Soviet Space. Seattle, London 2003, 163-200.
- Enzensberger, Hans Magnus: Eine Theorie des Tourismus. In: Ders.: Einzelheiten. Bewußtseins-Industrie. Frankfurt/M. 1969, 179-205.
- Foucault, Michel: Archäologie des Wissens. 18. Auflage. Frankfurt/M. 2007.

- Foucault, Michel: Die Ordnung des Diskurses. 10. Auflage. Frankfurt/M. 2007.
- Friszke, Andrzej: Jakim państwem była Polska po 1956 r.? Spór historyków [Was für ein Staat war Polen nach 1956? Historikerstreit]. In: *Więź* 2 (1996) 131-146.
- Friszke, Andrzej: Polska. Losy państwa i narodu. 1939-1989 [Polen. Schicksal von Staat und Nation. 1939-1989]. Warszawa 2003.
- Gaj, Jerzy: Zarys historii turystyki w Polsce [Abriss der Tourismusgeschichte in Polen]. Warszawa 2003.
- Görlich, Christopher: „Wohin werden Sie sich im nächsten Sommer wenden?“ Zur DDR-Reisezeitschrift „Unterwegs“ 1957-1962. In: Timmermann, Heiner (Hg.): Die DDR in Europa – zwischen Isolation und Öffnung. Münster 2005, 506-527 (Dokumente und Schriften der Europäischen Akademie Otzenhausen 140).
- Górny, Maciej/Hartwich, Mateusz J.: Nierozważana i dogmatyczna. Stosunki PRL-NRD w latach 1956-1957 [Unausgesprochen und dogmatisch. Die Beziehungen zwischen der PRL und der DDR 1956-1957]. In: Kochanowski, Jerzy/Ziemer, Klaus (Hgg.): Polska – Niemcy Wschodnie 1945-1990. Wybór dokumentów. Tom 3: 1956-1957 [Polen – Ostdeutschland 1945-1990. Dokumentenauswahl. Band 3: 1956-1957]. Band bearbeitet von Maciej Górny und Mateusz J. Hartwich. Warszawa 2008, 10-48.
- Gorsuch, Anne E.: „There’s No Place Like Home“. Soviet Tourism in Late Stalinism. In: *Slavic Review* 62 (2003) 4, 760-785.
- Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006.
- Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P.: Introduction. In: Dies. (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 1-14.
- Gorsuch, Anne E.: Time Travelers: Soviet Tourists to Eastern Europe. In: Dies./Koenker, Diane P. (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 205-226.
- Hachtmann, Rüdiger: *Tourismus-Geschichte*. Göttingen 2007.
- Hall, Derek R.: Evolutionary patterns of tourism development in Eastern Europe and the Soviet Union. In: Ders. (Hg.): *Tourism and economic development in Eastern Europe and the Soviet Union*. London 1991, 79-115.

- Hartwich, Mateusz J.: Tourismus, Traditionen und Transfers. Rahmenbedingungen und Wahrnehmung der Reisen von DDR-Bürgern ins Riesengebirge in den 1960er Jahren. In: Borodziej, Włodzimierz/Kochanowski, Jerzy/Puttkamer, Joachim von (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010, 153-178.
- Hübner, Peter/Hübner, Christa: Sozialismus als soziale Frage. Sozialpolitik in der DDR und Polen 1968-1976. Mit einem Beitrag von Christoph Boyer zur Tschechoslowakei. Köln, Weimar, Wien 2008 (Zeithistorische Studien 45).
- Hübner, Peter/Hübner, Christa: Sozialismus als soziale Frage. Sozialpolitik in der DDR und Polen 1968-1976. Mit einem Beitrag von Christoph Boyer zur Tschechoslowakei. Köln, Weimar, Wien 2008 (Zeithistorische Studien 45). Zusatzveröffentlichung abrufbar unter <http://www.boehlav-verlag.com/download/161158/BOEHLAU-3412202037-Bonus.pdf> (letzter Zugriff 23.07.2009).
- Jarosz, Dariusz: „Masy pracujące przede wszystkim“. Organizacja wypoczynku w Polsce 1945-1956 [„Die arbeitenden Massen vor allem“. Die Organisation der Erholung in Polen 1945-1956]. Warszawa, Kielce 2003.
- Kochanowski, Jerzy: Socjalizm na halach, czyli „Patologia stosunków społeczno-ekonomicznych i politycznych w Zakopanem“ (1972) [Sozialismus auf der Alm, oder „Pathologie der gesellschaftsökonomischen und politischen Verhältnisse in Zakopane“ (1972)]. In: Przegląd Historyczny 98 (2007) 1, 71-96.
- Kochanowski, Jerzy: „Wir sind zu arm, um den Urlaub im eigenen Land zu verbringen.“ Massentourismus und illegaler Handel in den 1950er und 1960er Jahren in Polen. In: Borodziej, Włodzimierz/Kochanowski, Jerzy/Puttkamer, Joachim von (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010, 135-151.
- Koenker, Diane P.: Travel to Work, Travel to Play. On Russian Tourism, Travel, and Leisure. In: Slavic Review 62 (2003) 4, 657-665.
- Kolbe, Wiebke: Viel versprechende Strandwelten. Ein Werkstattbericht über den Umgang mit Bildquellen am Beispiel früher Seebäderplakate. In: WerkstattGeschichte 36 (2004) 42-55.

- Konersmann, Ralf: Der Philosoph mit der Maske. Michel Foucaults *L'ordre du discours*. In: Foucault, Michel: Die Ordnung des Diskurses. 10. Auflage. Frankfurt/M. 2007, 51-94.
- Koshar, Rudy: ‚What ought to be seen‘: Tourists’ Guidebooks and National Identities in Modern Germany and Europe. In: Journal of Contemporary History 33 (1998) 3, 323-340.
- Kula, Marcin: Życie codzienne w komunizmie. Między przystosowaniem a buntem oraz między wstrząsami a bezruchem [Alltagsleben im Kommunismus. Zwischen Anpassung und Widerstand oder zwischen Erschütterungen und Stillstand]. In: Kott, Sandrine/Ders./Lindenberger, Thomas (Hgg.): Socjalizm w życiu powszednim. Dyktatura a społeczeństwo w NRD i PRL [Sozialismus im Alltagsleben. Diktatur und Gesellschaft in der DDR und der PRL]. Warszawa 2006, 13-23 (W krainie PRL/W krainie KDL).
- Landwehr, Achim: Historische Diskursanalyse. Frankfurt/M., New York 2008 (Campus Historische Einführungen 4).
- Lindenberger, Thomas: Die Diktatur der Grenzen. Zur Einleitung. In: Ders. (Hg.): Herrschaft und Eigen-Sinn in der Diktatur. Studien zur Gesellschaftsgeschichte der DDR. Köln, Weimar, Wien 1999, 13-44 (Zeithistorische Studien 12; Herrschaftsstrukturen und Erfahrungsdimensionen der DDR-Geschichte 1).
- Löfgren, Orvar: On Holiday. A history of vacationing. Berkeley u. a. 2002 (California studies in critical human geography 6).
- Machcewicz, Paweł: Zmiana czy kontynuacja? Polska przed i po październiku ’56 [Wandel oder Kontinuität? Polen vor und nach dem Oktober ’56]. In: Stola, Dariusz/Zaremba, Marcin (Hgg.): PRL – Trwanie i Zmiana [Die PRL – Dauer und Wandel]. Warszawa 2003, 119-158.
- Madajczyk, Piotr: Die Rolle antideutscher Instrumentalisierung in Polen, 1944-1989. In: Bingen, Dieter/Loew, Peter Oliver/Wóycicki, Kazimierz (Hgg.): Die Destruktion des Dialogs. Zur innenpolitischen Instrumentalisierung negativer Fremdbilder und Feindbilder. Polen, Tschechien, Deutschland und die Niederlande im Vergleich, 1900 bis heute. Wiesbaden 2007, 131-145 (Veröffentlichungen des Deutschen Polen-Instituts Darmstadt 24).

- Majowski, Marcin: Polska Ludowa zaprasza. Polityka turystyczna w czasach Edwarda Gierka [Volkspolen lädt ein. Die Tourismuspolitik zur Zeit Edward Giereks]. Warszawa 2008 (W krainie PRL).
- Mazurek, Małgorzata/Hilton, Matthew: Consumerism, Solidarity and Communism: Consumer Protection and the Consumer Movement in Poland. In: *Journal of Contemporary History* 42 (2007) 2, 315-343.
- Moranda, Scott: East German Nature Tourism, 1945-1961: In Search of a Common Destination. In: Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 266-280.
- Morzycki-Markowski, Mikołaj: How People Crossed Borders in Socialism. The Polish Case. In: Borodziej, Włodzimierz/Kochanowski, Jerzy/Puttkamer, Joachim von (Hgg.): „Schleichwege“. Inoffizielle Begegnungen sozialistischer Staatsbürger zwischen 1956 und 1989. Köln, Weimar, Wien 2010, 55-66.
- Noack, Christian: Von „wilden“ und anderen Touristen. Zur Geschichte des Massentourismus in der UdSSR. In: *WerkstattGeschichte* 36 (2004) 24-41.
- Noack, Christian: Tourismus in Russland und der UdSSR als Gegenstand historischer Forschung. Ein Werkstattbericht. In: *Archiv für Sozialgeschichte* 45 (2005) 477-499.
- Noack, Christian: Coping with the Tourist: Planned and „Wild“ Mass Tourism on the Soviet Black Sea Coast. In: Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): *Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism*. Ithaca 2006, 281-304.
- Osterkamp, Jana: Loyalität als Rechtspflicht. Verfassungsrechtliche Grundpflichten im Staatssozialismus. In: Haslinger, Peter/Nigrin, Tomáš/Zimmermann, Volker (Hgg.): *Loyalitäten im Staatssozialismus. DDR, Tschechoslowakei, Polen*. Marburg 2010, 25-44 (Tagungen zur Ostmitteleuropa-Forschung 28).
- Paczkowski, Andrzej: *The Spring Will Be Ours. Poland and the Poles from Occupation to Freedom*. University Park 2003; (Polnische Originalausgabe u. d. T.: *Pół wieku dziejów Polski, 1939-1989* [Ein halbes Jahrhundert der Geschichte Polens, 1939-1989]. Warszawa 1995).

- Plessner, Helmuth: Zur deutschen Ausgabe. In: Berger, Peter L./Luckmann, Thomas: Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. 21. Auflage. Frankfurt/M. 2007, IX-XVI.
- Qualls, Karl D.: „Where Each Stone Is History“: Travel Guides in Sevastopol after World War II. In: Gorsuch, Anne E./Koenker, Diane P. (Hgg.): Turizm. The Russian and East European Tourist under Capitalism and Socialism. Ithaca 2006, 163-185.
- Rydel, Jan: Sacrum Poloniae Millennium. Bemerkungen zur Anatomie eines Konflikts im „realen Sozialismus“. In: Brix, Emil/Stekl, Hannes (Hgg.): Der Kampf um das Gedächtnis. Öffentliche Gedenktage in Mitteleuropa. Wien 1997, 231-250.
- Sabrow, Martin: Der Konkurs der Konsensdiktatur. Überlegungen zum inneren Zerfall der DDR aus kulturgeschichtlicher Perspektive. In: Jarausch, Konrad H./Ders. (Hgg.): Weg in den Untergang. Der innere Zerfall der DDR. Göttingen 1999, 83-116.
- Sabrow, Martin: Einleitung: Geschichtsdiskurs und Doktringesellschaft. In: Ders. (Hg.): Geschichte als Herrschaftsdiskurs. Der Umgang mit der Vergangenheit in der DDR. Köln, Weimar, Wien 2000, 9-35 (Zeithistorische Studien 14; Herrschaftsstrukturen und Erfahrungsdimensionen der DDR-Geschichte 3).
- Sabrow, Martin: Das Diktat des Konsenses. Geschichtswissenschaft in der DDR 1949-1969. München 2001 (Ordnungssysteme. Studien zur Ideengeschichte der Neuzeit 8).
- Sabrow, Martin: Sozialismus als Sinnwelt. Diktatorische Herrschaft in kulturhistorischer Perspektive. Vortrag zur Konstituierung des gemeinsamen Forschungsvorhabens des Instituts für Zeitgeschichte Prag und des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam „Sozialistische Diktatur als Sinnwelt. Repräsentationen gesellschaftlicher Ordnung und Herrschaftswandel in Ostmitteleuropa in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts“, Prag, 3.11.2007. <[http://www.zzf-pdm.de/Portals/\\_Rainbow/Documents/Sabrow/Sozialismus%20als%20Sinnwelt.pdf](http://www.zzf-pdm.de/Portals/_Rainbow/Documents/Sabrow/Sozialismus%20als%20Sinnwelt.pdf)> (letzter Zugriff 23.07.2009).
- Schenk, Frithjof Benjamin: Mental Maps. Die Konstruktion von geographischen Räumen in Europa seit der Aufklärung. In: Geschichte und Gesellschaft 28 (2002) 493-514.

- Schenk, Frithjof Benjamin: Das Paradigma des Raumes in der Osteuropäischen Geschichte. In: Schulze Wessel, Martin (Hg.): Eine Standortbestimmung der osteuropäischen Geschichte [Zeitenblicke 6 (2007) 2].  
<<http://www.zeitenblicke.de/2007/2/schenk>> (letzter Zugriff 23.07.2009).
- Skotarczak, Dorota: Obraz społeczeństwa PRL w komedii filmowej [Das Bild der Gesellschaft der PRL in der Filmkomödie]. Poznań 2004.
- Sowiński, Paweł: Socjalistyczna stabilizacja. Dwie dekady wypoczynku w PRL. 1956-1980 [Sozialistische Stabilisierung. Zwei Jahrzehnte Erholung in der PRL. 1956-1980]. In: Stola, Dariusz/Zaremba, Marcin (Hgg.): PRL – Trwanie i Zmiana [Die PRL – Dauer und Wandel]. Warszawa 2003, 281-303.
- Sowiński, Paweł: Gestaltung des historischen Gedächtnisses und Formung eines offiziellen Volkspolen-Bildes mittels organisierter Urlaubsreisen 1945-1989. In: Ruchniewicz, Krzysztof/Troebst, Stefan (Hgg.): Diktaturbewältigung und nationale Selbstvergewisserung. Geschichtskulturen in Polen und Spanien im Vergleich. Wrocław 2004, 163-171.
- Sowiński, Paweł: Wakacje w Polsce Ludowej. Polityka władz i ruch turystyczny (1945-1989) [Ferien in Volkspolen. Die Politik des Regimes und die Touristenbewegung (1945-1989)]. Warszawa 2005 (W krainie PRL).
- Sowiński, Paweł: Turystyka zagraniczna a czarny rynek w Polsce (1956-1989) [Der Auslandstourismus und der Schwarzmarkt in Polen (1956-1989)]. In: Kott, Sandrine/Kula, Marcin/Lindenberger, Thomas (Hgg.): Socjalizm w życiu powszednim. Dyktatura a społeczeństwo w NRD i PRL [Sozialismus im Alltagsleben. Diktatur und Gesellschaft in der DDR und der PRL]. Warszawa 2006, 189-195 (W krainie PRL/W krainie KDL).
- Spode, Hasso: Tourismus in der Gesellschaft der DDR. Eine vergleichende Einführung. In: Ders. (Hg.): Goldstrand und Teutonengrill. Kultur- und Sozialgeschichte des Tourismus in Deutschland 1945 bis 1989. Berlin 1996, 11-34 (Institut für Tourismus: Berichte und Materialien 15).
- Stola, Dariusz: Międzynarodowa mobilność zarobkowa w PRL [Die internationale Erwerbsmobilität in der PRL]. In: Jaźwińska, Ewa (Hg.): Ludzie na huśtawce. Migracje między peryferiami Polski i Zachodu [Menschen auf der Wippe. Migrationen zwischen den Peripherien Polens und des Westens]. Warszawa 2001, 62-100.

- Stola, Dariusz: Das kommunistische Polen als Auswanderungsland. In: Zeithistorische Forschungen/Studies in Contemporary History. Online-Ausgabe 2 (2005) 3, <<http://www.zeithistorische-forschungen.de/16126041-Stola-3-2005>> (letzter Zugriff 23.07.2009).
- Urry, John: The Tourist Gaze. Leisure and Travel in Contemporary Societies. London u. a. 1990.
- Yurchak, Alexei: Soviet Hegemony of Form: Everything Was Forever, Until It Was No More. In: Comparative Studies of Society and History 45 (2003) 480-510.
- Zaremba, Marcin: Komunizm, legitymizacja, nacjonalizm. Nacjonalistyczna legitymizacja władzy komunistycznej w Polsce [Kommunismus, Legitimierung, Nationalismus. Die nationalistische Legitimierung des kommunistischen Regimes in Polen]. Warszawa 2001 (W krainie PRL).
- Zatlin, Jonathan R.: „Polnische Wirtschaft“ – „deutsche Ordnung“? Zum Umgang mit Polen in der DDR. In: Müller, Christian Th./Poutrus, Patrice G. (Hgg.): Ankunft – Alltag – Ausreise. Migration und interkulturelle Begegnung in der DDR-Gesellschaft. Köln, Weimar, Wien 2005, 295-315 (Zeithistorische Studien 29).

## *Abkürzungsverzeichnis*

DDR	Deutsche Demokratische Republik
FWP	Fundusz Wczasów Pracowniczych (Fonds für Arbeiterferien)
Jg.	Jahrgang
KPdSU	Kommunistische Partei der Sowjetunion
NRD	Niemecka Republika Demokratyczna (Deutsche Demokratische Republik)
PKP	Polskie Linie Kolejowe (Polnische Eisenbahn)
PKS	Państwowa Komunikacja Samochodowa (Staatlicher Omnibusverkehr)
PRL	Polska Rzeczpospolita Ludowa (Polnische Volksrepublik)
PTK	Polskie Towarzystwo Krajoznawcze (Polnischer Verband für Landeskunde)
PTT	Polskie Towarzystwo Tatrzańskie (Polnischer Tatra-Verband)
PTTK	Polskie Towarzystwo Turystyczno-Krajoznawcze (Polnischer Verband für Tourismus und Landeskunde)
PZPR	Polska Zjednoczona Partia Robotnicza (Polnische Vereinigte Arbeiterpartei)
SED	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands